



2., aktualisierte und erweiterte Auflage



Scott Kelbys Foto-Rezepte 2

Noch mehr Wege zu professionellen Bildern

Der Autor



Scott Kelby ist Herausgeber und Mitbegründer des *Photoshop User*, Herausgeber der digitalen Magazine *Light It!* und *Lightroom* und Gastgeber der wöchentlichen Webcasts *The Grid* und *Photoshop User TV*.

Er ist Präsident der National Association of Photoshop Professionals (NAPP), der Berufsvereinigung für Adobe® Photoshop® Anwender, und er ist Präsident der Software-Training, Ausbildungs- und Publishing-Firma Kelby Media Group, Inc.

Außerdem ist Scott als Fotograf, Designer und preisgekrönter Autor von mehr als 50 Büchern tätig, darunter *Scott Kelbys Foto-Rezepte 1* und *Scott Kelbys Photoshop für Digitalfotografen: Erfolgsrezepte zum Arbeiten mit CS6 und CC*. *Scott Kelbys Foto-Rezepte* ist inzwischen das meistverkaufte Fotografie-Buch aller Zeiten.

Seit drei Jahren ist Scott die Nummer 1 unter den Bestseller-Autoren im Bereich Fotografie. Seine Bücher wurden in Dutzende Sprachen übersetzt, darunter Chinesisch, Russisch, Spanisch, Koreanisch, Polnisch, Taiwanisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Japanisch, Holländisch, Schwedisch, Türkisch und Portugiesisch.

Scott Kelby ist Training Director für die Adobe Photoshop Seminar Tour und Conference Technical Chair der Photoshop World Conference & Expo. Er arbeitet an einer Serie von Adobe-Photoshop-Trainings-DVDs und Online-Kursen auf KelbyTraining.com und bildet seit 1993 Photoshop-Anwender aus. Scott rief den jährlich stattfindenden, weltweiten Scott Kelby Photowalk ins Leben, das weltgrößte Social Event für Fotografen, das Zehntausende Fotografen an einem Tag im Jahr in Gruppen versammelt, um in über tausend Städten auf der ganzen Welt gemeinsam zu fotografieren.

Mehr über Scott Kelby erfahren Sie hier:

Blog: <http://scottkelby.com>

Twitter: [@scottkelby](https://twitter.com/scottkelby)

Facebook: www.facebook.com/skelby

Google+: [Scottgplus.com](https://plus.google.com/+Scottgplus)

Scott Kelby

Scott Kelbys Foto-Rezepte 2



dpunkt.verlag

Scott Kelby
www.kelbytraining.com

Übersetzung: Claudia Koch, Ilmenau · Kathrin Lichtenberg, Ilmenau
Lektorat: Boris Karnikowski, München, www.karnikowski.com
Fachlektorat: Thomas Dralle, Hannover
Copy-Editing: Sabine Müthing, Castrop-Rauxel
Herstellung: Frank Heidt, Heidelberg
Satz: Ulrich Borstelmann, Dortmund
Umschlaggestaltung: Helmut Kraus, www.exclam.de
Druck und Bindung: M.P. Media-Print Informationstechnologie GmbH, 33100 Paderborn

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN:
Buch 978-3-86490-163-8
PDF 978-3-86491-481-2
ePub 978-3-86491-482-9

1. Auflage 2014
Translation Copyright für die deutschsprachige Ausgabe © 2014 dpunkt.verlag GmbH
Wiebinger Weg 17
69123 Heidelberg

Copyright der amerikanischen Originalausgabe © Scott Kelby, 2014
Title of American original: The Digital Photography Book, part 2
Published by Peachpit Press
ISBN: 978-0-321-94854-0

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.
Es wird darauf hingewiesen, dass die im Buch verwendeten Soft- und Hardware-Bezeichnungen sowie Markennamen und Produktbezeichnungen der jeweiligen Firmen im Allgemeinen warenzeichen-, marken- oder patentrechtlichem Schutz unterliegen.
Alle Angaben und Programme in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt kontrolliert. Weder Autor noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

5 4 3 2 1 0

*Dieses Buch ist dem Andenken an den Leiter der Band der
Lakeland High School, William C. Miller, gewidmet.
Seine Aufgabe war es, uns Musik beizubringen.
Was er uns jedoch über das Leben beibrachte, hat uns so verändert,
gefordert und weiter gebracht,
wie wir es uns nie hätten vorstellen können.
Es war für mich ein großes Glück, sein Schüler gewesen zu sein.*



Kapitel 1

1

Blitzen wie ein Profi

Sie finden geblitzte Fotos furchtbar? Sie sind nicht allein.

10 Dinge, die Sie gern gewusst hätten ...	2
... bevor Sie dieses Buch gelesen haben!	3
Hier die letzten drei	4
Eingebauter Blitz: eine Waffe	5
Die Vorteile des externen Blitzes	6
Wenn Sie noch keinen Systemblitz haben	7
Wie die Profis: Blitz entfesseln & Licht streuen	8
Entfesselter Blitz mit Kabel (Nr. 1)	9
Entfesselter Blitz mit Ausklappblitz (Nr. 2)	10
Entfesselter Blitz drahtlos (Nr. 3)	11
Drahtlos (Nikon), Teil I	12
Drahtlos (Nikon), Teil II	13
Drahtlos (Canon), Teil I	14
Drahtlos (Canon), Teil II	15
Mehr Hintergrund mit mehr Umgebungslicht (»Drag Shutter«)	16
Weicheres Licht von Ihrem Blitz	17
Weicheres Licht durch indirektes Blitzen	18
Ein Funkeln in die Augen zaubern	19
Softbox-Qualität vom Blitz	20
Aufnahmen mit Diffusor	21
Ständer für den Blitz gefällig?	22
Blitze (fast) überall montieren	23
Rear Sync rockt (also benutzen Sie's)	24
Das vierte Geheimnis professioneller Blitzlichtfotos	25
Farbfilter (& warum Sie sie brauchen)	26
Farbfilter für den Sports Illustrated-Look	27
Was bei Ausklappblitz hilft	28
Ein zweiter Blitz	29
Den zweiten Blitz steuern (Nikon)	30
Den zweiten Blitz steuern (Canon)	31
Wie groß darf der Abstand sein?	32
So blitzen Sie auch von weiter weg	33
Mehr Drama durch mehr Kontrolle	34
Porträts im Sonnenuntergang blitzen	35

Ein Studio aufbauen

Es ist einfacher und preiswerter, als Sie vielleicht denken

Studiohintergründe	38
Studioblitz	39
Harte Studioblitze besänftigen	40
Lieber Softbox als Schirm	41
Speed-Ringe (& warum Sie sie brauchen)	42
Ein Einstelllicht verwenden	43
Den Studioblitz per Kabel auslösen	44
Den Studioblitz drahtlos auslösen	45
Dauerlicht	46
Die Größe der Softbox	47
Belichtungsmesser – leichter arbeiten im Studio	48
Den Belichtungsmesser verwenden	49
Wie viele Blitze sollen Sie verwenden?	50
Extra Licht fast ohne Geld	51
Dazu ein Haarlicht	52
Das Haarlicht positionieren	53
Haarlicht – Position testen	54
Damit das Haarlicht nicht verläuft	55
In welchem Modus fotografieren?	56
Wo der Hauptblitz steht	57
Etwas Schatten	57
Mehr Schatten	57
Komplett im Schatten	57
Wie hoch steht der Hauptblitz?	58
Wie nah muss der Blitz stehen?	59
Ein Ventilator für Windeffekte	60
Noch mehr weiches Licht! – Kantenlicht!	61
Was das zusätzliche Tuch tut	62
Falthintergründe	63
Licht vom Hintergrund fernhalten	64
Hintergründe: 3 zum Preis von 1	65
Heller Hintergrund mit externem Blitz	66
Tethered Shooting – die Vorteile	67
Hintergrundfarbe stark gesättigt	68
Einen weißen Hintergrund ausleuchten	69
Welcher Reflektor?	70
Wo steht der Reflektor?	71
Reflektoren ohne Assistenten	72
Das Licht vom Reflektor erkennen	73





Kapitel 3 75

Porträts fotografieren wie ein Profi

Noch mehr Tipps, um Ihr Model gut aussehen zu lassen

Lassen Sie über dem Kopf nicht so viel Platz	76
Tolle Blende für Porträts vor Ort	77
Fotografieren Sie im Hochformat	78
Benutzen Sie einen Batteriegriff!	79
Die »Sonne-im Rücken-Regel« ist Quatsch	80
Weiter Winkel, nahe Einstellung	81
Profilaufnahmen im Querformat	82
Schmeichelhafte Porträts mit langem Zoom	83
Diffusor für Aufnahmen unter freiem Himmel	84
Bessere Hintergründe für Porträts	85
Beschneiden Sie den oberen Teil des Kopfes	86
Ein trendiger Tipp für die Bildkomposition	87
Gruppenfotos besser unter freiem Himmel	88
Tipps für Posen bei Gruppenaufnahmen	89
Ein Tipp für lockere Gruppenaufnahmen	90
Bringen Sie Paare richtig nah zusammen	91
Fotografieren Sie ohne Countdown!	92
Fotografieren Sie vor und zwischen den Serien	93
Leuchten Sie die Person nicht gleichmäßig aus	94
Fensterlicht: Wo Sie die Person positionieren	95
Fensterlicht: Von wo aus Sie fotografieren	96
Fensterlicht: Wo Sie den Reflektor positionieren	97
Sechs schnelle Tipps für anspruchsvolle Gesichter	98
Die Schultern eindrehen	99
Wie die Person schlanker erscheint	100
Bieten Sie einen Stuhl an	101
Halten Sie Ihr Model bei Stimmung	102
Vermeiden Sie Lichtflecken	103
Die richtige Reflektorfarbe	104
Minimieren Sie Schatten unter den Augen	105

Kapitel 4 107

Landschaften fotografieren wie ein Profi

Noch mehr Tipps für herausragende Bilder

Das Geheimnis für Sonnenuntergänge	108
Reflexionen im Wasser	109
Klare Motive für Landschaftsaufnahmen	110
Das Display bei Sonnenlicht nutzen	111
Großartige Regenbogen fotografieren	112
Ein Panoramatrück, der Zeit spart	113

Ein Trick für Fischaugenobjektive	114
Flüsse und Bäche fotografieren	115
Fotografieren Sie bei Sonnenuntergang weiter	116
Nebel fotografieren	117
Blitze fotografieren (manuell)	118
Blitze fotografieren (automatisch)	119
Der richtige Fokus bei Landschaftsaufnahmen	120
Halten Sie erst nach dem Licht Ausschau	121
An grauen, bewölkten Tagen fotografieren	122
Ein Trick für großartige Blumenfotos	123
Mehr Brennweite fürs gleiche Geld	124
Die sieben Todsünden der Landschaftsfotografie	125
Sünde Nr. 1: Raves Wasser	126
Sünde Nr. 2: Gefrorenes Wasser in Wasserfällen	127
Sünde Nr. 3: Kahler, wolkenloser Himmel	128
Sünde Nr. 4: Harsche Mittagssonne	129
Sünde Nr. 5: Eine schiefe Horizontlinie	130
Sünde Nr. 6: Ablenkender Müll am Bildrand	131
Sünde Nr. 7: Nichts im Vordergrund	132
Und tote Bäume und Baumstümpfe, und ...	133

Kapitel 5 135

Hochzeiten fotografieren wie ein Profi

Wie Sie professionelle Ergebnisse erzielen

Legen Sie eine Fotoliste an	136
Doppelt hält im Notfall besser!	137
Schalten Sie Ihre Kamera stumm	138
Die Braut von hinten ausleuchten	139
Die Kamera und nicht das Objektiv wechseln	140
Eine Leiter für einen anderen Blickwinkel	141
Ein zweiter Fotograf	142
Wann Sie im Raw-Format fotografieren	143
Den Blitz ausrichten	144
Wenig Licht? Trotzdem geringe ISO-Werte!	145
Ausbalancierter Blitz in einer Kirche	146
Die Kirche mit ablichten	147
Tipps für schöne Posen der Braut	148
Details im Brautkleid erhalten	149
Mehr Blitze	150
Bildrauschen reduzieren	151
Tipps für Profifotos der Braut	152
Einfache Zoomeffekte	153
Schwarzweißbilder	154
Lesen Sie Websites zu Hochzeitsfotografie	155





Kapitel 6 157

Reisefotos wie vom Profi

Wie Ihre Fotos bei anderen Reiseieber auslösen

Weniger Ausrüstung ist mehr	158
Menschen in die Fotos einbeziehen	159
Bitten Sie Menschen zu posieren	160
Was Sie an bewölkten Tagen fotografieren	161
Fotografieren Sie von Ihrem Hotelzimmer aus	162
Die richtige Zeit für Stadtaufnahmen	163
Wählen Sie nicht den erstbesten Blickwinkel	164
Eine Landschaftsfoto-Regel für die Reise	165
Flugreisen mit der Fotoausrüstung	166
Fotografieren Sie Ihr Essen	167
GPS für Ihre Digitalkamera	168
Wenn Blitzlicht nicht erlaubt ist	169
Nutzen Sie hohe Aussichtspunkte	170
Geben Sie Ihren Fotos ein Thema	171

Kapitel 7 173

Makroaufnahmen wie vom Profi

Wie Sie wirklich fesselnde Nahaufnahmen machen

Maximale Schärfentiefe	174
Warum Sie den Autofokus abschalten sollten	175
Berühren Sie auf keinen Fall den Auslöser!	176
Welche Blende ist die beste?	177
Kompakt-Makrofotografie	178
Testen Sie Makro-Motive vorab	179
Warum Sie Innenaufnahmen machen sollten	180
Kaufen Sie sich ein Makroobjektiv	181
Perfektes, gleichmäßiges Licht	182
Ihr Objektiv in ein Makroobjektiv verwandeln	183

Kapitel 8 185

Profi-Tipps für bessere Fotos

Tricks, von denen Ihre Fotos profitieren

Der richtige Modus	186
Der richtige ISO-Wert	187
Das richtige Format (Raw, JPEG oder TIFF)	188
Die richtige Größe	189
WSIMG erspart Ihnen Ärger	190
Den Fokus fixieren	191
Den Fokuspunkt verschieben	192
Stark zoomen? Kurze Verschlusszeit!	193

Wann Sie Ihre Speicherkarte löschen können	194
Warum Sie richtig nah herangehen sollten	195
Wofür das Histogramm nützlich ist	196
Lassen Sie den Objektivdeckel ab	197
Flecken im Nachhinein entfernen	198
Was in Schwarzweiß besonders gut aussieht	199
Neue Bildkomposition in Photoshop	200
Zeigen Sie nur Ihre besten Bilder	201
Beschriften Sie Ihre Speicherkarten	202
Quadratisch, praktisch, gut	203
Tipps für Nachtaufnahmen	204
Eine Buchempfehlung	205

Kapitel 9 207

Tipps für das Bild der Bilder

Wie Sie aus einfachen Zutaten das Beste machen

Index	225
-------	-----





BELICHTUNGSZEIT: 1/15 s

BLLENDE: F/9

ISO: 100

BRENNWEITE: 55 mm

FOTO: SCOTT KELBY

Kapitel 1

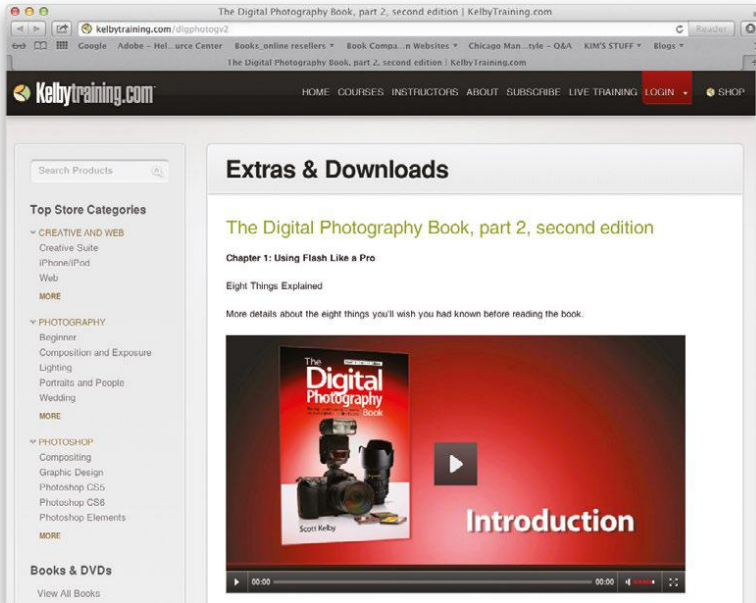
Blitzen wie ein Profi

Sie finden geblitzte Fotos
furchtbar? Sie sind nicht allein.



Wenn Sie jemals ein Foto mit dem eingebauten Blitz Ihrer Kamera aufgenommen haben, fragen Sie sich bestimmt, wie die Kamerahersteller eingebaute Blitze so schamlos als geniale Funktion ihrer Kameras herausstellen können. Vermutlich hat sich eine hochbezahlte PR-Agentur mit dem Begriff »eingebauter Blitz« eine goldene Nase verdient. Normalerweise müssen Sie, um diese »Qualität« fotografischer Beleuchtung zu erleben, Fahndungsfotos von sich anfertigen lassen. Aber zum Glück geht es einfacher: ein einfacher Druck auf einen kleinen Knopf – schon wird Ihr Model von gnadenlosem, blendenden Licht geblendet. Mal im Ernst, es gibt doch kaum etwas Besseres, oder? Doch, gibt es. Schalten Sie den Kamerablitz einfach aus. Wenn Sie das erste Mal die »Qualität« (die nicht vorhandene) Ihres Kamerablitzes erleben, möchten Sie den Blitz am liebsten herausreißen (habe ich Recht?). Dabei wurden diese Blitze nur aus einem Grund eingebaut: Sie sollen den Absatz externer Blitzgeräte ankurbeln. Denn sobald Sie sehen, was Ihr eingebauter Blitz angerichtet hat, fragen Sie doch: »Oh Gott, ich muss irgendwas falsch gemacht haben ...!« oder »Meine Kamera ist bestimmt kaputt!« oder ... »Das muss die Kamera sein, die bei der Polizei die Fahndungsfotos macht ...«. Jedenfalls ist dieses Kapitel für alle gedacht, die nach Besserem suchen und die, wenn es ihnen mal jemand erklärt, ihren Blitz auch wieder mögen werden (nicht unbedingt den in der Kamera, sondern eher einen externen Systemblitz ... denn der ist richtig klasse).

10 Dinge, die Sie gern gewusst hätten ...



Na gut, nicht wirklich 10, aber 8 klang irgendwie doof.

(1) Gehen Sie zuerst zu www.kelbytraining.com/books/digphotogv2 und schauen Sie sich das kurze Video an, in dem ich diese Punkte genauer erkläre. Es ist kurz und schmerzlos und hinterher lesen Sie das Buch doppelt so schnell. (Das mit dem »doppelt« war vom Marketing gewollt, aber das Video lohnt sich ... auch wenn es in Englisch ist.)

(2) So funktioniert das Buch: Im Grunde sind wir beide zusammen bei einem Shooting, ich gebe Ihnen dieselben Tipps und Hinweise und zeige Ihnen dieselben Techniken, die ich vor Jahren von einem der Top-Profis gelernt habe. Unter Freunden lasse ich den ganzen technischen Kram weg, wenn Sie mich also fragen: »Scott, ich möchte, dass das Licht etwas weicher und irgendwie toll aussieht, wie weit muss ich die Softbox zurücknehmen?«, würde ich Ihnen keinen Vortrag über Lichtverhältnisse oder Zubehör wie Lichtformer halten. Stattdessen würde ich sagen: »Stellen Sie ihn so nahe ans Objekt, dass er gerade so nicht im Foto auftaucht. Je näher Sie herankommen, desto weicher und umfassender wird das Licht.« Kurz und auf den Punkt. So wäre das, wenn wir zusammen unterwegs wären.

(3) Manchmal müssen Sie investieren. Dieses Buch ist nicht dazu da, Ihnen etwas zu verkaufen. Aber bevor Sie weiterlesen, müssen Sie verstehen, dass Sie sich manchmal Profi-Geräte zulegen müssen, um wie ein Profi arbeiten zu können. Ich werde nicht von Firmen für meine Tipps bezahlt, ich gebe Ihnen nur dieselben Tipps, die ich Freunden geben würde.

... bevor Sie dieses Buch gelesen haben!



(4) Nicht alle haben ein Budget wie ein Profi, wenn es also möglich ist, werde ich meine Vorschläge in drei Kategorien unterteilen:



Wenn Sie dieses Symbol sehen, handelt es sich um Ausrüstung für Leute mit kleinem Geldbeutel.



Dieses Symbol heißt, Fotografie ist Ihre Leidenschaft, für die Sie gern etwas mehr ausgeben, um dann richtig gut ausgerüstet zu sein.



Dieses Symbol ist für Leute gedacht, die eigentlich kein Budget haben, wie Profifußballer, Topmanager, Zahnärzte, Spitzenpolitiker etc.

Damit Sie die Sachen leichter finden, habe ich auf meiner Webseite Links zu diesem Zubehör aufgelistet, zu finden unter www.kelbytraining.com/books/vol2gear.

(5) Wenn Sie mit einer Kamera von einem anderen Hersteller fotografieren, lassen Sie sich durch die abgebildete Sony, Nikon oder Canon nicht abschrecken. Ich zeige meist die eine oder andere Kamera, aber es ist nicht schlimm, wenn Sie eine ganz andere benutzen: Die meisten Techniken in diesem Buch funktionieren mit allen digitalen Spiegelreflexkameras, viele auch mit den Kompaktmodellen.

Hier die letzten drei



6) Die Kapiteleinleitung dient dazu, Ihnen eine kurze mentale Pause zu verschaffen, und ehrlich, sie hat mit dem Rest des Kapitels kaum etwas zu tun. Eigentlich hat sie so richtig mit gar nichts zu tun, aber irgendwie sind diese völlig aus der Luft gegriffenen Einleitungen mittlerweile Tradition (ich mache das in allen meinen Büchern). Wenn Sie aber eher von der ernsthaften Fraktion sind, können Sie die Einleitungen auch einfach überspringen, denn dann nerven sie nur.

(7) Dies ist Band 2 der Foto-Rezepte, und er fängt dort an, wo Band 1 aufgehört hat (es ist also keine Überarbeitung von Band 1, alles ist neu und beantwortet Fragen von Lesern, die den ersten Band kennen). Wenn Sie Band 1 nicht besitzen, wäre jetzt der richtige Zeitpunkt, ihn sich zuzulegen (sehen Sie es als ein »Prequel«, das habe ich von George Lucas gelernt).

(8) Merken Sie sich: Das ist ein »Zeig-mir-wie-es-geht-Buch«. Ich gebe Ihnen diese Tipps, wie ich sie auch einem Freund beim Shooting geben würde. Das heißt, oftmals sage ich Ihnen nur, welchen Knopf Sie drücken und wo das Licht stehen muss. Die Lektion, warum das so ist, bekommen Sie hier nicht. Wenn Sie einmal tadellose Fotos aufgenommen haben, können Sie immer noch eines dieser »Ich-will-alles-über-XY«-Bücher kaufen. Also los, gehen wir an die Arbeit. Ich hoffe, dieses Buch heizt Ihre Leidenschaft für die Fotografie weiter an und hilft Ihnen, die gewünschten Ergebnisse zu erzielen. Packen Sie also Ihren Kram ein, wir machen uns auf zum ersten Shooting.

Eingebauter Blitz: eine Waffe



Der eingebaute Blitz einer Digitalkamera wurde entwickelt, um genau eines zu tun: Ihnen das flachste, raueste und unschmeichelhafteste Licht zu liefern, das der moderne Mensch je gesehen hat. Wenn Sie mit jemandem eine Rechnung offen haben, blitzen Sie ihn einfach an. Hier jedoch einige Gründe, warum Sie diesen Blitz gegenüber netten Menschen unter allen Umständen vermeiden sollten: (1) Die Öffnung des Blitzes selbst (wo das Licht rauskommt) ist sehr klein, und je kleiner eine Lichtquelle ist, desto härter wird das abgegebene Licht. (2) Da sich der Blitz direkt über dem Kameraobjektiv befindet, bekommen Sie dieselbe Lichtqualität und denselben Winkel, den ein Bergmann mit seiner Helmlampe hat. (3) Bei einem eingebauten Blitz ist es fast zu 100 % sicher, dass abgeblitzte Personen rote Augen haben. (4) Weil der Blitz das Motiv direkt von vorn trifft, sieht das Motiv meist recht flach aus. (5) Sie haben wenig Kontrolle über das Licht, wohin es gerichtet ist und wie es auftrifft. Das ist wie bei einer Leuchtgranate. Das sind die Gründe, warum so viele Leute über ihre Fotos mit einem eingebauten Blitz enttäuscht sind. Deshalb sollten Sie den eingebauten Blitz nur, überhaupt nur in absoluten Notlagen verwenden, als letzte Rettung sozusagen (okay, bei Außenaufnahmen mag es gehen, wenn die Sonne genau hinter dem Motiv steht und Sie etwas Licht brauchen, damit nicht nur Umrisse zu sehen sind. Dann schon, aber ansonsten ...). Was also verwenden Sie dann? Das kommt auf der nächsten Seite.

Die Vorteile des externen Blitzes



Wenn Sie von einem Blitz Profiqualität erwarten, benötigen Sie eine externe Blitzeinheit (wie in der Abbildung oder unten in der Liste). Folgende Vorteile zeichnen externe Blitze aus:

- (a) Sie können den Blitz in verschiedene Richtungen drehen (ein eingebauter Blitz schießt immer geradeaus).
- (b) Sie können den Blitz nach oben richten (großer Vorteil!, siehe weiter hinten).
- (c) Sie können den Blitz von der Kamera abnehmen und als gerichtetes Licht einsetzen.
- (d) Auch wenn er auf der Kamera montiert ist, gibt es weniger rote Augen.
- (e) Mehr Kontrolle, ein stärkerer Blitz und bessere Lichtqualität.

Das Beste: Externe Blitzgeräte machen fast die ganze Arbeit selbst. Die drei gefallen mir:

Scotts Produktfinder	
	Yongnuo YN-560 III (ca. 65 €)
	Nikon SB-700 (ca. 250 €) oder Canon 320EX (ca. 200 €)
	Nikon SB-910 (ca. 370 €) oder Canon 600EX-RT (ca. 300 €)

Wenn Sie noch keinen Systemblitz haben



Nikon und Canon bieten beide geniale Systemblitze an (sie werden auf den Zubehörschuh der DSLR-Kamera gesteckt). Wenn Sie aber gerade erst anfangen und nicht gleich Ihr ganzes Taschengeld für ein Einsteigermodell von Nikon oder Canon investieren wollen, ist vielleicht ein Yongnuo YN-560 III für ca. 65 € etwas für Sie (oder wie in der Abbildung: Yongnuo YN-560 II für ca. 60 €). Dieser preiswerte Blitz ähnelt dem Canon 600EX-RT, allerdings für schlappe 240 € weniger. (Ehrlich, wenn ich Ihnen einen in die Hand drücken würde, müssten Sie schon genau hinschauen, um den Unterschied zu finden ... wobei, noch ähnlicher wäre der YN-568-EX für 150 €.) Sie funktionieren gut und tun, was man von ihnen verlangt (naja, was wohl? Sie geben erstaunlich helles Licht ab ... gut für einen Blitz, oder?) Am Ende entscheidet jedoch, was Sie mit dem hellen Licht anstellen: wie Sie es ausrichten, wie Sie das Licht des Blitzes streuen und so weiter – und das entscheidet, wie Ihr Motiv letztlich aussieht. Mit dem Yongnuo für 60 € sind Sie im Spiel, ohne gleich vorab viel investieren zu müssen, und wenn Sie sich doch in einen Systemblitz verlieben, können Sie sich später immer noch einen Ihres Kameraherstellers zulegen. *Hinweis:* Yongnuo-Blitze gelten ebenfalls als Systemblitze, obwohl sie von einem anderen Hersteller stammen – sie lassen sich auch mit den »echten« kombiniert einsetzen.

Wie die Profis: Blitz entfesseln & Licht streuen



Eigentlich müssen Sie nur vier Dinge tun, um mit einem Systemblitz professionell ausgeleuchtete Bilder zu erzeugen. Die zwei wichtigsten sind: (1) Nehmen Sie den Blitz von der Kamera (man nennt das auch »entfesselter Blitz«), platzieren Sie ihn so, dass er für das Motiv schmeichelhafteres Licht erzeugt (wie das geht, erfahren Sie gleich, dazu gibt es mehrere Möglichkeiten). Und (2) suchen Sie sich eine Möglichkeit, das Licht zu streuen und weicher zu machen, dann wirkt es schöner. Ansonsten erzeugen diese Blitze sehr hartes und unvorteilhaftes Licht – aber das lässt sich auf unterschiedliche Weise abwenden (wir kommen gleich dazu). Damit Sie es gleich von vornherein wissen, um diese beiden Hürden werden wir uns kümmern, denn sie sind sozusagen der Schlüssel zu tollen Fotos. Wenn Sie das im Hinterkopf behalten (und nicht ständig grübeln), macht die ganze Blitzerei ziemlich viel Spaß – und so schwer ist es dann auch nicht. Nicht vergessen: Das Ziel ist, den Blitz von der Kamera zu nehmen und sein Licht weich und schön zu machen. Darum geht es im Rest dieses Kapitels.

Entfesseltes Blitzen mit Kabel (Nr. 1)



Nochmal: das Beste, was Sie mit einem externen Blitz anstellen können, ist, ihn von der Kamera zu nehmen. So erhalten Sie ein modellierendes Licht. Licht, das von der Seite oder von oben aufs Motiv scheint, statt des flachen, geradeaus gerichteten Blitzes, der entsteht, wenn das Gerät auf der Kamera montiert ist. Modellierendes Licht ist viel aufregender, sieht professioneller aus und gibt Ihren Fotos Raum und Tiefe. Sie haben drei Möglichkeiten, den Blitz von der Kamera zu nehmen. Um die erste geht es hier: Wir benutzen ein Blitz-Synchronkabel. Ein Ende steckt im Blitz; das andere verbinden Sie mit dem Synchronanschluss Ihrer Kamera oder schieben es auf den Zubehörschuh. Einfach. Die Preise für die Kabel variieren. Schick ist die Lösung nicht. Elegant auch nicht (und ja, irgendwann werden Sie über das Kabel stolpern, wenn es ein langes ist). Dennoch ist es allemal besser, als den Blitz auf der Kamera zu lassen. Sie werden zwar gleich noch zwei Möglichkeiten für externes Blitzen kennenlernen, aber eigentlich spielt es keine Rolle, für welche Sie sich entscheiden. Den Systemblitz nicht auf die Kamera zu montieren ist einer der wichtigsten Schritte zu professioneller Bildqualität, denn so erzeugen Sie professionelles, modellierendes Licht.

Entfesseltes Blitzen mit Ausklappblitz (Nr. 2)



Wenn Ihre DSLR-Kamera über einen eingebauten Blitz verfügt, können Sie ihn so einstellen, dass er nicht Ihr Motiv beleuchtet, sondern einen kleinen Vorblitz aussendet, um den großen Systemblitz drahtlos auszulösen (und Sie brauchen sich um kaputte oder verlorene Kabel keine Sorgen mehr zu machen und können das Thema »Kabel« komplett vergessen.) Damit der Systemblitz funktioniert, muss er aber den Mini-Vorblitz von der Kamera »sehen« können (Sie brauchen also eine »Sichtverbindung« ... wenn der Systemblitz das Licht vom Kamerablitz nicht sehen kann, löst er nicht aus.) Das ist so lange kein Problem, bis Sie einmal in eine wirklich wichtige Situation geraten und der Blitz unbedingt auslösen MUSS. Darum gibt es eine weitere Möglichkeit, den Blitz drahtlos auszulösen (im nächsten Rezept).

Entfesseltes Blitzen drahtlos (Nr. 3)



Sie können Ihren Blitz ständig drahtlos auslösen, und zwar mit einem drahtlosen System (die funktionieren am besten, kosten aber auch am meisten). Das besteht aus zwei Teilen: (1) einem drahtlosen Transmitter (der auf dem Zubehörschuh oben auf der Kamera steckt) und (2) einem Drahtlos-Receiver, der mit einem sehr kleinen Gerätekabel an eine Buchse Ihres Systemblitzes angeschlossen wird. Früher war das eine ausgesprochen teure Lösung, heute kann man ein Set (Sender und Empfänger) bereits für ca. 40 € kaufen. Geht doch! Vor ein paar Jahren musste man dafür noch um die 400 € berappen. Toll an dieser Lösung ist, dass Sie keine Sichtverbindung brauchen. Es gibt richtige Funksysteme, bei denen die Geräte um die hundert Meter voneinander entfernt sein können und immer noch stabil auslösen. Der Nachteil: Sie stellen die Blitzleistung meist ein, indem Sie hingehen, die Leistung einstellen und dann wieder zurückkommen (manche Systeme lassen sich auch am Sender einstellen).

Scotts Produktfinder



Funkfernauslöser Yongnuo RF-603 (ca. 40 €, beide Teile enthalten)



PocketWizard PlusX Transceiver (ca. 90 € pro Gerät, Sie brauchen 2)



PocketWizard Plus III Transceiver (ca. 130 € pro Gerät, Sie brauchen 2)

Drahtlos (Nikon), Teil I



Wenn Ihre Nikon-Kamera einen eingebauten Blitz hat, können Sie einen Nikon SB-700, SB-900 oder SB-910 drahtlos in zwei einfachen Schritten anschließen: (1) Stellen Sie auf der Rückseite der Blitzeinheit den ON/OFF-Schalter auf Remote, Ihr Blitz steht nun auf Drahtlosbetrieb. (Stimmt's, wenigstens Schritt 1 war nicht schwer, oder?) Den zweiten Schritt finden Sie auf der nächsten Seite (der braucht seine eigene ...).

Hinweis: Hochwertigere Nikon-Kameras verzichten auf den eingebauten Blitz, Sie müssen also etwas zum Auslösen kaufen. Was würde da funktionieren? Nun, Sie könnten sich einen weiteren Nikon-Blitz zulegen, der den ersten auslöst (und ihn sozusagen als Kamerablitz betreiben; wenn er korrekt eingestellt ist, funktioniert er wie ein interner Blitz). Oder Sie kaufen einen Sender: Die Nikon SU-800 Blitzfernsteuerungseinheit für ca. 250 € braucht – trotz des tollen Namens – immer noch eine Sichtverbindung (seufz). Beides funktioniert, diese Lösung hier ist aber ziemlich teuer, (zumindest im Vergleich mit einem ausklappbaren Kamerablitz, der kostet ja nichts, wenn die Kamera einen hat).

DRAHTLOS MIT ÄLTEREM NIKON-BLITZ SB-600 ODER SB-800

Halten Sie die Zoom- und die Minus-Taste gedrückt, bis das Menü **EIGENE EINSTELLUNGEN** erscheint. Sie sollten den Begriff **OFF** mit einer kleinen Linie und einem Pfeil dran sehen. Drücken Sie die Mode-Taste, um die Drahtlos-Funktion einzuschalten, drücken Sie dann **ON/OFF**, und schon steht Ihr Blitz auf Drahtlos.

Drahtlos (Nikon), Teil II



Okay, Folgendes müssen Sie an der Kamera direkt einrichten: (1) Klappen Sie zuerst den eingebauten Blitz der Kamera aus (er löst den drahtlosen Blitz aus, wenn er also nicht ausgeklappt ist, funktioniert es nicht).

(2) Jetzt versetzen Sie den eingebauten Blitz in die Master-Steuerung. So feuert er seinen Blitz nicht ab, sondern sendet nur einen kleinen Lichtimpuls an den drahtlosen externen Blitz, um ihn auszulösen. Drücken Sie dazu die Menü-Taste hinten an der Kamera und wählen Sie aus dem Menü INDIVIDUALFUNKTIONEN die Option BELICHTUNGSREIHEN & BLITZ. Wenn das entsprechende Menü erscheint, wählen Sie INTEGRIERTES BLITZGERÄT und dann die Master-Steuerung. Aktivieren Sie das Feld INTEGRIERTER BLITZ und schalten Sie mit dem Wähler an der Rückseite der Kamera um, bis nur »--« zu sehen ist (siehe oben). Das heißt, der ausgeklappte Blitz ist ausgeschaltet (außer dem kleinen Impuls natürlich). Das variiert allerdings von Kamera zu Kamera und von Hersteller zu Hersteller, darum ist die sicherste Bank an dieser Stelle das zu Ihrer Kamera mitgelieferte Bedienhandbuch.

(3) Wenn Sie jetzt den Auslöser drücken, wird der externe Blitz abgefeuert, sobald sein Sensor den Lichtimpuls vom internen Blitz erhält. Die Helligkeit des externen Blitzgeräts steuern Sie aus demselben Menü – scrollen Sie hinunter bis zu Gruppe A und zum letzten Feld rechts. Um die Helligkeit zu verringern, wählen Sie eine negative Zahl (z. B. -1,0), oder eine positive, um den Blitz aufzuhellen. Einen kleinen Videoclip, wie das alles funktioniert, finden Sie unter <http://kelbytraining.com/books/digphotogv2>.

Drahtlos (Canon), Teil I



Bei Canon-Blitzgeräten tun Sie Folgendes, um drahtlos arbeiten zu können:

(1) Der Transmitter Canon Speedlite ST-E2 (ca. 200 €) oder ST-E3-RT (ca. 300 €), der direkt auf dem Blitzschuh der Kamera sitzt, löst nicht nur den drahtlosen Blitz aus, sondern lässt Sie auch dessen Helligkeit steuern, was bei diesem Prozess sehr wichtig ist.

(2) Sie können auch einen anderen Canon Speedlite-Blitz (z. B. einen zweiten 600EX-RT) als Sender verwenden. Dieser zweite Blitz sitzt auf dem Blitzschuh oben auf Ihrer Kamera und macht im Grunde dasselbe wie der Speedlite ST-E2: Er sendet Lichtimpulse von der Kamera an den drahtlosen Blitz, um ihm mitzuteilen, wann er blitzen soll. Außerdem können Sie damit die Helligkeit des Blitzgeräts einstellen.

In jedem Fall ist der Prozess recht einfach: Wenn Sie den ST-E2-Sender verwenden, ist er bereits als Drahtlos-Controller eingestellt. Einen eigenen Blitz besitzt er nicht. Schließen Sie ihn einfach an den Blitzschuh Ihrer Kamera an, und fertig. Lesen Sie dann auf der nächsten Seite weiter. Bei einem Canon EX-RT drücken Sie die Drahtlos-Taste auf der Rückseite des Blitzes, bis die Icons für Funkübertragung bzw. Optische Übertragung und Master erscheinen. Machen Sie nun mit Teil 2 auf der nächsten Seite weiter. *Hinweis:* Wenn Sie einen älteren Blitz wie den 580EX II Speedlite verwenden, stecken Sie ihn auf den Zubehörschuh der Kamera und halten dann die Zoom-Taste auf der Rückseite gedrückt, bis die Anzeige zu blinken beginnt. Drehen Sie dann das Stellrad, bis MASTER zu lesen ist, und drücken Sie die mittlere Wahltaste. (Und wieder der Hinweis auf die Bedienungsanleitung der Kamera ...)

Drahtlos (Canon), Teil II



Da Sie jetzt den Hauptblitz auf dem Blitzschuh der Kamera montiert haben, müssen Sie den zweiten Blitz einrichten (der drahtlos blitzen soll). (1) Bei einem Canon 600EX-RT drücken Sie die Drahtlos-Taste auf der Rückseite des Blitzes, bis Sie das Icon für Drahtlos- oder Sichtverbindung und Slave sehen. (*Hinweis:* Bei einem älteren Canon-Blitz wie dem 580EX II Speedlite halten Sie die Zoom-Taste auf der Rückseite gedrückt, bis die Anzeige blinkt. Drehen Sie dann am Einstellrad, bis SLAVE zu lesen ist, und drücken Sie anschließend die Wahltaste in der Mitte.) Wir erinnern uns: Der Blitz auf Ihrer Kamera agiert als Master-Einheit, der andere soll als drahtloser Blitz eingerichtet werden (Slave). (2) Schalten Sie den Blitz an der Steuerungseinheit aus, so dass dieser nur einen Lichtimpuls oder ein Funksignal abgibt, um den drahtlosen Blitz auszulösen (etwas anderes wollen Sie ja gar nicht). Drücken Sie dazu Funktion 4 auf der Blitzrückseite, um Menü 2 anzuzeigen. Drücken Sie dann die Funktionstaste 2, bis Sie über dem Wort MASTER die Ausschrift OFF lesen. Ein Video dazu finden Sie unter **www.kelbytraining.com/books/digphotogv2**.

WENN DER DRAHTLOSE BLITZ NICHT FEUERT

Wenn Ihr drahtloser Blitz nicht blitzt, kann es sein, dass Steuerung und drahtloser Blitz nicht auf demselben Kanal arbeiten (oder derselben Funk-ID). Drücken Sie dann Funktion 4, um Menü 3 einzublenden, und anschließend Funktionstaste 1, um den Kanal einzustellen, oder Funktionstaste 2, um mit dem Wahlrad die Funk-ID zu wählen.

Mehr Hintergrund mit mehr Umgebungslicht (»Drag Shutter«)



Die Profis haben vier Geheimnisse, wenn es um gutes Licht (und um professionelle Fotos) mit ihren externen Blitzgeräten geht. Eines kennen Sie bereits: Nehmen Sie den Blitz von der Kamera, um modellierendes Licht zu erhalten. Das zweite ist, den Blitz so einzustellen, dass er sich mit dem Raumlicht vermischt und diese Kombination dann das Foto belichtet, um den Hintergrund natürlich wirken zu lassen. Ohne diese Technik sehen Ihre Bilder aus wie alle – der Hintergrund wird schwarz, sie wirken grob und ziemlich furchtbar, weshalb kaum jemand Blitzaufnahmen leiden kann. Die Technik heißt »Drag Shutter« (etwa verzögerter Verschluss). Im Grunde verlängern Sie die Belichtungszeit Ihrer Kamera, damit das vorhandene Licht eindringen kann, bis Ihr Blitz das Motiv ausleuchtet. Das klingt zwar kompliziert, ist aber total einfach. Wählen Sie für Ihre Kamera zuerst den Automatik-Modus. Zielen Sie dann auf Ihr Motiv und halten Sie den Auslöser halb gedrückt, so dass Ihre Kamera die Szene ausmessen kann. Merken Sie sich die beiden Werte für Blende und Belichtungszeit, die in Ihrem Sucher auftauchen. Wechseln Sie nun zur manuellen Belichtung und stellen Sie die eben ermittelten beiden Werte ein. Um also bei ... sagen wir 1/60 s die Wirkung des Umgebungslichts in der Aufnahme zu erhöhen, müssen Sie die Belichtungszeit verlängern, korrekt? Gehen Sie also auf 1/15 s. Nehmen Sie nun das Foto auf. Keine Sorge, unscharf wird das Bild nicht, denn der Blitz friert das Motiv ein. Sie werden begeistert sein, wie sich das auf die Qualität von Blitzaufnahmen auswirkt.

Weicheres Licht von Ihrem Blitz



Okay, Sie haben alle bisher besprochenen Tricks angewendet, und Ihre Blitzlichtfotos werden langsam besser – trotzdem gibt es noch ein Problem. Das Licht ist noch sehr hart, denn der Blitz ist klein, und je kleiner die Lichtquelle ist, desto härter wirkt das Licht. Um also eine weichere, angenehmere Lichtquelle zu schaffen, müssen Sie die vorhandene vergrößern, richtig? Genau! Dafür gibt es einige Tricks, und jeder Profi löst das auf seine Weise – aber irgendwie tun sie es *alle*. Alle verwenden Tricks, um ein weicheres oder diffuseres Licht vom Blitz zu erhalten (das dritte Geheimnis für Profifotos mit externem Blitz). Am schnellsten und einfachsten geht es vermutlich, wenn Sie einen Diffusor-Aufsatz auf Ihrem Blitz anbringen (siehe oben), der das Licht weichzeichnet und verteilt. Je nachdem, wie klein und leicht er ist, geht das ziemlich gut. Stellen Sie Ihren Blitz mit dem Aufsatz in einem Winkel von 45° nach oben, dann macht er den Rest selbst. Wenn Sie mit Nikon arbeiten und einen Nikon SB-700- oder SB-910-Blitz kaufen, wird dieser mit Aufsatz geliefert, wie oben zu sehen ist. (Und wenn Sie Ihren SW-13H verloren haben, können Sie im Internet einen nachkaufen.) Bei einem Canon-Blitz kaufen Sie den Blitzvorsatz extra, ich würde Ihnen den Sto-Fen Omni-Bounce empfehlen, der gut funktioniert und bei Hochzeits- und Veranstaltungsfotografen beliebt ist. Aber bitte aufpassen: Den Blitz um 45° nach oben zu kippen funktioniert nur bei Innenaufnahmen. Draußen kann das Licht jedoch nirgends reflektiert werden, deshalb ist dieser Trick dort wenig hilfreich. Wie das mit dem indirekten Blitzen genau funktioniert, lesen Sie im nächsten Rezept.

Weicheres Licht durch indirektes Blitzen



Indirektes Blitzen (auch »Bouncing«), also das Licht z. B. von der Decke streuen lassen, ist eine weitere Methode, um hartes Licht zu vermeiden. Dabei passieren drei tolle Sachen: (1) Wenn Ihr kleiner, harter Blitz die große Decke trifft, verteilt er sich, also ist das Licht, das auf das Objekt trifft, viel weicher. (2) Da das Licht jetzt von oben kommt, ist es nicht mehr eindimensional und geradeaus – es ist ein modellierendes Licht, das Ihrem Motiv nette Schatten und viel Tiefe hinzufügt. Als Zugabe (3) vermeiden Sie scharfe Schatten auf der Wand hinter dem Motiv. Da das Licht von oben kommt (von der Decke), liegen die Schatten auf dem Fußboden hinter dem Motiv, nicht mehr auf der Wand. Und da das Licht weicher ist, sind auch die Schatten weicher. Wenn also dieses indirekte Blitzen so toll ist, warum tun wir es dann nicht immer? Hm, dafür gibt es auch ein paar Gründe: (1) Nicht immer gibt es eine Decke, von der das Licht zurückgeworfen werden kann, oder sie ist (2) zu hoch (z. B. in einer Kirche). Wenn die Decke viel höher ist als 3 Meter, funktioniert dieser Trick nicht mehr, denn das Licht muss zur Decke und zurück einen zu weiten Weg zurücklegen, sodass das Motiv nicht ordentlich ausgeleuchtet wird. Außerdem stört natürlich (3), dass das Licht die Farbe der reflektierenden Fläche annimmt. Bei einer gelblichen Decke wird also auch das Licht gelblich und Ihr Motiv ebenso. Aber egal, bei einer weißen Decke in 2 bis 3 Meter Höhe ist das alles kein Problem.

Ein Funkeln in die Augen zaubern



Wenn Sie einen indirekten Blitz benutzen und dennoch in den Augen des Motivs so etwas wie ein Leuchten oder Funkeln sehen wollen, ziehen Sie einfach die weiße Reflektorkarte heraus, die in manche Blitzköpfe eingebaut ist. Wenn Sie diese kleine Karte aufstellen, wird nicht alles Licht über die Decke reflektiert, sondern gelangt von der weißen Reflektorkarte auf das Motiv, so dass es sich nett in den Augen widerspiegelt. Als weitere Zugabe verschwinden so auch kleine Schatten, die unter den Augen auftreten können. Wichtig ist nur, dass der Blitzkopf um 45° nach oben gestellt und die Karte vollständig herausgezogen wird.

WENN DIE REFLEKTORKARTE KAPUTT ODER NICHT VORHANDEN IST

Wenn Ihre Karte kaputt ist oder Ihr Blitz einfach keine hat (naja, kann ja vorkommen), nehmen Sie stattdessen einfach Ihre Hand. Genau – halten Sie die Kamera mit einer Hand und halten Sie die andere dorthin, wo die Reflektorkarte sein sollte. Damit wird etwas Licht nach vorn gelenkt (wie bei der Karte) und wird dazu noch schmeichelhaft warm (dank der es reflektierenden Handfläche).

Softbox-Qualität vom Blitz



Wenn Sie das Thema »Weiches Licht« auf qualitativ höherem Niveau weiter erkunden wollen, könnten Sie sich eine Softbox zulegen und diese über Ihrem Blitz anbringen. Das Problem ist aber, dass die portabelsten Softboxen zugleich auch klein sind und das Licht nicht genügend verteilen und entschärfen. Ich arbeite vor Ort gern mit Diffusor-Schirmen – großen weißen, lichtdurchlässigen Textilschirmen, die das Licht verteilen und streuen. Ich verwende gern den Westcott 30" 5-in-1 Reflector, er ist sehr leicht und nicht zu teuer. Außerdem lässt er sich sehr klein zusammenlegen und so gut transportieren. Für den Diffusor sollten Sie einen Assistenten bemühen (oder Freund, Freundin, Nachbarn), der den Diffusor ca. 40 cm vor den Blitz hält. Wenn also nun das Licht des Blitzes auf den Diffusor trifft, wird es sehr breit gestreut, wirkt also viel weicher, diffuser und angenehmer. Falls keine hilfreiche Hand zugegen ist, können Sie den Diffusor auch auf einem Stativ anbringen und festklemmen.

Aufnahmen mit Diffusor



Wenn Sie mit Ihrem Blitz durch einen Diffusor fotografieren (wie den eben genannten von Westcott), noch ein Tipp: Positionieren Sie den Diffusor so nah wie möglich am Motiv, ohne dass er im Bild zu sehen ist. Damit erhalten Sie das beste Umgebungslicht – je näher, desto besser. Zielen Sie mit dem Blitz dann direkt auf das Motiv. Der Blitz sollte mindestens 30 cm Abstand zum Diffusor einhalten, oder sogar noch weiter entfernt sein. Je weiter, desto weicher wird das Licht, allerdings nimmt es mit größerem Abstand auch in der Lichtintensität ab.

MEHR ÜBER EXTERNE BLITZGERÄTE

Falls Sie sich nach diesem Kapitel für externe Blitzgeräte begeistern und mehr darüber wissen wollen, sollten Sie sich einmal Strobist anschauen, die erste Adresse im Web für Blitzenthusiasten. Sie wird von David Hobby betreut, einem ausgezeichneten Fotografen und Lehrer, der eine weltweite Community aus »Blitzern« versammelt hat – selbst im Web gibt es so etwas nur einmal: www.strobist.blogspot.com.

Ständer für den Blitz gefälltig?



Die meisten werden sich wohl kaum den Luxus eines ständigen Assistenten leisten können, der den externen Blitz hält und positioniert. Entweder halten wir also den Blitz mit der linken Hand hoch (um mit der rechten noch den Auslöser drücken zu können), oder wir montieren den Blitz auf ein leichtes Lichtstativ und positionieren ihn nach Wunsch. Sie können sich so ein Standardstativ zulegen, z. B. das Walimex Lampenstativ 99–280 cm mit Luftfederung für etwa 60 €. Dazu benötigen Sie eine Blitzschuhaufnahme (ab ca. 10 €), mit der Sie den Blitz auf Ihr Stativ montieren können (ist bei Canon, Nikon und Yongnuo bereits enthalten). Diese Aufnahme hat eine kleine Plastikmontageeinheit, in die der Blitz geschoben wird, um sicher auf dem Lichtstativ zu stehen. Diese Aufnahme ist zwar erstmal ausreichend, allerdings können Sie dann Ihren Blitz auch nicht nach unten neigen, nur nach oben. Deshalb sollten Sie sich vielleicht doch lieber einen sogenannten Blitzneiger zulegen. Wenn Sie den Blitz also nun auf dem Ständer haben, wo stellen Sie ihn hin? Wie immer gibt es keine eindeutige Antwort, aber immerhin einen Anfang: Stellen Sie ihn links vor die Kamera, ca. 30 cm über das Motiv. So können Sie ihn, falls das der Blitzschuh zulässt, nach unten auf das Motiv lenken, so dass das Licht wie bei der Studiobeleuchtung (oder durch das Fenster) leicht von oben kommt und das so wichtige modellierende Licht entsteht.

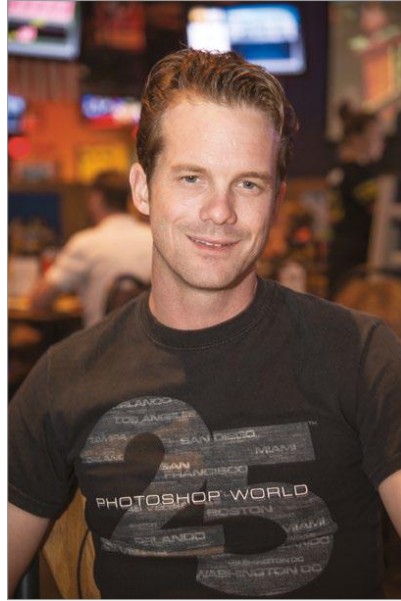
Blitze (fast) überall montieren



Wenn Sie sich nicht zum Kauf eines Stativs für Ihren Blitz durchringen können, empfehle ich eine Manfrotto Federklemme 175F mit Blitzschuh (auch bekannt als »Spring oder Justin Clamp«). Sie ist so praktisch! Sie werden sie aus zwei Gründen mögen:

- (1) Ihr Blitz gleitet einfach in einen kleinen Plastischuh oben auf der Klemme, und diese Klemme ist mit einem kleinen Kugelkopf verbunden, mit dem Sie die Position Ihres Blitzes leicht in jede Richtung und in jedem Winkel einstellen können.
- (2) Am Ende befindet sich eine große Klemme – wenn Sie Ihr Stativ also nicht nutzen können, klemmen Sie den Blitz einfach irgendwo fest – an einem Geländer, einem Ast, einer Deckenplatte. Die Klemmen gibt es ab ca. 60 €, und wenn Sie sie einmal benutzt haben, werden Sie nicht mehr ohne sie auskommen wollen.

Rear Sync rockt (also benutzen Sie's)



Auf Ihrer Kamera gibt es eine Einstellung, mit der Blitzlichtfotos besser gelingen. Sogar so viel besser, dass Sie sich fragen, warum diese Funktion nicht als Standard eingestellt ist (Sie müssen sie jedes Mal extra auswählen). Sie heißt Rear Sync (Synchronisation auf den zweiten Verschlussvorhang). Normalerweise wird Ihr Blitz ausgelöst, sobald Sie den Auslöser drücken. Also wird alles, was ausreichend beleuchtet wird, eingefroren, alles hinter dem Motiv wird tiefschwarz. Die Option Rear Sync lässt den Blitz jedoch erst zum Ende der Belichtungszeit los (und nicht am Anfang). Die Kamera kann also zuerst das natürliche Hintergrundlicht im Raum festhalten, bevor im letzten Moment der Blitz hinzukommt. Der Hintergrund ist nun nicht schwarz – er enthält Farbe und Tiefe wie im Beispiel oben rechts, so dass das Bild generell viel professioneller wirkt. Im oberen Beispiel sehen Sie links eine Aufnahme mit Standard-Blitzeinstellung (Sie sehen den dunklen Hintergrund, der sehr verwaschen aussieht). Für die rechte Aufnahme änderte ich nur eine Einstellung – ich wechselte beim Blitz auf Rear Sync. Probieren Sie es aus, dann sehen Sie, was ich meine. (Achten Sie jedoch darauf, die Kamera stillzuhalten, wenn Sie mit Rear Sync arbeiten, denn der Verschluss bleibt länger offen, damit der Hintergrund ausreichend belichtet wird.) Coole Effekte entstehen dann, wenn sich das Motiv bewegt, während die Blende geöffnet ist. Irritierend wird es, wenn sich etwas bewegt und Sie das gar nicht wollen.

Das vierte Geheimnis professioneller Blitzlichtfotos



Den besten Trick habe ich mir bis zum Schluss aufgehoben, denn damit können Sie Ihren Blitz wie natürliches Licht aussehen lassen. Dieser Trick funktioniert sogar so gut, dass kaum jemand glauben wird, dass überhaupt geblitzt wurde. Sie haben nur genial aussehendes, weiches und natürliches Licht, und zwar überall, wo Sie wollen. Ihr Ziel ist, dass sich das Licht vom Blitz mit dem aktuellen Licht aus der Szenerie (Umgebungslicht) gut mischt und es nicht überstrahlt. Nun der Trick: Ändern Sie weder die Blende noch die Verschlusszeit, verringern Sie einfach die Stärke des Blitzes, bis er zum vorhandenen Licht passt. Nehmen Sie dazu zuerst den Blitz von der Kamera, um modellierendes Licht zu erzeugen, und streuen Sie es. Machen Sie dann eine Testaufnahme. Wahrscheinlich überstrahlt der Blitz das Umgebungslicht. Verringern Sie nun die Blitzleistung direkt am Blitzgerät (das geht zum Teil auch an Ihrer Kamera), und machen Sie eine weitere Testaufnahme. Betrachten Sie diese auf dem Display Ihrer Kamera, um festzustellen, ob der Blitz noch immer auffällt. Falls ja, verringern Sie die Blitzleistung um eine halbe Stufe und testen Sie erneut. Tun Sie das so lange (immer Blitzleistung verringern, dann Testaufnahme), bis der Blitz gerade so ausreicht, um das Motiv zu beleuchten, nicht mehr. So sieht er natürlich aus und wirklich nicht wie ein Blitz. Vielleicht sind fünf oder sechs Testaufnahmen nötig, um die richtige Blitzstärke zu treffen, aber genau das ist ja der Charme von Digitalkameras: Testaufnahmen kosten Sie nichts, Sie können also getrost experimentieren, um die richtige Balance zwischen Umgebungslicht und Blitz zu finden.

Farbfilter (& warum Sie sie brauchen)



Das Licht von Ihrem Blitz hat immer dieselbe Farbe – Weiß. Es ist nettes, helles und weißes Licht, das in den meisten Situationen okay ist. Sobald Sie aber Porträtaufnahmen einer Person in deren Büro anfertigen wollen, in einer Garderobe oder einem Konferenzraum fotografieren – was dann? Das ist ein echtes Problem, denn die Blitzfarbe wird nicht mehr mit der Farbe des Lichts in dem jeweiligen Raum übereinstimmen. Deshalb werden manche Blitze (wie der Nikon SB-700 oder der SB-910) mit fertigen Farbfiltern geliefert, die man vor den Blitz schieben kann, um dessen Farbe zu ändern und es so an das Umgebungslicht anzupassen. (Hinweis: Canon liefert z. B. beim 600EX RT eine praktische Farbfilterhalterung mit und es ist sehr einfach, sich aus einem Blatt Rosco CTO Folie für ca. 10 € Filter auf die Größe des Blitzes zurechtzuschneiden. So haben Sie auch gleich einen größeren Vorrat.) Amateure kümmern sich darum wohl eher nicht, denn sie werden sowieso einfach das Raumlicht überstrahlen, gell? Da Sie nun aber diese ganzen feinen Tricks kennen, wie Sie das Blitzlicht an das Umgebungslicht anpassen, lohnen sich die nächsten 20 Sekunden, in denen Sie auch noch eine Filterfolie vor den Blitz schieben. Mit einer gelben Filterfolie gleichen Sie das Blitzlicht an Glühlampenlicht an, das meistens für die Raumbeleuchtung verwendet wird. Eine grüne Folie hilft bei Leuchtstoffröhren. Schieben Sie einfach eine kleine Folie in Ihren Diffusor, schon sind Sie der Profi, der Sie sein wollen.

Farbfilter für den Sports Illustrated-Look



Mit einer gelben Folie können Sie einen coolen Trick vollführen, den mir Dave Black, Fotograf bei *Sports Illustrated* verriet. Wenn Sie ihn ausprobieren, erhalten Sie den Look, den Sie von vielen Sportlerporträts kennen. Dazu müssen Sie nur zwei Dinge tun: (1) Zuerst stellen Sie den Weißabgleich Ihrer Kamera auf Tungsten (Kunstlicht), das sollten Sie als Einstellung im Kamera-Menü für den Weißabgleich finden. Damit sieht das ganze Foto sehr blau aus – zumindest bei Außenaufnahmen. (2) Schieben Sie eine gelbe Filterfolie vor Ihren Blitz. Das ist schon alles. Nun sollten Sie mit der Aufnahme bis zur Dämmerung warten, damit der Himmel im Hintergrund dunkel und düster wirkt. Durch den Kunstlicht-Weißabgleich wird der Himmel tatsächlich dunkel und düster, aber das gelbe Licht (von der Filterfolie) wirft warmes Licht auf Ihr Motiv. Diese clevere Kombination ist wirklich leicht zu erzeugen, und viele Profis setzen den Stil bereits erfolgreich ein ... Er ist echt cool, finden Sie nicht?

Was bei Ausklappblitz hilft



Wenn es unbedingt sein muss und Sie keine andere Möglichkeit haben, als den Ausklappblitz Ihrer Kamera zu verwenden, befolgen Sie wenigstens diese zwei Tipps: (1) Stellen Sie Ihren Blitz zuerst auf Rear Sync (Synchronisation auf den zweiten Verschlussvorhang), so dass Sie etwas vom Raumlicht mit aufnehmen. (2) Tun Sie etwas – irgendetwas –, um den Blitz leicht zu streuen. Da hilft manchmal schon eine einfache weiße Serviette über dem Blitz oder ein weißes Stück Plastik (z. B. Quarkbecher), das über den Blitz gestülpt wird. Wenn Sie noch Zeit haben, besorgen Sie sich etwas wie den LumiQuest Soft Screen (siehe oben), der auf Ihren Blitz passt und das Licht streut. Er kostet nicht viel (ab 15 €) und macht den Ausklappblitz wenigstens etwas erträglicher.

BESSERE FOTOS MIT DEM AUSKLAPPBLITZ - NOCH ZWEI TIPPS

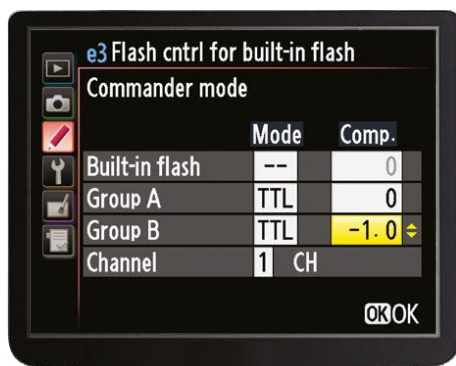
Außerdem können Sie die Helligkeit des Blitzes reduzieren, wenn Sie schon mit dem Ausklappblitz arbeiten müssen, oder Sie nutzen die Blitzbelichtungskorrektur. Die meisten digitalen SLRs haben eine Einstellung, die hilft, das Motiv nicht mit hartem, weißen Licht überzubelichten. Sie können auch eine kleine gelbe Folie vor den Blitz kleben und die ganze Zeit dort lassen. Damit wird das kalte Blitzlicht deutlich wärmer und angenehmer. Danke an Blitz-Guru David Hobby für diese Tipps.

Ein zweiter Blitz



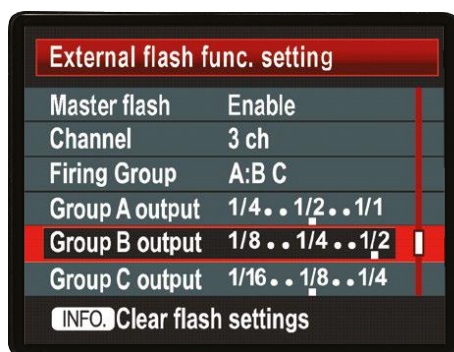
Einen zweiten Blitz einzusetzen (vielleicht, um die Frisur oder den Hintergrund gesondert zu beleuchten) ist einfach. Wenn der erste Blitz blitzt, löst er automatisch auch gleich den zweiten aus, so dass beide gleichzeitig blitzen. Angenommen, Sie wollen mit einem zweiten Blitz die Haare Ihres Models ausleuchten. Stellen Sie dazu den Blitz hinter das Motiv, aber etwas nach rechts außen (wenn Sie den anderen Blitz in der linken Hand halten), wie hier zu sehen. Dies wäre eine perfekte Gelegenheit für die Federklemmen, die ich vorhin erwähnte, damit können Sie das Licht überall befestigen – achten Sie nur darauf, dass der Ständer oder der Blitz selbst nicht im Bild zu sehen sind. Stellen Sie den zweiten Blitz auf Drahtlos bzw. Remote ein (wie das geht, erfahren Sie weiter vorn in diesem Kapitel). Und das Beste ist, dass Sie die Helligkeit des zweiten Blitzes drahtlos von Ihrer Kamera aus steuern können (siehe nächste Seite).

Den zweiten Blitz steuern (Nikon)



Die Helligkeit Ihres zweiten Blitzes möchten Sie sicherlich getrennt vom ersten einstellen. Falls er also zu hell ist, können Sie ihn etwas dimmen oder gar ausschalten, ohne den ersten Blitz zu verändern. All das möchten Sie natürlich von der Kamera aus tun, ohne vor und hinter dem Motiv zwischen den Blitzgeräten herumturnen zu müssen. Bei einer Nikon-Kamera geht das so: Stellen Sie den zweiten Blitz im Display des Blitzgeräts auf Remote und Gruppe B. Das ist das einzige, was Sie am Blitz selbst tun. Steuern Sie nun die Helligkeit jedes Blitzes, indem Sie die Menü-Taste auf der Rückseite Ihrer Kamera drücken und im Menü **INDIVIDUALFUNKTION** die Option **BELICHTUNGSREIHEN & BLITZ** einstellen. Wählen Sie im Menü **BELICHTUNGSREIHEN & BLITZ** die Option **INTEGRIERTES BLITZGERÄT**, scrollen Sie dann nach unten auf **Master-Steuerung**. Ihr erster Blitz (den Sie in der Hand halten bzw. der neben Ihnen steht) ist Gruppe A. Den zweiten stellen Sie auf Gruppe B, deshalb finden Sie die Helligkeitssteuerung für den zweiten Blitz ganz rechts in Gruppe B. Scrollen Sie dort hin, um die Helligkeit um eine Stufe zu verringern, geben Sie $-1,0$ ein (siehe oben). Machen Sie jetzt ein Testfoto, und wenn der zweite Blitz zu hell ist, verringern Sie ihn auf $-1,3$, testen Sie erneut etc., bis alles gut aussieht. Um den Blitz gänzlich auszuschalten, wechseln Sie zu **MODUS** und ändern Sie die Einstellung in »--«. Um die Helligkeit des Hauptblitzes zu steuern, tun Sie dasselbe, nur in Gruppe A. Denken Sie bei alledem auch daran, den Ausklappblitz auszuklappen, denn dieser löst den externen Blitz aus (oder verwenden Sie einen SU-800-Transmitter oder ein masterfähiges Blitzgerät, wenn Ihre Kamera keinen eingebauten Blitz besitzt).

Den zweiten Blitz steuern (Canon)



Um einen zweiten Canon Speedlite hinzuzufügen (um zum Beispiel die Haare oder den Hintergrund zu beleuchten), halten Sie die Zoom-Taste auf der Rückseite des Blitzes gedrückt, bis das Display zu blinken anfängt, wechseln Sie dann mithilfe des Wahlrads in den Slave-Modus. Drücken Sie den Wahl-Button in der Mitte. Nun werden Ihr erster drahtloser Blitz und dieser zweite synchron ausgelöst. Das ist toll, aber Sie wollen ja die Helligkeit jedes Blitzes individuell steuern, und das direkt von der Kamera aus (damit Sie nicht ständig zwischen den Blitzgeräten hin und her sausen müssen, denn wozu gibt es drahtlose Blitzgeräte, wenn man dann doch zu Fuß unterwegs ist). Ordnen Sie also den zweiten Blitz einer separaten Steuergruppe zu (Gruppe B). Drücken und halten Sie dazu Funktionstaste 3 auf der Rückseite Ihres Speedlite und wechseln Sie dann mit dem Wahlrad zu Gruppe B. Jetzt positionieren Sie den Blitz (hinter dem Motiv) und machen eine Testaufnahme. Beide Blitze sollten auslösen, aber wenn der zweite Blitz (der hinter dem Motiv) zu hell ist, drücken Sie den Menü-Button, wechseln ins Shooting Menü 1, wählen FLASH CONTROL und dann EXTERNAL FLASH FUNCTION SETTING. Unter FLASH MODE wählen Sie MANUAL FLASH, scrollen dann zu GROUP B OUTPUT und stellen das Verhältnis auf 1:2 (eine Stufe weniger hell). Machen Sie einen weiteren Test. Ist der zweite Blitz noch immer zu hell (das sehen Sie auf Ihrem Display), verringern Sie die Helligkeit auf 1:4 oder 1:8 und machen Sie weitere Testfotos. Machen Sie weiter, bis der zweite Blitz nicht mehr hervorsticht. Wollen Sie die Helligkeit des ersten Blitzes ändern, wechseln Sie zu Gruppe A und gehen Sie genauso vor.

Wie groß darf der Abstand sein?



Wie weit können Sie von Ihrem Motiv zurücktreten, um mit dem Blitz noch immer Profiqualität zu erzielen? Bei einem Blitz mit einem Diffusor oder wenn Sie die Decke als Reflektor benutzen (und das sollten Sie ja ohnehin tun), sollten Sie nicht weiter als 3,5 m vom Motiv entfernt sein. Leider ist Ihr Blitz ansonsten nicht stark genug, um die richtige Lichtmenge zum Motiv zu transportieren und es korrekt auszuleuchten. (Die 3,5 m sind aber auch relativ zu sehen, denn in der jeweiligen Situation spielen Blitzleistung, Deckenhöhe, Umgebungslicht, Material der Decke usw. eine nicht unerhebliche Rolle.)

So blitzen Sie auch von weiter weg



Wenn Sie unbedingt mehr als 3,5 m Abstand zu Ihrem Motiv halten müssen, können Sie mit diesem Trick Ihren Blitz verstärken: Erhöhen Sie einfach den ISO-Wert der Digitalkamera (damit wird diese lichtempfindlicher). Wenn Sie also normalerweise mit ISO 100 fotografieren (man strebt immer den geringsten ISO-Wert an), verdoppeln Sie nun im Grunde die Stärke Ihres Blitzes (und dessen Reichweite), indem Sie auf ISO 200 wechseln. Bei einem Abstand von 7 m zum Motiv probieren Sie also einen ISO-Wert von 200 oder 400 aus, das sollte genügen. Okay, eine Sache können Sie noch versuchen: Wenn Sie den ISO-Wert nicht erhöhen wollen und dennoch weiter als 3,5 m vom Motiv entfernt sind, müssen Sie (auweia!) die Streukappe von Ihrem Blitz entfernen. Damit wird dieser lichtstärker und reicht weiter. (Ich persönlich ziehe die ISO-Variante vor, aber ... machen Sie sich nichts daraus – ist nur so meine Meinung ...)

STÄRKERER BLITZ AUF GROSSE DISTANZEN

Wenn Sie wirklich mit Ihrem Blitz tief ausleuchten müssen (vielleicht bei großen Gruppenaufnahmen), sollten Sie sich vielleicht einen weiteren Diffusor zulegen und ein kleines Stück oben herauschneiden, so dass ein Teil des Lichts etwas weiter reicht.

Mehr Drama durch mehr Kontrolle



Wenn Sie Ihre Bilder dramatischer und interessanter machen wollen, geht das am schnellsten, indem Sie die Lichtmenge und -form einschränken, die auf das Motiv auftrifft. Indem Sie nur Teile des Motivs beleuchten, bleiben Bereiche im Schatten. Zwar ist dies in einem gut ausgestatteten Studio gängige Praxis, aber der Fotojournalist David Honl hat seine eigenen, preisgünstigen Lichtformer für Aufsteckblitze wie den Nikon SB-910 und den Canon 600EX-RT entwickelt. Ich finde sie klasse. Er hat einen 20 cm langen Rüssel kreiert (er heißt ja im Original auch Snoot), der wie ein Trichter für das Licht agiert – und es so an einer Stelle konzentriert. Dieser Snoot passt direkt auf den Blitzkopf (siehe oben) und wird mit einem Klettband befestigt. Auf [amazon.de](https://www.amazon.de) finden Sie den Snoot, wenn Sie nach »honl snoot« suchen, für 30 € bis 40 €.

Porträts im Sonnenuntergang blitzen



Mein Rezept für Porträts bei Sonnenuntergang: Schalten Sie zuerst den Blitz aus, versetzen Sie die Kamera in die Blendenautomatik, visieren Sie den Himmel an (nicht die Sonne) und halten Sie den Auslöser halb gedrückt; damit misst die Kamera den Himmel. Während Sie den Auslöser noch immer halb gedrückt halten, sehen Sie sich in Ihrem Sucher die Blende an und merken sich den Wert (in diesem Beispiel war es $f/5,6$). Stellen Sie die Kamera auf MANUELL, wählen Sie $1/125$ s als Verschlusszeit und benutzen Sie die von der Kamera in der Blendenautomatik errechnete Blende (hier $f/5,6$). Platzieren Sie Ihr Motiv nun mit der Sonne im Rücken. Nun müssen Sie das Modell zu einer Silhouette vor dem Himmel machen. Zum Glück ist das nicht schwer – erhöhen Sie einfach die Blendenzahl um eine oder zwei Stufen (hier auf $f/8$) und machen Sie eine Testaufnahme. Wenn das Motiv noch keine Silhouette ist, gehen Sie auf $f/11$ und testen Sie nochmal. Meist reicht das aus, falls nicht, können Sie bis auf $f/16$ hochgehen (oder eine dieser schrägen Blenden dazwischen, z. B. $f/13$). Bei einer kleineren Blende (höhere Blendenzahl) wird der Himmel dunkler und satter, das sieht toll aus. Sobald Ihr Modell nur noch eine Silhouette vor einem dunklen, aufregend gefärbten Himmel ist, schalten Sie den Blitz ein (stellen Sie ihn auf MANUELL und wählen Sie eine niedrige Leistung, ca. $1/4$). Machen Sie eine Testaufnahme. Ist der Blitz noch zu hell, verringern Sie die Leistung auf $1/8$, dann nochmal Testaufnahme. Wenn Ihnen der Blitz zu dunkel scheint, erhöhen Sie seine Leistung auf $1/2$. Ändern Sie nichts an den Kameraeinstellungen – die sind genau richtig – ändern Sie einfach nur die Blitzleistung, um eine realistische Balance zwischen Himmel und Modell zu finden.



BELICHTUNGSZEIT: 1/125 s

BLLENDE: f/11

ISO: 200

BRENNWEITE: 98

FOTO: SCOTT KELBY

Kapitel 2

Ein Studio aufbauen

Es ist einfacher und preiswerter,
als Sie vielleicht denken



Früher konnten es sich nur gut verdienende Fotoprofis leisten, ein Studio zusammenzustellen. Heutzutage sind die Preise für Studioausrüstung jedoch ziemlich in den Keller gegangen, die Ausrüstung lässt sich leichter benutzen, also kann jeder (okay, jeder mit einer gut gefüllten Kreditkarte) ein eigenes Studio aufbauen. Nein, das war nur Spaß, Ihre Karte ist ja nicht mehr gut gefüllt, Sie haben ja bereits eine Kamera und dieses Buch erworben ... Was aber wirklich stimmt, ist, dass sich inzwischen die meisten ein eigenes »Studio« leisten können, denn oft kommt man schon mit einem Blitz aus. In diesem Kapitel werden Sie sehen, was alles mit einem Blitz möglich ist. Im Studio sprechen wir, wenn es um Licht geht, natürlich nicht einfach von »Licht«. Sonst wüsste ja jeder Laie, wovon wir sprechen. Stattdessen sprechen wir von Studioblitzen. Die Studiofotografie wird absichtlich in den Nebel des Geheimnisvollen gehüllt, damit alles komplizierter klingt. Dazu gibt es sogar eine spezielle Kommission, die Kommission zur Inkraftsetzung kompliziert-klingender Namen für Studioausrüstung (kurz KIKKNFS), sie schafft komplexe Sprachmonster, um Laien abzuschrecken. Bei der Lichtfarbe zum Beispiel sprechen wir nicht einfach von »Raumlicht«. Sonst wüsste ja jeder Bescheid, denn in einem Raum war man ja schon einmal. Stattdessen beschreiben wir ein Licht mit einer Farbtemperatur in Kelvin, und »Sieht aus wie ein 5500 K-Blitz« klingt auch professioneller. Das Gegenüber könnte entgegnen: »Eher etwas wärmer, 5900 vielleicht.« »Ja, kann sein, eher wie 5900 ...« Erstaunlich, dass diese Leute es schaffen, sich trotzdem mal zu einem Date zu verabreden. Egal, dieses Kapitel bringt Licht in die Kelvins. Vermutlich. Bestimmt.

Studiohintergründe



Einer der preiswertesten und populärsten Studiohintergründe ist nahtloses Hintergrundpapier. Dieses gibt es auf langen Rollen in Breiten von 1,35 m, 2,70 m oder 3,50 m. Das Tolle daran ist: (1) Es kostet nicht viel. Eine Rolle von 1,35 × 11 m ist ab ca. 40 € zu haben (z. B. www.fotomayr.de). (2) Dort, wo das Papier auf den Boden trifft, entstehen keine sichtbaren Kanten, der Hintergrund ist also fortlaufend. (3) Die Ständer, um – übrigens nahtlose – Papierhintergründe zu tragen, kosten ebenfalls nicht viel und (4) das Papier ist in vielen Farben erhältlich, von Weiß bis Schwarz über Blau, Grün und alles dazwischen. Wenn Sie sich ein erstes Studio einrichten, ist das ein ganz guter Start, für den Hintergrund werden Sie nicht mehr als 200 € los.

WELCHE ROLLE NEHME ICH - 135 CM ODER 250 CM?

Wenn Sie Produkte auf einem Tisch fotografieren oder ausschließlich Porträtaufnahmen von Personen anfertigen wollen, reicht die 135-cm-Rolle aus. Soll von Ihrem Motiv mehr zu sehen sein, wählen Sie eine breitere Rolle.

Studioblitz



Viele Anwender lassen sich vom Thema Studioliicht einschüchtern, weil sie es für zu kompliziert oder zu technisch halten. In Wahrheit sind die meisten Studioblitze nur größere Versionen mobiler Blitzgeräte (ja, es handelt sich eigentlich um Blitzgeräte, aber in der Branche spricht man von Studioblitzen). Die beiden Hauptunterschiede zwischen Systemblitzgeräten (wie dem Nikon Speedlight oder einem Canon Speedlite) und einer Studioblitzanlage sind: (1) Studioblitze laufen normalerweise mit Netzspannung aus der Steckdose und nicht mit Batterien, zumindest nicht mit haushaltsüblichen. (2) Studioblitze sind stärker (geben mehr Licht ab) als die Blitze auf bzw. neben Ihrer Kamera; (3) sie haben ein Einstelllicht (mehr dazu auf Seite 43); (4) sie sind so aufgebaut, dass man spezielle Ausrüstung wie Softboxen direkt vor dem Blitz anbringen kann und (5) sie sind so gestaltet, dass sie auf einem Lichtstativ angebracht werden können, haben also eine Aufnahme unten direkt am Blitz (um einen Systemblitz auf ein Stativ zu montieren, brauchen Sie einen speziellen Stativkopf oder Adapter).

Scotts Produktfinder

 Walimex pro VC-400 Studioblitzleuchte (ca. 300 €)

 Elinchrom Style BRX 500 (ca. 500 €)

 Elinchrom Digital Style RX 1200 (ca. 900 €)

Harte Studioblitze besänftigen



Wenn das Licht aus einem normalen Blitzgerät zu hart ausfällt, stellen Sie sich vor, wie krass es erst aus einem helleren, lichtstärkeren Blitz wirkt (Ihrem Studioblitz). Grell ist wohl der richtige Ausdruck. Um dieses Licht zu streuen und zu dämpfen, müssen Sie das Licht vom Studioblitz vergrößern, denn die Regel lautet: Je größer die Lichtquelle, desto weicher wirkt das Licht. Also positionieren wir etwas Großes zwischen dem Studioblitz und dem Motiv, um das Licht zu verteilen und aufzuweichen. Ich empfehle hier eine Softbox. Die heißt so, weil sie das Licht aus dem Studioblitz weicher macht. Unter Studiofotografen sind Softboxen sehr beliebt (für die meisten Profis ist das das Gerät der Wahl). Softboxen passen genau auf Studioblitzgeräte (sie haben an einem Ende ein Loch) und der Blitz leuchtet durch das weiße Zerstreumaterial am großen Ende der Softbox. So wird das Licht verteilt, und wenn es auf dem Motiv auftrifft, wirkt es wie eine größere Lichtquelle, das heißt, es sieht besser aus und wirkt weicher. Dieses weichere Licht eignet sich aber nicht nur für Personen – auch wenn Sie ein Produkt fotografieren, wollen Sie doch feine, weiche Schatten in Ihrem Bild. Die Softbox hilft Ihnen dabei.

Lieber Softbox als Schirm



Statt einer Softbox können Sie auch einen Studioschirm verwenden, um den Blitz weicher wirken zu lassen und zu verteilen. Überraschend ist, dass Sie den Schirm meist nicht einfach zwischen Blitz und Motiv platzieren (obwohl das ginge). Stattdessen drehen Sie den Studioblitz um 180° vom Motiv weg. Stellen Sie den Schirm vor dem Blitz auf, so dass dieser direkt in den Schirm hinein leuchtet. Beim Auftreffen auf den Schirm verteilt sich das Licht und leuchtet zurück in die entgegengesetzte Richtung, zurück auf das Motiv also. Da sich das Licht durch das Auftreffen auf den Schirm verteilt, wirkt es viel weicher. Warum also mag ich den Schirm nicht besonders und empfehle ihn auch nicht? Weil das Licht einer Softbox in dieser Box ziemlich gebündelt ist, es verteilt sich nicht zu weit und ist so gerichteter. Sie zielen in eine bestimmte Richtung und dort kommt es auch ungefähr an. Bei einem Schirm haben Sie jedoch weniger Kontrolle, was mit dem Licht passiert, wenn es den Schirm einmal verlassen hat. Das ist eher wie eine Lichtgranate – sie werfen sie in die grobe Richtung, und wenn Sie Glück haben, wird es dort auch hell. Während also der Schirm das scharfe Licht des Blitzes in weiches, angenehmeres Licht verwandelt, scheint es überallhin zu strahlen. Eine Softbox hingegen erzeugt gezielteres Licht, und mit einigen Accessoires können Sie den Lichtstrahl sogar noch weiter steuern.

Speed-Ringe (& warum Sie sie brauchen)



Also, Sie benötigen: (1) einen Studioblitz, (2) einen Ständer, um ihn zu montieren, (3) eine Softbox, um das Licht zu streuen, und (4) einen Speed-Ring. Ein Speed-Ring, mögen Sie denken, wird mit jeder normalen Softbox geliefert, denn er ist unbedingt notwendig, um die Softbox an Ihren Studioblitz anzubringen. Doch Speed-Ringe werden (natürlich) einzeln verkauft, sie bestehen aus Leichtmetall und haben meist vier Löcher im Rand, in die Sie die vier Metallstifte stecken können, um Ihre Softbox zu befestigen. Sobald Sie die vier Stifte in den Ring eingesetzt haben, erhält die Softbox ihre Form (der Speed-Ring formt die Softbox), dann befestigen Sie das gesamte Gebilde (Speed-Ring mit angeschlossener Softbox) an Ihrem Studioblitz. Ich verwende eine Elinchrom-Rotalux-Softbox mit eingebautem Speed-Ring mit einem Elinchrom BRX 500. Bei den meisten Softboxen gibt es jedoch keinen Speed-Ring, wenn Sie also einen bestellen, achten Sie darauf, dass er zu Ihrer Blitzmarke passt. Die meisten Speed-Ringe lassen sich drehen, das heißt, Sie können die Softbox vom Quer- ins Hochformat drehen, während sie auf dem Studioblitz montiert bleibt. Falls Ihnen das also wichtig ist, achten Sie beim Bestellen darauf, dass sich der Ring drehen lässt.

Ein Einstelllicht verwenden



Bei Aufnahmen in einer Studioumgebung möchten Sie Ihr Motiv eigentlich nur mit den Studioblitzern beleuchten. Andere Lichtquellen im Studio beeinflussen die Belichtung, also sind die meisten Studios normalerweise recht dunkel, wenn nicht gerade geblitzt wird. Dadurch entsteht ein Problem, denn der Autofokus der Kamera braucht etwas Licht, auf das er fokussieren kann. Deshalb haben die meisten Studioblitzgeräte ein eingebautes Einstelllicht, das gedämpft ist, aber ausreichend beleuchtet, wenn nicht gerade geblitzt wird. So kann der Autofokus der Kamera zwischen den Blitzen seine Arbeit tun. Ein weiterer Vorteil dieses kleinen Dauerlichts ist, dass Sie einen Eindruck von den Schatten bekommen, die auf Ihr Motiv fallen könnten (zwar nicht genau wie die vom Blitz erzeugten, aber zumindest erhalten Sie eine Vorstellung). Ich lasse das Einstelllicht während eines Shootings immer eingeschaltet, aber direkt am Blitzgerät können Sie es ein- und ausschalten.



Bei Studioblitzgeräten unterscheiden wir im Grunde zwischen zwei Arten: (1) Kompaktblitz, über den wir uns die ganze Zeit hier unterhalten, also eine abgeschlossene Einheit (mit Netzteil, Blitzleuchte und Steuerungen), die an eine normale Steckdose angeschlossen wird, und (2) dem Blitzkopf, der nur den Blitz selbst bezeichnet, dessen Steuerungen in einem separaten Netzteil enthalten sind, an das Sie den Blitzkopf anschließen.

Den Studioblitz per Kabel auslösen



Um Ihren Studioblitz über die Kamera auslösen zu können, müssen Sie diese zuvor mit der Blitzeinheit synchronisieren. Das tun Sie genauso, wie Sie das mit einem externen Blitzgerät tun würden, also mit einem Sync-Kabel. Ein Ende stecken Sie in den Sync-Anschluss der Kamera, das andere in den Studioblitz. Das war schon alles, jetzt können Sie den Auslöser drücken, dann blitzt der Blitz. So weit, so gut – dennoch kann ich ein Sync-Kabel nicht guten Gewissens empfehlen. Irgendwann werden Sie oder Ihr Modell darüber stolpern (hatte ich das nicht bei den Systemblitzen schon erwähnt?). Versprochen: Irgendjemand verheddert sich und reißt Ihre gesamte Lichtinstallation um (selbst wenn Sie gerade wegschauen, hören Sie es am zerspringenden Glas). Oder die Kamera geht zu Boden (gut zu unterscheiden, zerschellende Objektive klingen anders). Oder beides. Spätestens in diesem Moment wird Ihnen klar: Egal, was Sie gespart haben, weil das Sync-Kabel so schön billig war – die Reparatur und/oder die Anwaltskosten (wenn Ihr Modell stolpert und stürzt) werden diesen Betrag auf jeden Fall in den Schatten stellen. Ich würde Ihnen also dringend eine drahtlose Variante ans Herz legen (das geht leichter, als Sie denken).

Den Studioblitz drahtlos auslösen



Abgesehen davon, dass Sie damit Glasscherben vermeiden können (und andere kaputte Dinge), bietet Ihnen eine Drahtlos-Anordnung noch etwas – Freiheit. Sie hängen nicht mehr an der Leine ... äh, an Ihrem Blitz. Sie können sich frei im Studio bewegen, völlig ungebunden, unbelastet, uneingeschränkt (suchen Sie sich weitere »un«-Wörter aus). Drahtlos geht so: Zu Beginn brauchen Sie die im vorigen Kapitel beschriebene Funklösung – der Transmitter sitzt auf dem Blitzschuh Ihrer Kamera und sendet das Drahtlossignal, der Receiver wird an den Sync-Eingang des Studioblitzes angeschlossen. Was mir daran so imponiert ist, dass Sie sie einstecken, einschalten und sofort alles funktioniert. Wenn Sie nun auf den Auslöser drücken, wird der Studioblitz automatisch gezündet, auch wenn er sich auf der anderen Seite des Raumes befindet. Die populärsten Drahtlos-Einheiten stammen von einer Firma namens PocketWizard; deren neuer PocketWizard PlusX ist klein, dünn und leicht – und dennoch verlässlich. Das schicke Gerät gibt es ab 100 €, Sie brauchen 2, sind also bei einem Set mit ca. 160 € dabei. (Natürlich gibt es auch teurere Einheiten mit mehr Funktionen, aber die sind für hier und jetzt übertrieben.) Eine preiswertere Alternative wäre das Walimex 4-Kanal-Funkauslöser-Set CY-A. Es kostet nur um die 70 € und funktioniert auch. Vielleicht ist es nicht ganz so stabil wie die PocketWizards und hat auch nicht deren immense Reichweite und Zuverlässigkeit, aber immerhin ist es auch deutlich günstiger.

Dauerlicht



Eine immer häufiger verwendete Alternative zu Studioblitzgeräten ist Dauerlicht bzw. Studioleuchten. Damit gibt es keinen Lichtblitz, stattdessen bleibt das Licht ständig eingeschaltet. Die Studiobeleuchtung wird dadurch ziemlich einfach, denn Sie sehen ja genau, was Sie aufnehmen. Ich verwende Dauerlicht (ich hab davon drei) in meinem Studio, auch unterwegs auf der Photoshop Lightroom Live Tour. Dort wurden sie buchstäblich zur Attraktion, denn egal, was ich hier im Buch beschreibe, es ist völlig anders, die Leuchten in Aktion zu sehen. Ich verwende Westcott Spiderlite TD 6s (wie oben zu sehen) mit Tageslicht-Leuchtmitteln. Sie erzeugen fast keine Wärme, bleiben die ganze Zeit recht kühl, was für alle Beteiligten sehr angenehm ist. Die Leuchten sind von sich aus bereits weicher als Blitzgeräte, dennoch verwende ich sie mit einer Softbox. Das Schöne ist, dass der Speed-Ring bereits in die Leuchte eingebaut ist, Sie brauchen ihn also nicht extra anzuschaffen. Auch preislich sind sie schwer zu schlagen, zumal zuweilen Sets mit Stativ, Neigekopf, Softbox etc. angeboten werden. Nachteile? Gibt es auch: Weil es keinen Blitz gibt, werden Bewegungen nicht eingefroren, Ihr Motiv muss also sehr still stehen, denn das Licht der Studioleuchten ist nicht ganz so grell wie das eines Studioblitzgeräts. So lange Ihre Models also nicht durch die Gegend hüpfen, sind die Teile toll. (Aber für Katzenkinder würde ich sie z. B. weniger empfehlen.)

Die Größe der Softbox



Wenn Sie überlegen, wie groß Ihre Softbox sein soll, gibt es einiges zu bedenken: Zuerst müssen Sie überlegen, was Sie fotografieren wollen, dann, wie weich das Licht aussehen soll. Wenn Sie Produkte auf einem Tisch ablichten, genügt eine kleinere Softbox von ca. 60 × 90 cm, die auch für Kopf-Schulter-Aufnahmen ausreicht. Bei Aufnahmen von Personen, außer reinen Porträts, sollten Sie sich eine größere zulegen. Ich habe ja bereits gesagt, je größer die Lichtquelle, desto weicher wird das Licht; wenn Sie sich also eine sehr große Softbox zulegen, erhalten Sie auch sehr weiches Licht und können große Flächen ausleuchten. Ich verwende in meinem Studio drei Größen: 60 × 80 cm sowie 90 × 120 cm für Personenaufnahmen und eine 1,35-m-Elinchrom-Rotalux-Octagonal, wenn ich wirklich ganz weich fließendes Licht haben möchte.

Scotts Produktfinder



Walimex pro Softbox PLUS 60 × 80cm (ab ca. 90 €)



Aurora Softbox 120 × 90 cm (für ca. 210 €)



Elinchrom Rotalux Octagonal 135 cm Softbox (ca. 300 €)

Belichtungsmesser – leichter arbeiten im Studio



COURTESY OF SEKONIC CORP.

Sie haben alles Licht komplett eingerichtet, doch woher wissen Sie nun, welche Blende Sie an der Kamera einstellen müssen, um die richtige Belichtung zu treffen? Natürlich können Sie mit jahrelanger Erfahrung im Rücken gezielt raten, oder Sie schlagen die Ausprobier-Straße ein. Was aber, wenn es ein kleines Gerät gäbe, das Ihnen sagen würde: »Stell deine Blende auf f/wasauchimmer ein.« Dann müssten Sie nur noch die Einstellungen vornehmen und die Belichtung wäre genau auf den Punkt ... Zauberei? Nicht wirklich – genau das tut ein Belichtungsmesser. Mehr aber auch nicht. Sie feuern den Studioblitz ab, der Belichtungsmesser misst die Lichtmenge und zeigt Ihnen auf seinem Bildschirm an, mit welcher Blende Sie bei einer perfekten Belichtung landen. Klingt nach Schummelei? Hm, gewissermaßen ...

Scotts Produktfinder



Gossen Digiflash 2 (ca. 200 €)

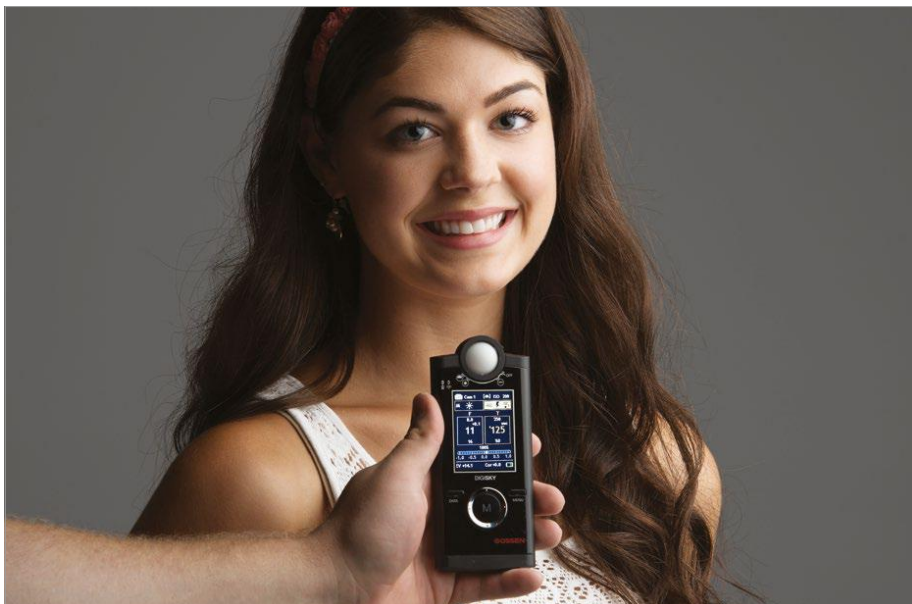


Sekonic L-478DR Litemaster Pro (ca. 350 €)



Gossen Starlite 2 (ca. 570 €)

Den Belichtungsmesser verwenden



Zu Beginn sollten Sie drei Dinge tun, bevor Sie Ihren Blitz messen: (1) Geben Sie den aktuellen ISO-Wert Ihrer Kamera in den Belichtungsmesser ein (wenn Sie also mit ISO 100 fotografieren, tragen Sie 100 ISO ein). (2) Geben Sie die Belichtungszeit ein, die Sie beim Studioblitz verwenden werden. (Im Studio arbeite ich immer mit $\frac{1}{125}$ s – ein guter, sicherer Wert. Also los, tragen Sie $\frac{1}{125}$ s ein.) Und (3) stellen Sie sicher, dass die runde weiße Plastikkuppel am Belichtungsmesser ausgezogen ist. Fertig, nun kann es losgehen. Viele Fotografen richten den Belichtungsmesser direkt auf den Blitz, die aktuellen Geräte funktionieren aber so, dass die weiße Kugel direkt auf das Objektiv der Kamera gehalten wird. Wenn Sie den Blitz für ein Porträt messen wollen, platzieren Sie das Messgerät direkt unter dem Kinn der Person, die weiße Kuppel zeigt zurück zur Kamera. Drücken Sie jetzt die Messtaste auf dem Belichtungsmesser, feuern Sie dann den Blitz ab. (Wenn Sie den Blitz drahtlos auslösen, sollten Sie sich einen Belichtungsmesser mit eingebautem Drahtlosauslöser besorgen, so dass er automatisch den Blitz auslöst, wenn Sie die Messtaste drücken. Ansonsten müssen Sie Ihr Modell bitten, den Belichtungsmesser unters Kinn zu halten und die Messtaste zu drücken, damit Sie zur Kamera zurückkehren und die Testaufnahme mit Blitz machen können.) Wenn der Blitz auslöst, können Sie sofort die exakt korrekte Blende ablesen. Stellen Sie also die Kamera auf MANUELL und nehmen Sie die Blendeneinstellung wie abgelesen vor (achten Sie darauf, dass die Belichtungszeit noch bei $\frac{1}{125}$ s steht). Fertig – solange Sie den Blitz nicht verstellen oder seine Leistung ändern, können Sie mit diesen Einstellungen arbeiten. Sobald sich etwas ändert, messen Sie erneut und regeln Sie die Blende nach.

Wie viele Blitze sollen Sie verwenden?



Einen. Nein, ich nehme Sie nicht auf den Arm. Das Geheimnis einer guten Blitzanordnung ist, sie einfach zu halten, und wenn Sie bei einem Blitz bleiben, haben Sie Erfolgschancen von bis zu 1000 %. Und zwar deshalb: (1) Mit nur einem Blitz geraten Sie nicht in Schwierigkeiten. Sie bauen ihn auf, stellen ihn ein, machen die Aufnahme, die sieht toll aus und Sie sind glücklich. (Denken Sie dran: Weniger ist mehr!) Wahrscheinlich sieht es so gut aus, dass Sie mehr Blitze verwenden wollen. Sobald Sie aber mehr aufbauen, fangen die Probleme an. Ein Blitz ist einfach, bei zweien ist es schon komplizierter, das Licht überall gleich gut hinzubekommen. Drei Blitze sind dann richtiger Zirkus (zumindest bis Sie genau wissen, was Sie machen). Tun Sie sich also selbst einen Gefallen und machen Sie Ihre Sache mit einem Blitz richtig gut. (2) Ein Blitz kostet ungefähr halb so viel wie zwei, es dauert nur halb so lange, ihn aufzubauen, und er wiegt auch nur die Hälfte. (3) Mit einem Blitz umgehen Sie den vermutlich größten Fehler, den Neulinge in der Studiofotografie zu tun pflegen – nämlich alles zu »überleuchten«. Sie verwenden zu viele Blitze und machen alles viel zu hell. (4) Sie haben die Chance, den Blitz wirklich zu verstehen, denn der gesamte Prozess bleibt einfach und überschaubar. Sie werden sich damit richtig gut auskennen. Sie werden zum Meister des Blitzes, und wenn Sie ganz genau wissen, wo der Hammer hängt, wissen Sie auch, wann Sie den zweiten Blitz brauchen – und warum. Dieser Hinweis – »Bleiben Sie bei einem Blitz.« – ist der wertvollste in diesem Kapitel (vielleicht sogar im gesamten Buch). Halten Sie sich also dran, und es wird nicht lange dauern, bis Sie wegen Ihrer Beleuchtung berühmt werden. Ich weiß, das klingt vorerst wie ein Traum, aber es bleibt auch einer, wenn Sie losrennen und ein Set aus drei Studioblitzen besorgen. Bleiben Sie bei einem.

Extra Licht fast ohne Geld



Was also, wenn Sie Ihren Blitz aufgebaut haben und die Augen des Models zu dunkel sind, oder eine Seite des Gesichts ist nicht hell genug? Dabei habe ich Ihnen doch eben erst gesagt, dass ein Blitz ausreicht. Nein, kaufen Sie sich (noch) keinen zweiten Blitz. Kaufen Sie stattdessen einen Reflektor. Die Teile sind preiswert (ca. 35 € für den Westcott-Reflektor, den ich benutze) und verhalten sich wie ein zweiter Blitz, allerdings ohne die Kosten, die Komplexität, die Größe, das Gewicht oder elektrische Installationen. Und sie funktionieren so: Wenn Licht auf den Reflektor trifft, prallt es wie eine Billardkugel davon ab – es trifft auf den Reflektor und ändert die Richtung. Sie haben die Aufgabe, das reflektierte Licht auf Ihr Motiv zu lenken (also dorthin, wo es gebraucht wird). Die Idee ist also die: Wenn eine Seite des Gesichts zu dunkel ist, positionieren Sie den Reflektor so, dass er das Licht in diesen Bereich lenkt. So einfach? Ja. Sie haben zwei Möglichkeiten zu steuern, wie hell das reflektierte Licht ist: (1) Wie bei normalem Licht ist das Licht heller, je näher der Reflektor am Motiv steht (wenn es also zu hell ist, ziehen Sie ihn etwas zurück). (2) Die Farbe des Reflektors beeinflusst, wie viel Licht reflektiert wird – Silberreflektoren werfen viel Licht zurück; weiße Reflektoren viel weniger (Sie können Reflektoren erwerben, die auf einer Seite silber, auf der anderen weiß sind). Wenn Sie also nur wenig Licht brauchen, um die Schatten aufzuhellen, verwenden Sie die weiße Seite. Brauchen Sie viel, nehmen Sie die silberne. Außerdem gibt es eigentlich nur zwei Positionen im Studio, an die Sie den Reflektor stellen: (1) direkt neben Ihr Motiv, dem Blitz gegenüber, um dessen Licht auf die schattige Seite Ihres Motivs zu werfen, oder (2) für Head-Shots genau vor Ihrem Model, um das Licht auf Brust- oder Bauchhöhe zu reflektieren und in die Augen zu werfen.

Dazu ein Haarlicht



Wenn Sie über eine zweite Lichtquelle im Studio nachdenken, sollte dies wohl am besten ein Haarlicht sein. Dabei handelt es sich lediglich um einen weiteren Studioblitz, allerdings ist dieser direkt auf die Haare des Models gerichtet, wodurch dieses sich besser vom Hintergrund abhebt. Ihre Porträts wirken schlagartig professioneller. Das Licht für die Frisur sollte recht gezielt sein (direkt auf die Haare, etwas auf die Schultern, das war schon alles). Deshalb kaufen Sie entweder eine kleine Softbox (z. B. eine 40 × 60 cm, mit der sich das Licht, auf Kopf und Schultern verteilt) oder eine lange, schmale rechteckige Softbox (Strip Bank), die das Haarlicht sehr konzentriert. Normalerweise stelle ich die Stärke meines zweiten Blitzes etwa eine Stufe heller ein als die des Frontlichts, so dass der Blitz nicht überstrahlt wird.

Scotts Produktfinder



Helios - Softbox striplite 30x120 cm (ca. 90 €)



Bowens Lumiair Softstrip 40x140 (ca. 300 €)



Elinchrom Lichtbank, 175 x33cm, Strip (ca. 850 €)

Das Haarlicht positionieren



Bisher haben wir die Haarlichter auf einem Stativ mit Arm direkt über den Models angebracht, aber ehrlich, das ist doch dermaßen »Old School«. Heute stellt man eine Strip-Bank seitlich neben das Model. Generell immer gegenüber dem Hauptblitz, hinter das Model, so dass sie von hinten aufs Haar gerichtet ist. Was die Höhe angeht, richten Sie es so ein, dass die Softbox den Kopf Ihres Models um die Hälfte überragt, und neigen Sie diese dann etwas nach unten zum Model. Die Entfernung zum Model ist einfach: Wenn das Licht härter sein soll, stellen Sie es weiter weg (2 bis 3 m). Wenn Sie es lieber weicher haben, gehen Sie so nah ran wie möglich (ohne dass die Softbox im Bild auftaucht – das hätte ich nicht extra anmerken müssen, oder?). Noch ein Vorteil, dieses Mal nicht »Old School« zu arbeiten: Sie brauchen kein Stativ mit Arm (Boom-Stand). Dieses Strip-Bank-Haarlicht funktioniert mit einem ganz normalen Lichtstativ. Ein weiterer Punktsieg für die Einfachheit!

Haarlicht – Position testen



Ein Trick, die Position des Haarlichts zu überprüfen, um sicherzustellen, dass wirklich kein Licht auf dem Gesicht landet, ist, den Hauptblitz auszuschalten. Also ist nur das Haarlicht eingeschaltet. Das Motiv sollte nun nur in der Silhouette zu sehen sein, ohne Licht auf Nase, Wangen oder dem Gesicht. Wenn Sie noch Licht an diesen Stellen sehen, müssen Sie entweder das Model etwas nach vorn oder das Haarlicht nach hinten verschieben, bis nur noch Kopf und Schultern im Licht sind – das Gesicht nicht mehr. Übrigens können Sie diesen »Hauptblitz-ausschalten«-Trick auch ohne Haarlicht anwenden – immer, wenn mehr als ein Blitz im Spiel ist. Mit Testaufnahmen mit nur jeweils einem Blitz sehen Sie genau, was jeder tut. Wenn Sie alle gleich zu Beginn einschalten, sieht das Licht vielleicht merkwürdig aus und Sie wissen gar nicht, warum. Ich beginne also immer mit einem Blitz (zuerst das Gegenlicht) und füge dann die anderen einen nach dem anderen hinzu. Wenn etwas nicht passt, sobald ein neuer Blitz dazukommt, schalten Sie die anderen aus und korrigieren Sie den, der nicht gestimmt hat. Schalten Sie die anderen dann wieder einzeln hinzu.

Damit das Haarlicht nicht verläuft



Das vermutlich populärste Zusatzteil für Haarlichter ist ein Honigwaben-Rahmen. Dabei handelt es sich um eine Bespannung, die vorn auf die lange Softbox angeklebt wird. Sie fokussiert das Licht des Haarlichts enger, so dass es an den Seiten nicht ausstrahlt und es genau dort konzentriert, wo Sie es haben wollen. Sie werden in verschiedenen Größen angeboten und sind recht preisintensiv (tatsächlich kosten sie meist mehr als die Softbox selbst, vermutlich werden die Preise durch eine Art Honigwaben-Kartell in die Höhe getrieben). Zuweilen gibt es sie aber zu ganz passablen Preisen. (Statt bisher um die 180 € für ein Gitter für eine 30 × 90-cm-Strip-Bank bekommen Sie inzwischen schon preiswerte Alternativen für 60 €. Suchen Sie auf [amazon.de](https://www.amazon.de) nach »grid softbox«.) Wenn Sie einmal eine verwenden, werden Sie immer eine haben wollen, denn für Haarlichter sind sie einfach ideal.

In welchem Modus fotografieren?

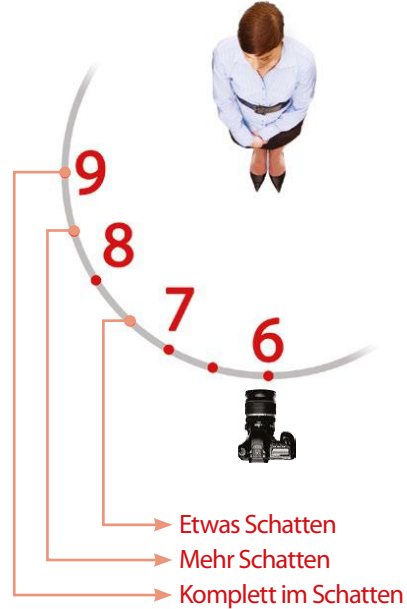


Wenn es ums Fotografieren mit Studio- und Systemblitzen geht, empfehle ich den manuellen Modus. Schließlich müssen Sie Blende und Belichtungszeit separat einstellen können, und genau das können Sie im manuellen Modus. Stellen Sie zuerst die Belichtungszeit auf $1/125$ s (damit sind Sie für die Synchronisation von Kamera und Blitz auf der sicheren Seite). Im Studio können Sie diese Belichtungszeit einmal einstellen und dann wieder vergessen ... »set it and forget it«. Nun brauchen Sie sich nur noch um die Blende zu kümmern. Beginnen Sie mit f/11 (großartig für Studioporträts, weil alles scharf ist), machen Sie eine Testaufnahme und schauen Sie sich das Ergebnis auf dem Kamera-Display an. Wenn das Bild zu hell oder zu dunkel ist, ändern Sie nicht die Kameraeinstellungen, sondern passen Sie die Blitzleistung an, bis Ihnen das Ergebnis zusagt. Natürlich könnten Sie sich auch vom Belichtungsmesser erklären lassen, welche Blende zur aktuellen Blitzleistung passt (wenn Sie lieber nicht an der Blitzleistung fummeln wollen).

EIN »ZEIG-MIR-WIE-ES-GEHT«-BUCH

Das hier ist ein »Zeig-mir-wie-es-geht«-Buch. Sie bekommen diese Tipps von mir, als wären wir bei einem Shooting, also auch, welche Einstellung Sie wählen müssen, wo das Licht stehen soll etc., dazu aber weniger Erklärungen. Wahrscheinlich bekommen Sie langsam bessere Aufnahmen von Ihrer Kamera, also können Sie sich anschließend vielleicht eines dieser umfassenden Bücher über Digitalkameras und Belichtung besorgen.

Wo der Hauptblitz steht



Ein absolutes »Richtig« oder »Falsch« für die Position der Studioblitze gibt es nicht, letzten Endes ist es eine Frage des persönlichen Geschmacks, wie die Schatten auf Ihrem Motiv aussehen sollen. Schatten erzeugen Tiefe und Dimension auf dem Gesicht einer Person (und weiche Schatten im Gesicht eines Models sind meist sehr schmeichelhaft). Ich positioniere meinen Hauptblitz für gewöhnlich im Winkel von 45° zum Model. Stellen Sie sich vor, das Model stünde mitten im Ziffernblatt einer Uhr, die Kamera auf 6 Uhr direkt davor. Der Blitz befände sich also auf ca. 7.30 Uhr. Damit entstehen schöne weiche Schatten auf der vom Blitz am weitesten entfernten Seite des Gesichts. Wenn Sie mehr Schatten auf dieser Seite des Gesichts haben wollen, stellen Sie den Blitz auf 8 Uhr. Noch mehr Schatten gefällig? 8.30 Uhr. Sie wollen das halbe Gesicht komplett in Schatten tauchen (wie man es bei Männerporträts häufig sieht)? Stellen Sie den Blitz genau seitlich auf 9 Uhr. So weit, so gut, aber was, wenn Sie auf der gegenüberliegenden Seite des Gesichts weniger Schatten haben wollen? Stellen Sie den Blitz näher an die Kameraposition, also auf 7 Uhr. Wenn Sie den Blitz direkt vor das Model stellen, wird das Gesicht gleichmäßig ausgeleuchtet, keine Schatten nirgendwo. Das nennt man auch »flaches« Licht – bei Leuten mit wirklich schöner Haut kann es funktionieren. Welche Position ist nun also die »richtige«? Die, für die Sie sich entscheiden – das hängt ganz davon ab, was Ihnen gefällt. (Meine Vorliebe für einen Blitz zwischen 7.30 Uhr und 8 Uhr kennen Sie ja jetzt.)

Wie hoch steht der Hauptblitz?



Nehmen wir an, Sie fotografierten draußen beim natürlichen Licht der Sonne. Von wo kommt das Sonnenlicht? Von oben, richtig? Genau über uns ist das dann harte Mittagssonne, früher oder später am Tag steht die Sonne tiefer am Himmel, das Licht wird weicher und schmeichelhafter. Dasselbe haben wir mit der Studiobeleuchtung vor – wir wollen diese weiche Position des späten Nachmittags nachahmen. Darum positionieren wir den Hauptblitz hoch über dem Model und neigen ihn nach unten, so dass unser Licht ebenso schmeichelhaft wird. Also: Oben aufstellen, nach unten abwinkeln. Wenn das Model steht, befindet sich der Blitzkopf etwas über der Augenhöhe des Models. Wenn es sitzt auch. Einfach.

MANCHMAL MÜSSEN SIE EINKAUFEN

Nur damit Sie es wissen, ich werde nicht von irgendwelchen Firmen bezahlt, wenn ich deren Produkte empfehle. Ich gebe Ihnen nur denselben Rat, den ich jedem Freund geben würde, wenn wir gemeinsam fotografieren (denn darum geht es ja in diesem Buch). Dieses Buch soll keine Ausrüstung verkaufen, aber bevor Sie weiter machen, müssen Sie wissen, dass Sie, um wie ein Profi arbeiten zu können, manchmal einkaufen müssen. Die Übersetzer haben übrigens die Produktempfehlungen an den deutschen Markt angepasst.

Wie nah muss der Blitz stehen?



Wenn Sie sich diese Regel merken, wissen Sie immer genau, wie nah (oder weit) der Blitz vom Model entfernt sein muss. Die Regel ist sehr einfach: Je näher der Blitz am Motiv steht, desto weicher ist das Licht. Das war's. Da Sie jetzt die Regel kennen, wird die Entfernung des Blitzes vom Motiv bestimmt durch ... na? ... Sie ahnen es ... das Motiv! Wenn Sie zum Beispiel ein Porträt von Mutter und Tochter aufnehmen und das Licht richtig weich und schmeichelhaft sein soll, werden Sie den Blitz so nah wie möglich an die beiden heranstellen (bitte ohne, dass die Softbox im Bild zu sehen ist). Fotografieren Sie jedoch einen Boxer, soll das Licht um ihn herum hart und kantig sein. Sie können den Blitz also getrost ein paar Meter entfernt aufstellen, dann werden die Schatten hart und grob. Je weiter der Blitz von ihm entfernt ist, desto härter wird er. Wie nah Sie einen Blitz also ans Motiv heranholen (oder davon abrücken), hängt allein davon ab, wie weich oder hart das Licht sein soll. Übrigens ist nichts dagegen einzuwenden, auch einen Boxer im weichen schmeichelhaften Licht aufzunehmen – sieht gut aus (habe ich selbst schon probiert). Letztendlich entscheiden Sie jedoch anhand Ihres Motivs, wie hart oder weich das Licht sein soll. Weich = nah. Hart = fern. Bedenken Sie jedoch: Je weiter Sie das Licht ans Motiv heranholen, desto heller wird es auch – Sie müssen also eventuell die Leistung reduzieren. Ebenso wird der Blitz mit zunehmender Entfernung zum Motiv dunkler, kompensieren Sie das durch eine höhere Blitzleistung.

Ein Ventilator für Windeffekte



Wenn Sie Frauenporträts anfertigen, mag das vielleicht zuerst komisch klingen, aber: Sie brauchen eine Windmaschine. Nicht irgendeinen lumpigen Fön, sondern eine Windmaschine, die auf der höchsten Stufe Ihre gesamte Ausrüstung durcheinanderpustet. Also, sie sollte schon etwas abgehen, damit sie die Haare des Models wehen lässt, was dem Porträt Energie und Dynamik verleiht (abgesehen davon sieht dann das Haar des Models voll und glamourös aus). Die Windmaschine sollte auf dem Boden stehen und nach oben auf das Model gerichtet sein. Wenn sie einmal eingeschaltet ist, können Sie außer fotografieren nicht mehr viel tun. Wenn Sie die Leute wirklich umblasen wollen, schauen Sie sich einmal den Bodenventilator Speed 40 an (den gibt es für ca. 80 €). Er wurde für Industriebauten und Sportarenen gebaut und verbläst 4759 Kubikmeter pro Stunde (was immer das heißt). Er wird also garantiert alles in Ihrem Studio umblasen, was nicht am Boden festgeschraubt ist.

SIE WOLLEN DIE TYPEN BEI VOGUE BEEINDRUCKEN? KAUFEN SIE DEN!

Wenn Sie einen großen Auftrag für ein Modecover haben und neue Kunden beeindrucken wollen, kaufen Sie die einzige Windmaschine, die meines Wissens für Modeaufnahmen entwickelt wurde – die Bowens Jet Stream Wind Machine. Mit ihren 2500 U/min und einer Fernbedienung haut sie Ihre Kunden von den Socken (sollte sie besser auch, sie ist nämlich teuer – 1000 €). Aber wenn Sie einmal einen Händler (z. B. www.calumet-photo.de) gefunden haben – kaufen Sie besser gleich zwei!

Noch mehr weiches Licht! – Kantenlicht!



Wenn Sie bereits eine große Softbox verwenden (90 × 120 cm oder größer), können Sie das Licht noch weicher machen, um Ihr Motiv in das weichste und gleichmäßigste Licht zu setzen, das Ihre Softbox produzieren kann. Weich machen heißt in diesem Fall, dass Sie das Licht von Ihrem Model weg drehen, so dass nur die Kanten der Softbox wirklich Licht werfen. Man erhält zwar nicht die volle Intensität, aber man kann ja die Belichtung nachstellen, damit es nicht zu dunkel wird (verwenden Sie eine größere Blende – wie $f/4$ oder $f/3,5$ – oder noch besser, wenn Sie mit einem Belichtungsmesser arbeiten, nehmen Sie genau die angezeigten Einstellungen). Dieses Kantenlicht ist sehr gleichmäßig, weich und unheimlich aufregend (denn das Licht in der Mitte einer Softbox ist meist heller und weniger gleichmäßig). Wenn Sie also wirklich super-weiches, gleichmäßiges Licht brauchen – Sie wissen, woher Sie es bekommen. Diese Technik wirkt vor allem bei Porträts kleiner Kinder, Mutter/Tochter-Aufnahmen oder wenn das Licht besonders glamourös aussehen soll.

Was das zusätzliche Tuch tut



Wenn Sie Ihre erste Softbox kaufen, wird eventuell ein kleinerer Innendiffusor mitgeliefert, den Sie in der Softbox anbringen (den größeren Frontdiffusor bringen Sie im Rahmen der Softbox an, um die Front abzudecken). Diese interne Streufläche hat eine spezielle Aufgabe: Sie gleicht das Licht etwas aus, so dass sich in der Mitte des Lichts, wo sich die Blitzlampe befindet, kein Hotspot entwickelt. Diese interne Fläche macht das Licht etwas weicher, aber im Grunde soll sie nur diesen Hotspot vermeiden. Durch diese zusätzliche Fläche muss das Licht hindurchdringen, deshalb geht in diesem Prozess etwas Licht verloren. Normalerweise entferne ich diese zusätzliche Fläche auch, wenn ich mit Dauerlicht (wie den Westcott Spiderlites) arbeite, denn die Tageslicht-Birnen sind bereits von Natur aus weich und werden durch die Streufläche nicht noch weicher. Das Licht wird einfach geschluckt, und da ich die Helligkeit brauche, verzichte ich bei Dauerlichtaufnahmen darauf. Bei normalen Blitzgeräten sind sie jedoch sehr empfehlenswert.

Falthintergründe



COURTESY OF WESTCOTT

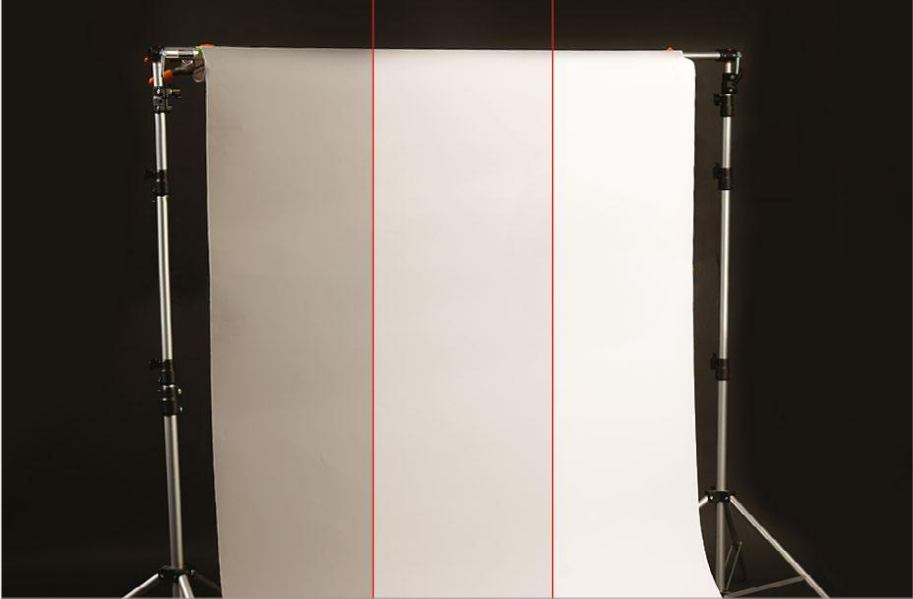
Ein weiterer schnell verwendbarer und flexibler Studiohintergrund ist ein Falthintergrund, der schnell in einen kleinen, flachen Kreis zusammengefoldet werden kann und innerhalb von Sekunden zu einem Studiohintergrund in voller Größe aufspringt. Ich benutze einen 120 × 180 cm Westcott Masterpiece 2-in-1 Collapsible Illuminator Background, weiß auf der einen und schwarz auf der anderen Seite. Er ist für ca. 185 € zu haben, abgesehen davon würde ich einen Ständer empfehlen, um ihn anzubringen (oder jemanden bitten, ihn hochzuhalten). Seine Anwendung ist simpel: wenn Sie fotografieren wollen, öffnen Sie nur eine runde Plastikhülle, ziehen den Hintergrund heraus, hängen ihn auf und sind fertig. Er ist sehr leicht, gut zu transportieren und in Sekunden einsatzbereit – alles ohne fremde Hilfe. Der einzige Nachteil ist, dass er keinen nahtlosen Übergang zum Fußboden bildet, für 3/4-Körperaufnahmen ist er also okay, aber Ganzkörper gehen damit nicht. Diese faltbaren Hintergründe sind in allen möglichen Farben, Größen und Mustern verfügbar, meine Schwarzweiß-Version ist nur eine von vielen.

Licht vom Hintergrund fernhalten



Wenn Sie ein Porträt mit dramatischer Beleuchtung aufnehmen wollen, ist es immens wichtig zu steuern, wo das Licht hingeht, so dass nur ein kleiner Anteil auf dem Model ankommt (und nur wenig oder nichts den Hintergrund trifft). Das Problem ist, dass sogar eine Softbox (die im Verhältnis zu einem Schirm ziemlich gerichtet ist) das Licht zu sehr streut. Deswegen verwenden wir schwarze Stoffbahnen, um das Licht vom Hintergrund fernzuhalten. Diese sogenannten Fahnen sind einfache rechteckige schwarze Reflektoren, die Licht absorbieren und blockieren. Man bringt sie zwischen Studioblitz (Softbox) und dem Hintergrund an, und schon kann sich das Licht nicht verteilen (siehe oben). Wenn Sie mehr als eine haben, können Sie den Blitz recht gut kanalisieren, indem Sie damit jedes zusätzliche Licht blockieren. Ich verwende zwei Westcott 24 x 36" Fahnen in schwarz, sie heißen Fast Flags und werden im 4er-Set mit zwei Metallrahmen und einer Tasche geliefert (ca. 200 \$; alternativ: Sunbounce Micro Mini Kit black, 60 x 90cm für ca. 140 € pro Stück). Wenn Sie aber gerade nicht gut bei Kasse sind, tun es für den Anfang auch zwei große schwarze Pappen oder Schaumstoff.

Hintergründe: 3 zum Preis von 1



Einer der Vorteile, wenn Sie vor einem weißen Hintergrund fotografieren, ist, dass Sie drei Möglichkeiten haben, sein Aussehen zu verändern. Das hängt davon ab, welche Beleuchtung Sie wählen. Richten Sie zum Beispiel zwei helle Studioblitzgeräte (oder auch Dauerlicht) auf den Hintergrund, so sieht dieser einfach nur weiß aus. Wenn Sie die Lichter etwas dimmen oder eines entfernen, wirkt der Hintergrund leicht grau bis mittelgrau. Mit Weiß erhalten Sie also drei Farben: helles Weiß, Hellgrau und Mittelgrau – je nachdem, ob der Hintergrund beleuchtet ist oder nicht.

Heller Hintergrund mit externem Blitz



Wenn Sie Ihren Hintergrund beleuchten wollen (also auf das nahtlose Papier blitzen), sich extra dazu jedoch keinen zweiten Studioblitz anschaffen möchten, haben Sie Glück, wenn Sie ein normales externes Blitzgerät besitzen (z. B. Nikon SB-700, SB-910 oder Canon 600EX-RT). Aus jedem dieser Blitzgeräte können Sie einen drahtlosen externen Blitz machen, das heißt, wenn der Studioblitz Ihr Motiv ausleuchtet, wird der externe Kamerablitz automatisch ausgelöst und beleuchtet den Hintergrund. Dazu sind nur zwei Dinge nötig: (1) Montieren Sie den Blitz auf ein Stativ. (*Hinweis:* Ein Nikon SB-700 oder SB-910 wird bereits mit einem netten Blitzständer geliefert, mit dem Sie den Blitz auf den Boden stellen können. Stellen Sie den Blitzkopf dann hinten auf Ihren Hintergrund ein, das funktioniert sozusagen sofort.) Sobald der Blitz also auf dem Stativ befestigt ist, stellen Sie ihn hinter Ihr Motiv, so dass er dadurch verdeckt wird. (2) Stellen Sie den externen Blitz dann auf **SLAVE**, damit er ausgelöst wird, wenn der Studioblitz blitzt. Bei einem Nikon SB-700 oder SB-910 stellen Sie den ON/OFF-Schalter auf **REMOTE**, drücken die Menü-Taste, scrollen auf **WIRELESS** und wählen dann **SU-4** (wie oben). Drücken Sie auf OK, dann die Menü-Taste und es kann losgehen.

Tethered Shooting – die Vorteile



Sie kennen das kleine Display hinten an Ihrer Kamera? Genau das. Diesen winzigen Bildschirm verwenden wir, um kritische Fragen zu beantworten (wie »Ist dieses Bild wirklich gestochen scharf?« oder »Sind die Augen wirklich bei allen geöffnet?«) und Entscheidungen darüber zu treffen – dabei ist der Bildschirm (darf man den überhaupt so nennen?) noch kleiner als bei einem durchschnittlichen Smartphone. Verrückt, oder? Kein Wunder, dass wir uns bei Schärfe und Bildqualität so oft irren. Das Display ist einfach zu winzig. Darum fotografiere ich im Studio kabelgebunden – tethered – an meinem Computer, so dass ich jedes Bild richtig groß anschauen kann (mindestens 20 × 25 cm auf meinem Laptop oder noch größer auf meinem Desktop-Rechner) – und zwar direkt bei der Aufnahme. In dieser Größe erkennen Sie, was im Foto abgeht (z. B. wie das Licht aussieht) und können deutlich kompetentere Entscheidungen treffen, als wenn Sie sich auf den Mini-LCD verlassen. Tethering selbst ist ziemlich einfach, zwei Schritte nur: (1) Verbinden Sie den Mini-USB-Anschluss Ihrer Kamera mit dem USB-Port an Ihrem Rechner. (2) Nun brauchen Sie eine Tethering-Software. Zum Glück ist diese Funktion bereits in Adobes Photoshop Lightroom und Apples Aperture eingebaut. Wenn Sie weder Lightroom noch Aperture besitzen und mit Canon fotografieren, haben Sie bereits die nötige Software mit dem EOS-Hilfsprogramm, das Sie beim Kauf der Kamera bekommen haben. (Falls Sie es nicht mehr finden, Sie können es kostenlos von der Canon-Website herunterladen.) Falls Sie mit Nikon fotografieren und einen Mac haben, laden Sie sich die exzellente Software von www.sofortbildapp.com. Als Nikon-Fotograf mit Windows gehen Sie zu ControlMyNikon.com. Fotografieren Sie mit einer Sony Alpha-DSLR, verwenden Sie die kostenlose Software Sony Camera Remote Control.

Hintergrundfarbe stark gesättigt



Sie möchten kräftige, lebendige Farben im Hintergrund? Das geht so: Beginnen Sie mit einem nahtlosen schwarzen Papierhintergrund. (Ich weiß, das klingt verrückt, dass lebendige Farben aus einem schwarzen Hintergrund entstehen sollen, aber ehrlich, das ist der einfachste Weg.) Richten Sie dann den Blitz auf den Hintergrund. Als Hintergrundblitz können Sie einen weiteren Studioblitz verwenden (denn Sie brauchen einen zweiten, wenn der Hintergrund ausgeleuchtet werden soll), oder Sie verwenden den externen Kamerablitz (wie ich bereits auf S. 66 beschrieben habe). Wenn das schwarze, nahtlose Papier und der Blitz an Ort und Stelle sind, also hinter dem Motiv und auf den Hintergrund gerichtet, platzieren Sie eine leuchtend farbige Gelfolie vor Ihren Blitz. Wenn der Hintergrundblitz dann ausgelöst wird, erzeugt er eine kräftige, lebhaft und überraschend bunte Farbe. Diese Folien (von Lee oder Rosco) gibt es im Set mit vier Farben im Zuschnitt von 25 × 25 cm ab 7 € (Rosco PAR64; nehmen Sie eine kräftige Farbe).

Einen weißen Hintergrund ausleuchten



Wenn Sie vor einem weißen, nahtlosen Hintergrund fotografieren, werden Sie überrascht sein, dass dieser nur selten wirklich weiß ist – meist sieht er grau aus. Damit er wirklich weiß ist (dieses nette Weiß, das Sie von Porträts und Produktfotos kennen), müssen Sie den Hintergrund ausleuchten. Dazu sind nur wenige Leuchten notwendig, meistens reichen eine oder zwei aus, und es müssen auch nicht die leistungsstärksten Blitze sein (erinnern Sie sich an den Trick mit dem externen Kamerablitz?). Es ist also generell keine schlechte Idee, sich einen preiswerten, weniger leistungsfähigen Studioblitz zu kaufen, um den Hintergrund ausleuchten zu können. Außer aber den Blitz einfach nur auf den Hintergrund zu richten, gibt es da einen Trick, durch den er wirklich einfarbig weiß wirkt, ohne jedoch die Kanten Ihres Motivs auszuwaschen (das passiert, wenn er zu hell ist, und häufiger als Sie denken). Die Profis umgehen das mit dem Belichtungsmesser. Sie halten den Belichtungsmesser vor den Hintergrund, zielen mit der Messkalotte in die Kamera und lesen die Werte ab. Der Hintergrund sollte eine Stufe heller sein als das Licht auf Ihrem Motiv. Wenn Sie also für das Motiv $f/11$ gemessen haben, sollte der Hintergrund heller sein (wie $f/16$). Der Hintergrund wird heller, wenn Sie die Leistung (Helligkeit) des Studioblitzes selbst erhöhen. Erhöhen Sie erst wenig, messen Sie den Hintergrund dann noch einmal. Passen Sie schrittweise die Leistung des Hintergrundblitzes an, bis er eine Blendenstufe höher als Ihr Motiv ist. Das ist die Zauberformel.

Welcher Reflektor?



Outdoor



Studio



Both

Reflektoren gibt es in vielen Farben (Weiß, Schwarz, Gold, Silber etc.), und wenn Sie sich fragen, wozu diese gut sind, hier kommt die Antwort:

- **Silber** reflektiert das meiste Licht und ändert nicht die Farbe des Studiolichts, das auf den Reflektor auftrifft. Profis verwenden Silber also meistens für Porträts.
- **Weiß**e Reflektoren reflektieren nicht so viel Licht, werden aber trotzdem für Porträts verwendet und funktionieren sowohl bei Innen- als auch bei Außenaufnahmen. Weiße Reflektoren sind auch praktisch für Produktfotos.
- **Goldene** Reflektoren eignen sich gut für Außenporträts, weil sie gut zur warmen Farbe des Sonnenlichts passen. Im Studio funktionieren sie nicht so gut, denn wenn das weiße Licht des Studioblitzes auf den Goldreflektor auftrifft, wird es sehr gelb (dann sieht Ihr Motiv auf einer Seite weiß, auf der anderen gelb aus).
- Ein **schwarzer** Reflektor absorbiert Licht, wird also verwendet, um Reflexionen zu verringern, wenn Sie reflektierende Oberflächen wie Glas, Schmuck oder Besteck bzw. Porzellan fotografieren.

Für meine Studioporträts verwende ich einen Reflektor, der auf einer Seite silber, auf der anderen weiß ist, aber in 80 % der Fälle verwende ich die Silberseite.

Wo steht der Reflektor?



Reflektoren sind ein unheimlich wichtiger Bestandteil eines Studioaufbaus, denn mit ihnen kann man einen zweiten Blitz einsparen. Zum Glück sind sie recht preiswert. Aber wenn sie dann einmal einen haben, wo stellen sie ihn hin? Es gibt keine »einzig richtige« Position für einen Reflektor. Da sie aber das Licht des Studioblitzes auf das Motiv zurückwerfen sollen, müssen Sie sie dahin stellen, wo sie ihre Aufgabe erledigen können, korrekt? Eine verbreitete Methode ist, den Reflektor neben das Model zu stellen (gegenüber dem Studioblitz) und ihn dann leicht vor das Model zu schieben, so dass er das Licht einfängt und die Schatten aufhellt. Stellen Sie dabei Folgendes sicher: (1) Der Reflektor steht wirklich etwas vor dem Model, nicht genau daneben und (2) er steht nicht höher als das Model selbst – am besten auf gleicher Höhe. Ebenso populär für Porträts ist eine Position direkt vor dem Model, knapp unterhalb von Kopf und Schultern, so dass das reflektierte Licht die Schatten im Gesicht aufhellt – vor allem die Bereiche unter den Augen und am Hals. Entweder lassen Sie Ihr Model den Reflektor flach vor den Körper halten oder Sie legen ihn davor auf den Boden. Eine weitere gute Position ist, den Reflektor vor dem Model aufzustellen und einen zweiten Blitz (gegenüber dem Studioblitzgerät) zum Model zurückzuwerfen. Was Sie sich bei einem Reflektor merken müssen, ist Folgendes: Wenn das Licht nicht direkt auf den Reflektor auftrifft, wird es auch nicht reflektiert. Wo auch immer Sie also den Reflektor anbringen, achten Sie darauf, dass er direkt vom Blitz getroffen wird.

Reflektoren ohne Assistenten



Wenn Sie niemanden haben, der Ihnen im Studio den Reflektor halten kann, lohnt sich ein Stativ mit einem Reflektorarm, so dass Sie den Reflektor positionieren (und neigen) können, wie Sie es brauchen. Ich habe ein Reflektorset der Firma Impact, mit einem 80-cm-Reflektor in den Farben Silber, Weiß, Gold sowie Soft Gold, und ich kann ihn auch noch als Diffusor einsetzen. Der Reflektorarm hat zwei Klemmen, um den Reflektor zu halten, so dass sie ihn leicht aufhängen und beliebig neigen können. Das ist besonders praktisch (und viel billiger, als wenn Sie jemanden anheuern, der Ihren Reflektor in Position hält).

Das Licht vom Reflektor erkennen



Nun stehen Sie also da und halten den Reflektor. Woher wissen Sie, dass er wirklich auf das Model ausgerichtet ist? Hier ein kleiner Trick, damit Sie den Winkel des Reflektors besser einstellen können und er dahin leuchtet, wohin Sie wollen. Halten Sie den Reflektor am Rand und kippen Sie ihn ein paarmal nach oben und unten, während Sie ihn in Richtung Model halten. Sie sehen, wie sich das reflektierte Licht auf dem Gesicht bewegt. Indem Sie den Reflektor einige Male kippen, finden Sie den »Punkt«, in dem das Licht genau auf den Reflektor auftrifft und voll reflektiert wird. Dann können Sie den Reflektor genau nach Wunsch neigen.



BELICHTUNGSZEIT: 1/800 s

BLLENDE: f/2,8

ISO: 100

BRENNWEITE: 150 mm

FOTO: SCOTT KELBY

Kapitel 3

Porträts fotografieren wie ein Profi

Noch mehr Tipps, um Ihr Model gut aussehen zu lassen



Professionelle Aufnahmen von Personen zu erstellen ist schwieriger, als Sie vielleicht denken. Und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Die Profis engagieren wirklich gut aussehende Models, und wie Sie wissen, sind Models aus einem einfachen Grund Models – sie vergessen zu essen. Ich mache natürlich nur Spaß. Sie sind Models, weil sie natürlich sehr fotogen sind. Was unseren Job so schwierig macht, ist die Tatsache, dass wir nicht von super gut aussehenden Models umgeben sind, die einfach nur herumstehen und nichts essen. Wir fotografieren stattdessen eher Porträts von unseren Freunden, die sich auf einer Schönheitsskala irgendwo zwischen Mr. Bean und Jabba the Hut befinden. Deshalb ist die Porträtfotografie für uns eine größere Herausforderung als für einen Profi – wir müssen ein bisschen zaubern. Das ist auch der Grund, warum wir mit unseren Porträts so oft unzufrieden sind (auch wenn es nicht unsere Schuld ist). In diesem Kapitel zeige ich Ihnen deshalb einige Strategien, um professionell aussehende Porträts zu schießen. Sie erfahren, (1) wie Sie sich mit besser aussehenden Leuten anfreunden (reich sein schadet nicht) und (2) wie Sie das Licht kontrollieren und die Personen platzieren, damit sie richtig schön zur Geltung kommen. Der Schlüssel ist das Licht – verwenden Sie einfach gar keines. Je weniger Sie die Person ausleuchten, desto besser sehen die Fotos aus. Stellen Sie sich eine Silhouette oder Nachtfotos vor, bei denen das Objekt zwischen 100 und 200 Meter entfernt ist – alles und jeder sieht aus dieser Distanz gut aus. In diesem Kapitel erfahren Sie, wo Sie gut aussehende Menschen finden, die Jeans tragen, deren Preis höher ist als das Bruttosozialprodukt von Luxemburg.

Lassen Sie über dem Kopf nicht so viel Platz



Wenn der Durchschnittsfotograf eine Aufnahme von einer Person macht, lässt er in der Regel über dem Kopf viel zu viel Platz (wie auf dem linken Foto zu sehen). Das ist ein wirklich klassischer Fehler, den die meisten Amateure machen. Zum Glück aber auch einer, der sich leicht korrigieren lässt. Lassen Sie einfach nicht so viel Raum über dem Kopf. Wenn Sie sich an meinen Tipp zur Komposition von Porträtbildern aus dem ersten Band des Buches erinnern (positionieren Sie die Augen der Person im oberen Drittel des Bildes), vermeiden Sie dieses Problem.

Tolle Blende für Porträts vor Ort



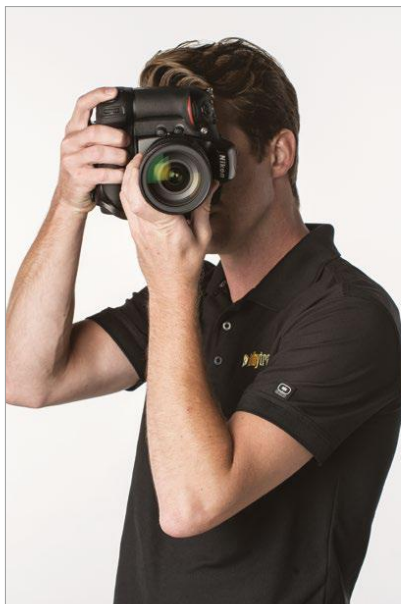
In einem Fotostudio geht es uns darum, möglichst alles im Bild scharf zu bekommen, wir arbeiten also mit höheren Blendenzahlen wie $f/11$. Draußen oder »On Location« ändert sich das Ziel etwas: Der Hintergrund wird unscharf und weich, unser Motiv hebt sich vom Hintergrund ab – es erfolgt eine Art Trennung (das wirkt bei Location-Shots äußerst professionell). Dazu müssen Sie nur zwei Dinge tun: (1) Fotografieren Sie mit kleiner Blendenzahl. (So weit es Ihr Objektiv zulässt – wenn das bei Ihrem also $f/4$ ist, dann nehmen Sie die. Ist es $f/2,8$, umso besser – je niedriger die Blendenzahl ist, desto unschärfer wird der Hintergrund.) Und (2) nutzen Sie eine längere Brennweite. Die große Blende allein reicht nicht aus, das Einzoomen ist wichtig (kann sein, dass Sie dazu etwas von Ihrem Model zurücktreten müssen. Probieren Sie es aus, damit Sie wissen, was ich meine. Wählen Sie die niedrigst-mögliche Blende (angenommen, bei Ihrem Objektiv ist das $f/3,5$), nehmen Sie dann ein Porträt auf, ohne einzuzoomen – mit einem Weitwinkel wie 24 mm. Alles scharf, richtig? Trotz der kleinen Blendenzahl wird durch das Weitwinkel alles scharf. Darum ist das Einzoomen so extrem wichtig. Tun Sie also beides, dann bekommen Sie einen wunderschön unscharfen Hintergrund.

Fotografieren Sie im Hochformat



Die meisten Fotos werden im Querformat aufgenommen. Das ist durchaus logisch, denn schließlich sind die Kameras auch so gebaut, dass man sie im Querformat hält. Aus diesem Grund befindet sich der Auslöser oben rechts, dort, wo sich auch Ihr Finger befindet. Trotzdem werden professionelle Porträts in der Regel im Hochformat aufgenommen. Wenn Sie also wollen, dass Ihre Porträtfotos professioneller aussehen, fotografieren Sie im Hochformat (natürlich hat jede Regel ihre Ausnahmen, einige werden Sie im Verlauf dieses Kapitels noch kennen lernen).

Benutzen Sie einen Batteriegriff!



Wenn Sie viele Porträts aufnehmen, werden Sie Ihre Kamera wahrscheinlich sehr oft hochkant halten. Über kurz oder lang wird es Ihnen dann sicherlich lästig, immer über die Kamera zu greifen, um den Auslöser zu drücken. Sollte das der Fall sein, legen Sie sich einfach einen Batteriegriff mit Hochformat-Auslöser zu. Damit können Sie nicht nur zwei Batteriesätze bzw. Akkus nutzen und somit länger fotografieren, ohne sich um die Stromversorgung Gedanken zu machen. Auch der Auslöser und das Einstellrad für Blende und Verschlusszeit sind vertikal ausgerichtet. So lässt sich die Kamera auch im Hochformat bequem bedienen. Neben diesen Vorteilen schwören die meisten mir bekannten Fotografen darauf, dass die Kamera damit auch wesentlich besser in der Hand liegt (und das ist sehr wichtig). Die beste Nachricht ist wohl, dass es diese Batteriegriffe für die meisten digitalen SLRs gibt und sie auch gar nicht so teuer sind. Achten Sie beim Kauf nur auf Folgendes: Nicht alle Batteriegriffe sind mit einem Hochformat-Auslöser ausgestattet. Stellen Sie deshalb unbedingt sicher, dass Ihr Modell einen besitzt.

DIE MEISTEN HIGH-END-KAMERAS BESITZEN EINEN VERTIKALEN AUSLÖSER

Bei einer High-End-Kamera wie der Canon-1D X, der Nikon D3s oder D4 ist ein vertikaler Auslöser bereits eingebaut. Wenn Sie schon die große Kohle in die Hand nehmen, sollen Sie ja auch was von Ihrem Geld haben!

Die »Sonne-im Rücken-Regel« ist Quatsch



Vielleicht haben Sie schon einmal etwas von der Regel mit der Sonne im Rücken gehört? Sie besagt, dass, wenn Sie Personen unter freiem Himmel fotografieren, Sie als Fotograf die Sonne im Rücken (über der Schulter) haben sollen, damit die Gesichter der Models gut ausgeleuchtet sind. Für Schnappschüsse ist diese Regel perfekt – bei Gruppenporträts gibt es jedoch nichts Schlechteres (außer wenn alle großen Menschen in der letzten Reihe stehen). Wenn Ihre Gruppenfotos professioneller aussehen sollen, vermeiden Sie, dass die Sonne den Leuten direkt ins Gesicht scheint. Denn dann werden alle nur die Augen zusammenkneifen und blinzeln, die Hand vor die Augen halten oder sich von der Kamera abwenden. Außerdem ist dieses Licht sehr hart und direkt. Positionieren Sie die Models mit der Sonne im Rücken, um einen netten Schein (vor allem um die Haare) zu erzeugen. Nutzen Sie außerdem einen Blitz, der leicht genug ist, um sich mit dem Umgebungslicht zu vermischen, und stark genug, um ausreichend Licht in die Gesichter zu bringen.

Weiter Winkel, nahe Einstellung



Dieses Konzept – Porträts mit einem Weitwinkel zu fotografieren – habe ich jahrelang aufgrund der folgenden Regel nicht beachtet: »Fotografieren Sie Menschen nicht mit einem Weitwinkel, weil sie dann verzerrt und etwas komisch aussehen.« Allerdings war es einer der weltbesten Fotografen, der brillante Joe McNally, der diese Regel außer Kraft setzte und sagte: »Fotografieren Sie mit einem Weitwinkel und gehen Sie nah heran.« Wenn Sie mit einem weiten Winkel fotografieren und richtig nah herangehen, sieht die Person nicht verzerrt aus – nur die Dinge am äußeren Bildrand leiden vielleicht etwas. Ich war sehr skeptisch, bis Joe meinte, ich solle mir doch einmal ein *People Magazine* anschauen – die meisten Fotos wurden genau mit dieser Technik (einem Weitwinkel) aufgenommen. Ich war schockiert, und es war nicht nur das *People Magazine*, alle machen das so. Die Profis fotografieren also mit einem Weitwinkel und gehen richtig nah heran. Das können Sie auch!

NAMEN NENNEN - WEM DER DANK GEBÜHRT

Im Verlauf des Buches nenne ich immer wieder Namen bekannter Fotografen. Das mache ich nicht, um mit Namen zu jonglieren; stattdessen will ich zeigen, wem der Dank eigentlich gebührt. Wenn ich mich erinnern kann, von wem ich einen Tipp oder eine Technik habe, will ich auch dessen Namen nennen.

Profilaufnahmen im Querformat



Wir haben bereits die Regel gelernt, die besagt, Porträts im Hochformat zu fotografieren. Lassen Sie uns diese Regel jetzt brechen! (Das ist das Tolle an den Fotografiereregeln – sobald Sie sie gelernt haben, können Sie sie brechen. Das ist cool. Uncool ist es nur, wenn Sie die Regeln aus Versehen brechen, weil Sie es nicht besser wussten.) Eine Situation, in der Sie die Regel durchaus brechen können, ist, wenn Sie die Person im Profil fotografieren wollen. Der Grund ist folgender: Da die Person in Richtung Bildrahmen blickt, würde sie etwas eingeeengt aussehen, wenn Sie im Hochformat fotografieren – für den Betrachter ist das nicht so schön. Wenn Sie Profilfotos horizontal aufnehmen, lassen Sie der Person optisch etwas Raum zum Atmen.

Schmeichelhafte Porträts mit langem Zoom



Haben Sie schon einmal ein professionelles Fotoshooting im Fernsehen gesehen und sich dabei gewundert, wie weit entfernt sich der Fotograf vom Model befindet? Das liegt daran, dass der Fotograf den Vorteil der Objektivkomprimierung eines längeren Zoomobjektivs nutzt. Die Fotos, die Sie oben sehen, sagen alles – das linke wurde mit einem 50-mm-Objektiv aufgenommen, das rechte mit einem 70–200-mm-Zoomobjektiv mit der Einstellung 190 mm. Obwohl sämtliche Kameraeinstellungen und die Beleuchtung identisch waren (die Bilder wurden innerhalb weniger Sekunden aufgenommen), sieht die Frau im rechten Bild vorteilhafter aus. Deshalb fotografieren so viele Profis mit einem langen Zoom. Wenn Sie ein 28–135-mm-Objektiv nutzen, fotografieren Sie am besten in einem Bereich zwischen 100 und 135 mm, um das Beste aus Ihren Porträts herauszuholen.

Diffusor für Aufnahmen unter freiem Himmel



Wenn bei Porträtaufnahmen sehr hartes, unschmeichelhaftes Licht vorherrscht, müssen Sie abwägen, was schlimmer ist: der eingebaute Blitz Ihrer Kamera oder das direkte Sonnenlicht. Wie Sie glücklicherweise im ersten Band des Buches gelernt haben, sollten Sie bei Außenaufnahmen schattige Bereiche nutzen, sofern welche vorhanden sind. Befinden Sie sich jedoch am Strand, in der Wüste oder an einem anderen Ort, an dem es weit und breit keinen Schatten gibt, benötigen Sie einen Diffusor (z. B. einen 75 cm Westcot TriGrip Diffusor – den, den ich auch im Blitzkapitel erwähne, seine Anschaffung lohnt sich also doppelt). Bitten Sie einfach einen Freund, diesen Diffusor zwischen Sonne und Person zu halten (wie auf dem Foto oben rechts zu sehen). Das Licht wird sofort deutlich weicher, schöner und natürlicher. Der Diffusor kostet beim Fotoversand Brenner 70 € – ein leichtgewichtiger Lebensretter, sobald Sie das Studio zum Fotografieren verlassen.

Bessere Hintergründe für Porträts



Das Geheimnis für großartige Porträthintergründe lautet: »Weniger ist mehr.« Wenn im Porträt auch etwas von der Umgebung zu sehen ist (da das Foto im Büro der Person oder bei ihr zu Hause aufgenommen wird), wirkt das Ergebnis professioneller, wenn Sie den Hintergrund vereinfachen. Im Hintergrund sollten so wenig störende Elemente wie möglich zu sehen sein. Wählen Sie also entweder einen ganz einfachen, störungsfreien Hintergrund oder entfernen Sie zumindest so viele störende Elemente wie möglich (so wie ich es in diesem Foto getan habe). Nehmen Sie diesen Tipp nicht auf die leichte Schulter – um ein wirklich schönes Umgebungsporträt zu erstellen, brauchen Sie nicht nur einen schönen Vordergrund. Das Foto muss als Gesamtheit funktionieren – und das tut es nur mit einem möglichst störungsfreien Hintergrund.

Beschneiden Sie den oberen Teil des Kopfes



Dieser Schritt folgt der Regel: »Lassen Sie in einem Porträt nicht zu viel Raum über dem Kopf der Person.« Bei dieser Technik können Sie den oberen Teil des Kopfes ruhig beschneiden. Auch wenn es etwas komisch klingt, aber diese Technik ist bei Profifotografen sehr beliebt, weil der Kopf dann den Bildrahmen besser ausfüllt. Die Aufnahme wirkt überwältigender, wenn Sie so nah herangehen (siehe Foto). Diese Kompositionstechnik wird mittlerweile überall eingesetzt und ist zum Standard in der Mode- und Schönheitsfotografie geworden. (*Hinweis:* Der obere Teil des Kopfes oder die Seiten der Arme bzw. Schultern können durchaus beschnitten werden – vermeiden Sie es jedoch, das Kinn zu beschneiden. Der Betrachter ist es gewohnt, wenn der obere Teil fehlt, beschneiden Sie jedoch das Kinn, wirkt die Bildkomposition sehr unbehaglich.)

Ein trendiger Tipp für die Bildkomposition



Die meisten Fotos, die Sie zu Gesicht bekommen, sind im Hoch- oder im Querformat. Wenn Sie etwas anders machen, sieht es auch anders aus! Eine aktuell sehr beliebte Technik in der Porträtfotografie ist, die Kamera leicht zu drehen, so dass es die Person in eine der Bildecken zieht. Die Technik könnte nicht einfacher sein – drehen Sie die Kamera einfach leicht nach links oder rechts und machen Sie die Aufnahme. Es kann ein paar Versuche dauern, bis Sie die Person nach Ihren Wünschen positioniert haben, aber der Look (den es jetzt schon seit einigen Jahren gibt) ist sehr beliebt.

Gruppenfotos besser unter freiem Himmel



Ein Gruppenfoto richtig auszuleuchten (so dass das Licht gleichmäßig auf alle Personen fällt), ist eine echte Herausforderung. Deshalb lassen sich unter freiem Himmel oft bessere Ergebnisse erzielen. Dort ist es einfacher, die Gruppe mit dem zur Verfügung stehenden Licht auszuleuchten – besonders dann, wenn Sie ein leicht schattiges Plätzchen finden (keinen tiefen Schatten, nur einen leicht schattigen Ort, ohne Lichtstreifen, die durch die Baumkrone oder Fenster fallen). Wenn Sie das Glück haben, ein Gruppenfoto an einem bewölkten Tag aufzunehmen, dann ist es ganz einfach – gehen Sie mit der Gruppe einfach nach draußen, der bedeckte Himmel tut sein Übriges. (Übrigens beginnen professionelle Gruppenaufnahmen niemals mit dem Satz: »Okay, die Großen bitte in die hintere Reihe.«)

Tipps für Posen bei Gruppenaufnahmen



Wenn Sie das nächste Mal ein Gruppenfoto aufnehmen, ordnen Sie die Personen nicht in einer Reihe an (weil das einfach nicht gut aussieht), sondern versuchen Sie lieber, sie um etwas herum zu gruppieren – um ein Sofa, einen Stuhl, ein Auto, einen Tisch etc. Finden Sie ein Objekt, mit dem sich die Gruppe zusammenfügen lässt, ohne dass die Personen in einer geraden Linie stehen.

Ein Tipp für lockere Gruppenaufnahmen



Sie wünschen sich einen unwiderstehlichen Look für lässige Gruppenaufnahmen? Ordnen Sie die Personen pyramidenförmig an (in einem Dreieck). Achten Sie darauf, dass sie sich berühren – sich umarmen, die Köpfe aneinander halten (wie auf dem Foto zu sehen). Sie werden feststellen, dass sich die Körper in keiner geraden Linie befinden – sie sind leicht versetzt zueinander angeordnet, lehnen sich aber alle in das Bild hinein. Das Foto wirkt dadurch energiegeladener und fröhlicher. Bei einem Gruppenporträt von Managern würde ich diese Technik nicht anwenden, bei einer lockeren Gruppe funktioniert sie jedoch sehr gut.

KEINE REIHEN - BESSER MINI-GRUPPEN

Wenn Sie große Gruppen fotografieren, positionieren Sie die Personen nicht in Reihen, sondern eher in kleinen Gruppen – kleine Mini-Pyramiden innerhalb der Gruppe, mit je drei oder vier Personen in einer Pyramide. Sobald Sie drei oder vier solcher Gruppen zusammengestellt haben, schieben Sie diese so dicht zusammen, dass sie eine große Gruppe bilden. (Die Mini-Gruppen müssen sich untereinander nicht berühren – kleine Lücken sind in Ordnung.)

Bringen Sie Paare richtig nah zusammen



Wenn Sie ein Pärchen fotografieren und bitten, recht nah zusammenzurücken, ist nah leider meistens nicht nah genug. Werfen Sie einen Blick durch den Sucher, dann wissen Sie, wovon ich rede. Wenn Sie das Paar bitten, sich gegenseitig noch weiter anzunähern, bewegen sie sich vielleicht wenige Zentimeter, aber immer noch nicht genug. Ich kenne jedoch einen Trick, der eigentlich immer funktioniert. Machen Sie zunächst eine Aufnahme mit der Lücken zwischen den beiden Personen – zeigen Sie sie dann den beiden. Sobald sie die Lücke sehen (und auch erkennen, wie groß diese ist), rücken sie noch enger zusammen und Sie können die richtige Aufnahme machen. Ich wende diesen Trick immer und immer wieder an und er funktioniert wirklich.

Fotografieren Sie ohne Countdown!



Wenn Sie ein richtig schön gestelltes Foto aufnehmen wollen, dann zählen Sie bis drei, bevor Sie auf den Auslöser drücken. Das ist meistens die Garantie dafür, dass das Porträt nicht mehr natürlich wirkt. Als Fotograf ist es jedoch Ihre Aufgabe, eine Person möglichst natürlich abzulichten und im richtigen Moment auf den Auslöser zu drücken. Jeder kann sich hinstellen, bis drei zählen und bei vier dann auf den Auslöser drücken. Wenn Sie genauso vorgehen, erhalten Sie Bilder, die auch jeder andere machen kann. Wollen Sie jedoch speziellere, natürlichere Fotos, vergessen Sie den Countdown und unterhalten Sie sich lieber mit der Person – bringen Sie sie zum Sprechen und Lachen und drücken Sie im richtigen Moment auf den Auslöser. So erhalten Sie mehr als gut ausgeleuchtete und gestellte Fotos. So wird es etwas Besonderes.

Fotografieren Sie vor und zwischen den Serien



Viele Profis schwören auf diese Technik, um natürlichere Aufnahmen in den Kasten zu bekommen: Sie erzählen dem Model, es müsse noch nicht posieren, es handle sich lediglich um »Testaufnahmen«, um das Licht zu prüfen. Da es sich ja noch nicht um das richtige Shooting handelt, posiert das Model nicht, Sie unterhalten sich einfach mit ihm und drücken dabei die ganze Zeit ab. Sobald Sie dann sagen: »Okay, los geht's!«, nimmt das Model Haltung an und beginnt zu posieren. Machen Sie also ruhig mehrere dieser ungestellten, natürlichen Aufnahmen vorher und in den Pausen, wenn Sie es nicht ganz so formell wünschen.

Leuchten Sie die Person nicht gleichmäßig aus



Wenn man sich ein Foto anschaut, richtet sich der Blick zunächst auf den hellsten Bereich des Bildes – deshalb muss der Bereich am hellsten sein, den sich der Betrachter zuerst anschauen soll, richtig? Richtig. Soll der Betrachter bei einem Porträt zuerst ins Gesicht oder auf die verschränkten Arme blicken? Die meisten Fotografen leuchten ein Porträt jedoch so gleichmäßig aus, dass beispielsweise die Hände genauso hell erscheinen wie das Gesicht. Wenn Sie Porträts erstellen wollen, die den Blick des Betrachters auf eine Stelle im Bild lenken, leuchten Sie die Person so aus, dass das Gesicht am hellsten ist und der Körper nach unten hin immer dunkler wird. Dadurch wirkt das Foto interessant. Das ist übrigens ein weiteres Beispiel für weiches Licht (achten Sie jedoch darauf, dass das Licht nach unten hin nicht zu dunkel wird – der untere Teil soll auch ausgeleuchtet werden und Details zeigen, nur eben nicht so stark wie das Gesicht).

LASSEN SIE NICHT ZU VIEL LICHT AUF DIE OHREN FALLEN

Wenn es ein Körperteil gibt, das nicht so stark ausgeleuchtet werden soll, dann sind es die Ohren einer Person. Ohren sind oft störend, weil sie aus einem sonst etwas dunkleren Bereich (den Haaren) herausstechen und so viel Licht aufnehmen, dass sie die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Da Ohren oft nicht das Schönste an einem Menschen sind, lassen Sie sie nicht zu hell erscheinen.

Fensterlicht: Wo Sie die Person positionieren



Fensterlicht, speziell das von einem Nordfenster, ist mit das schönste Licht für Porträtaufnahmen (einige Profis bestehen sogar darauf, für ihre Porträts nur natürliches Licht zu verwenden, Punkt!). Das Fenster streut das Licht, und je größer das Fenster, desto weicher und diffuser wird das Licht. Wo positionieren Sie also die Person, wenn Ihnen richtig schönes Fensterlicht zur Verfügung steht? Mit der einen Schulter zum Fenster. Die Person kann den Kopf auch noch ganz leicht (nur wenige Grad) zum Fenster drehen, um den Effekt zu verstärken. Wählen Sie einen Abstand zum Fenster von etwa zwei Metern, damit sich das Licht schön weich um die Person hüllt (wenn sie näher an das Fenster herangeht, wird das Licht sehr schnell sehr kontrastreich). Der Abstand zum Fenster ist außerdem nötig, um nicht das direkte Sonnenlicht einzufangen, sondern schön weiches, nahezu zauberhaftes Licht zu verwenden, auf das so viele Profis schwören.

Fensterlicht: Von wo aus Sie fotografieren



Wenn Sie ein Porträt fotografieren, das von dem durch ein Fenster fallendes Licht ausgeleuchtet wird, platzieren Sie die Kamera in der Nähe des Fensters, so dass Ihre Schulter das Fenster berührt. Lehnen Sie sich dann leicht nach vorn in Richtung der zu fotografierenden Person, die Sie kurz hinter dem Fenster platzieren (Sie lehnen sich also ans Fenster und beugen sich leicht nach vorn in Richtung der Person). Bei obigem Foto ließ ich die Person leicht zum Fenster schauen, um den auf der vorhergehenden Seite beschriebenen Effekt zu steigern.

Fensterlicht: Wo Sie den Reflektor positionieren



Weil wir normalerweise einen Reflektor nutzen, um die Schattenseite des Gesichts etwas aufzuhellen, würden Sie diesen, wenn es ein Fenster gibt, auf der Schattenseite platzieren. Das klingt logisch, oder? Richtig. Das können Sie auch so machen. Nehmen Sie das Porträt jedoch in der Nähe eines Fensters auf, probieren Sie die Technik aus, die mir der legendäre Porträt- und Hochzeitsfotograf Monte Zucker beigebracht hat: Reflektieren Sie das Licht von der Kameraposition (in der Nähe des Fensters) über Ihrem Kopf, um das Fensterlicht in die dunkle Gesichtshälfte zu bringen und die Schattenbereiche aufzuhellen.

Sechs schnelle Tipps für anspruchsvolle Gesichter



©ISTOCKPHOTO/DRB IMAGES, LLC

Sie können viele typische Gesichtsprobleme ganz verstecken oder zumindest deutlich reduzieren (große Nasen, ein rundes Gesicht, Falten, große Ohren etc.), wenn Sie auf die Pose der Person und deren Ausleuchtung achten. Hier sind sechs schnelle Tipps, mit denen Sie das Beste aus Ihren Models herausholen: (1) Hat die Person nur noch sehr wenig Haare (oder eine Glatze), fotografieren Sie aus einem flacheren Winkel und leuchten Sie die Haare nicht aus. (2) Hat die Person viele Falten, richten Sie das Licht möglichst gerade auf das Gesicht aus, denn Licht von der Seite betont die Tiefen und hebt die Falten noch deutlicher hervor. (3) Hat die Person große Ohren, positionieren Sie sie so, dass nur ein Ohr zu sehen ist. Richten Sie das Licht so aus, dass das Ohr im Schatten liegt. (4) Ist die Nase sehr groß, lassen Sie die Person gerade in die Kamera blicken und das Kinn etwas anheben. Fotografieren Sie aus einem etwas flacheren Winkel heraus, um die Nase nicht so stark zu betonen. (5) Hat die Person ein Doppelkinn, lassen Sie sie gerade in die Kamera blicken und den Kopf etwas nach vorne strecken. Dadurch wird das Kinn gestreckt und die Haut gestrafft. Wenn Sie zusätzlich das Licht gerade ausrichten, erzeugen Sie einen leichten Schatten unter dem Kinn – das Doppelkinn verschwindet etwas. (6) Ist das Gesicht der Person sehr rund und dick, sagen Sie ihr, dass sie ein paar Kilo abnehmen soll. Wenn die Person dann in Tränen ausbricht, können Sie eine der natürlichsten Aufnahmen des Tages machen. Sie können die Person jedoch auch bitten, den Kopf nach links oder rechts zu drehen, so dass nur drei Viertel des Gesichts zu sehen sind. Dadurch wirkt das Gesicht weniger rund. Es liegt also an Ihnen, für welche Variante Sie sich entscheiden.

Die Schultern eindrehen



Jeder – Frauen, Männer, Kinder – sieht besser aus, wenn die Schultern in einem Winkel zur Kamera stehen. Sind sie hingegen gerade zur Kamera ausgerichtet, sieht die Person sehr breit und flach aus. Durch leichtes Eindrehen der Schultern sieht die Person jedoch gleich viel dünner und freundlicher aus – die Aufmerksamkeit des Betrachters wird stärker auf den Kopf gelenkt. Denken Sie daran: Der Kopf kann ruhig gerade in die Kamera blicken – nur die Schultern sollten etwas eingedreht sein. Zwei Ausnahmen gibt es jedoch: (1) Wenn jemand sehr breit und kräftig aussehen soll (wie ein Football-Spieler), dann geht das besser, wenn er/sie gerade vor der Kamera steht. (2) Bei der Arbeit mit professionellen Models gilt: Die wissen, was sie tun, sind absolute Posing-Experten, ihnen kann man ruhig zutrauen, dass sie auch mit geraden Schultern zur Kamera noch toll aussehen. Wir Normalos sehen aber mit eingedrehten Schultern besser aus.

Wie die Person schlanker erscheint



Wenn Sie den Körper einer Person etwas schlanker erscheinen lassen wollen, vermeiden Sie es, dass die Arme den Körper berühren – sorgen Sie für eine kleine Lücke zwischen den Armen und dem Oberkörper. Dieser Trick kommt oft bei Fotos von Prominenten und Modeaufnahmen zum Einsatz. Sie werden überrascht sein, welchen Unterschied diese kleine Lücke zwischen den Armen und dem Oberkörper ausmacht (wie in den Fotos oben zu sehen). Ein weiterer Trick besteht darin, den Körper etwas von der Kamera wegzudrehen und nur die obere Hälfte auf die Kamera auszurichten. Auch das ist ein kleiner Trick, der einen großen Unterschied ausmacht.

Bieten Sie einen Stuhl an



Einer der besten Gründe, die Person auf einem Stuhl posieren zu lassen, ist, dass sich die meisten Menschen auf einem Stuhl wohler fühlen. Dadurch steigt natürlich die Wahrscheinlichkeit, dass Sie ein entspanntes und natürliches Porträt schießen können. Steht die Person einfach in der Mitte des Studios unter Dutzenden von Lampen, kann es passieren, dass sie sich schnell unwohl fühlt und keine natürlich wirkenden Porträts zustande kommen. Wenn Sie die Person im Sitzen fotografieren, habe ich hier einen Tipp für Sie: Bitten Sie die Person, sich auf den Rand des Stuhls zu setzen (so kann sie sich nicht zurücklehnen und lümmeln) und leicht nach vorn in Richtung Kamera zu lehnen. Sollten Sie also das nächste Mal eine Person fotografieren, die sich in ihrer Position sichtlich unwohl fühlt, bieten Sie ihr einen Stuhl an – das wirkt fast immer und führt zu natürlicheren Porträts.

Halten Sie Ihr Model bei Stimmung



Wenn Sie Porträts einer Person machen, kann es sein, dass diese sich unwohl oder sogar verletztlich fühlt. In den meisten Fällen will die Person, die Sie fotografieren, dass Sie mit dem, was Sie sehen, zufrieden sind. Wenn die Person das Gefühl hat, dass es nicht ganz so gut läuft, meint sie, dass es an ihr liegt. Vermitteln Sie der Person jedoch ein tolles Gefühl, Selbstbewusstsein und Spaß – so entstehen viel schönere Porträts. Eine Möglichkeit, die Person bei Laune zu halten, ist, sie in ein Gespräch zu verwickeln. Und zwar die gesamte Zeit. Sprechen Sie über das, was Sie gerade tun und warum Sie es tun, über das Wetter – alles, um die Person zu beschäftigen. Sobald es still wird, macht sich beim Model das Gefühl breit, dass etwas schief läuft und dass es an ihm liegt. Die Person hat schließlich keine Ahnung davon, was Sie in Ihrem Sucher sehen, und wenn Sie nichts sagen, bekommt sie Angst, dass etwas nicht stimmt. Innerhalb von ein, zwei Minuten kippt die Stimmung komplett. Wenn ich Porträtaufnahmen mache, spreche ich die ganze Zeit mit meinem Model. Wenn ich kurz aufhöre zu fotografieren, um beispielsweise ein Licht neu einzustellen, erzähle ich, warum ich das mache (ich weiß, dass das die meisten Menschen nicht interessiert, aber ich mache es trotzdem). Ich ermutige die Person unaufhörlich (»Das sieht großartig aus. Fantastisch! Was für ein tolles Lächeln.« etc.). Das stärkt das Selbstbewusstsein der Person.

Vermeiden Sie Lichtflecken



Wenn Sie *Foto-Rezepte 1* gelesen haben, wissen Sie bereits, dass Sie Personen besser im Schatten fotografieren (idealerweise am Rand des schattigen Bereichs, denn dort herrscht das beste Licht). Dabei müssen Sie jedoch auf eine Sache achten: Lichtflecken. Das sind kleine Lichtbereiche, die durch die Äste und Blätter von Bäumen scheinen und ungleichmäßige Glanzstellen im Gesicht der Person erzeugen (auch wenn die Flecken nicht genau ins Gesicht fallen). Zum Glück lässt sich dieses Problem jedoch ganz schnell beheben – positionieren Sie die Person einfach so, dass keine störenden Lichtflecken zu sehen sind. Anhand des rechten Fotos erkennen Sie, wie viel besser ein Porträt ohne Lichtflecken aussieht. In der Landschaftsfotografie gibt es ein paar Situationen, in denen Lichtflecken durchaus wirken – in der Porträtfotografie können sie eine Aufnahme jedoch schnell ruinieren und sollten deshalb vermieden werden. Achten Sie darauf, wenn Sie unter Bäumen oder in einer Scheune (wo das Licht durch undichte Stellen in der Wand scheinen kann) bzw. an anderen Orten fotografieren, wo kleine Lichtstrahlen direkt auf die Person fallen können.

Die richtige Reflektorfarbe



Eine der beliebtesten Farbkombinationen für Reflektoren ist Silber auf der einen und Gold auf der anderen Seite. Die silberne Seite wird in der Regel für Innen- oder Studioaufnahmen verwendet, die goldene Seite für Außenaufnahmen, weil dadurch sehr warmes Licht – ähnlich dem Sonnenlicht – erzeugt wird. Warum das warm reflektierende Licht nicht auch im Studio verwendet wird? Weil das Licht in einem Studio normalerweise recht weiß ist (möglicherweise vom Blitz) und das Gesicht der Person nicht auf einer Seite eher weiß und auf der anderen Seite golden schimmern soll.

Minimieren Sie Schatten unter den Augen



Falls bei der Person, die Sie fotografieren, dunkle Schatten unter den Augen zu erkennen sind (durch zu viel Licht von oben), lassen sich diese mit einem silbernen oder weißen Reflektor minimieren. Platzieren Sie ihn einfach direkt auf Brusthöhe (oder direkt unter dem Kinn), um einen Teil des Lichts zu reflektieren.



BELICHTUNGSZEIT: 1/160 s

BLLENDE: f/8

ISO: 100

BRENNWEITE: 16 mm

FOTO: SCOTT KELBY

Kapitel 4

Landschaften fotografieren wie ein Profi

Noch mehr Tipps für herausragende Bilder



Im ersten Band dieser Buchreihe gab es ein Kapitel über Landschaftsfotografie – das Lieblingskapitel vieler Leser. Deshalb war mir beim Schreiben des zweiten Bandes klar, dass ich hier weitere Landschaftstechniken unterbringen sollte. Die einzige Möglichkeit, neue Techniken zu präsentieren (Sie können es sich vielleicht denken), besteht darin, noch mehr Landschaften zu fotografieren. Die beste Gelegenheit dazu bietet sich natürlich in einem Workshop über Landschaftsfotografie. Seit dem ersten Band gab ich an den wunderschönsten Orten Foto-Workshops – u. a. im Yosemite National Park, Cape Cod, im Great Smoky Mountains National Park und im Glacier National Park. Außerdem habe ich letzten Sommer ein paar Aufnahmen in Maine und an anderen tollen Orten (z. B. dem Grand Canyon) gemacht. Wissen Sie, was mir diese Orte bedeuten? Steuervorteile. Ja, richtig. Da es sich um Dienstreisen handelte (schließlich brauche ich die Bilder für meine Workshops), konnte ich sie alle absetzen. Sehen Sie sich beispielsweise das Foto auf der gegenüberliegenden Seite an – »The Wave«, außerhalb von Page, Arizona. Der Zugang zu »The Wave« ist beschränkt und ich musste zwei Stunden mit meiner gesamten Ausrüstung (der Kamera, dem Stativ, mehreren Wasserflaschen) durch die Hitze steiler Felsen klettern. Und ich muss ehrlich sein – es gab Momente, in denen ich aufgeben wollte. Aber wissen Sie, was mich weiter vorangetrieben hat? Die Tatsache, dass ich den Ausflug nicht hätte von der Steuer absetzen können, wenn ich diese Aufnahme nicht gemacht hätte. Sie sehen, es war alles gut durchdacht.

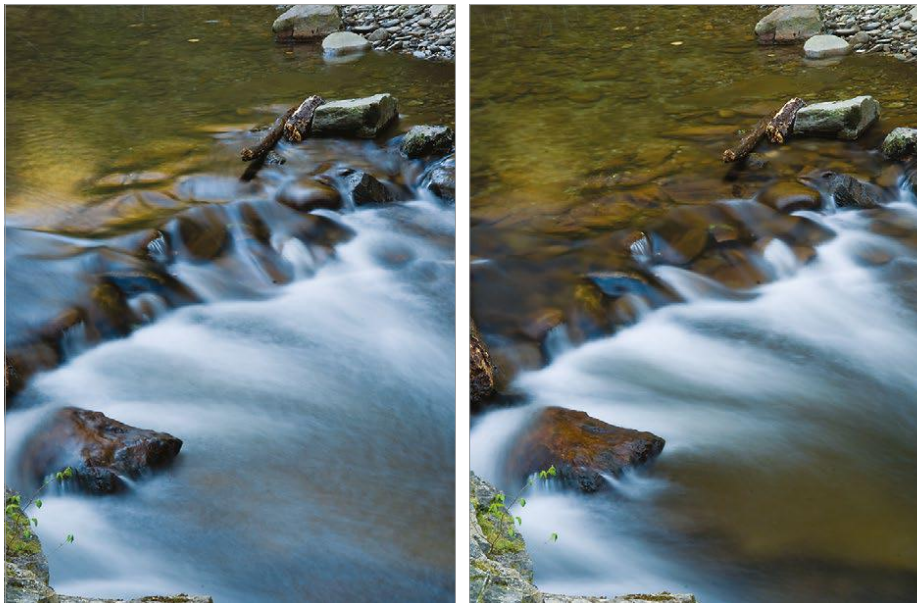
Das Geheimnis für Sonnenuntergänge



KAUAI, HAWAII

Weil Sie direkt in die Sonne fotografieren, kann es sein, dass der Belichtungsmesser Ihrer Kamera durcheinandergerät und das schöne Motiv auf dem Foto dann gar nicht mehr so schön aussieht. Zum Glück gibt es einen einfachen Trick, um jederzeit perfekte Sonnenuntergänge zu fotografieren. Richten Sie die Kamera einfach auf einen Punkt über der untergehenden Sonne aus (stellen Sie sicher, dass die Sonne im Sucher nicht zu sehen ist). Halten Sie dann den Auslöser halb gedrückt, um die Belichtung einzustellen – diese ist nun perfekt für den Sonnenuntergang. Lassen Sie den Auslöser noch nicht wieder los, sondern wählen Sie die Bildkomposition so, wie Sie sie ursprünglich haben wollten. Durch Gedrückthalten des Auslösers haben Sie die Belichtung fixiert. Sieht alles gut aus, drücken Sie den Auslöser vollständig herunter, um die Aufnahme zu machen. Sie haben die Belichtung fixiert und den Sonnenuntergang perfekt getroffen.

Reflexionen im Wasser



Wenn Sie Bäche, Seen oder etwas anderes mit Wasser fotografieren, sollten Sie einen Filter verwenden, der etwas ganz Wichtiges für Sie tun kann – er entfernt die Reflexionen des Himmels im Wasser und lässt Sie so durch das Wasser hindurchsehen. So erscheinen Steine unter der Wasseroberfläche, Fische etc. kristallklar – es entstehen einige wunderschöne Bilder. Am erstaunlichsten ist dabei, dass dieser Filter von den meisten Fotografen eigentlich dazu verwendet wird, einen blauerer Himmel zu fotografieren – denn es handelt sich um einen zirkularen Polfilter. Wie bereits in *Foto-Rezepte 1* erwähnt, ist ein Polfilter unabkömmlich, um schöne blaue Himmel aufzunehmen. Er eignet sich aber auch, um Reflexionen im Wasser zu entfernen. Und so funktioniert er: Schrauben Sie den Filter auf das Objektiv, das Sie auf das Wasser ausrichten. Drehen Sie dann an dem Ring am Ende des Filters, um die Reflexionen im Wasser wie von Zauberhand verschwinden zu lassen (wie in der rechten Abbildung zu sehen). Probieren Sie es aus, dann werden Sie es glauben und den Filter lieben lernen.

Klare Motive für Landschaftsaufnahmen



BIG SUR, KALIFORNIEN

Etwas, was die meisten Landschaftsaufnahmen ruiniert, ist die Tatsache, dass es kein klares Motiv gibt. Damit eine Landschaftsaufnahme jedoch funktioniert, müssen Sie in der Lage sein, beim ersten Blick auf das Foto in einem einfachen Satz erklären zu können, was Sie fotografiert haben. Das ist ein Leuchtturm. Das ist eine Seemöwe. Das ist eine alte Scheune. Das sind die Palmen am Strand. Wenn Sie Ihre Landschaftsaufnahme nicht mit einem kurzen Satz erklären können, wissen Sie nicht, was Sie fotografiert haben. Und wenn Sie es nicht wissen, woher soll der Betrachter des Bildes es dann wissen? Wenn das passiert, funktioniert Ihr Foto nicht. Behalten Sie diese Tatsache immer im Hinterkopf, wenn Sie Landschaftsaufnahmen machen. Fragen Sie sich selbst: »Was ist das Motiv?« Wenn Sie auf diese Frage nicht sofort eine klare Antwort haben, sollten Sie die Aufnahme wiederholen – mit einem klaren Motiv. Das macht wirklich einen großen Unterschied aus.

Das Display bei Sonnenlicht nutzen



Wenn es draußen sehr hell ist, sehen Sie sich schnell einer der größten Herausforderungen gegenüber, die es bei Außenaufnahmen gibt, denn dann sehen Sie auf dem Kamera-Display nichts mehr – das Sonnenlicht wäscht alles aus. Manchmal ist es sogar so schwierig, auf dem Monitor etwas zu erkennen, dass es besser ist, wenn Sie ihn ausschalten und so die Batterie schonen. Ich habe mich aus diesem Grund in die Hoodman HoodLoupe Professional verliebt. Sie tragen sie um Ihren Hals (wenn Sie draußen fotografieren) und halten sie bei Bedarf einfach über den Monitor – das weiche Gummigehäuse hält jegliche Sonnenstrahlen fern und Sie haben einen klaren Blick auf den Monitor. Ich habe es immer bei mir. Wenn Sie es erst einmal benutzt haben, werden Sie auch nicht mehr ohne gehen. (*Hinweis: Auch wenn es als »Lupe« bezeichnet wird, besitzt es keine solche Funktion – es hält nur die Sonne fern, vergrößert das Bild jedoch nicht.*)

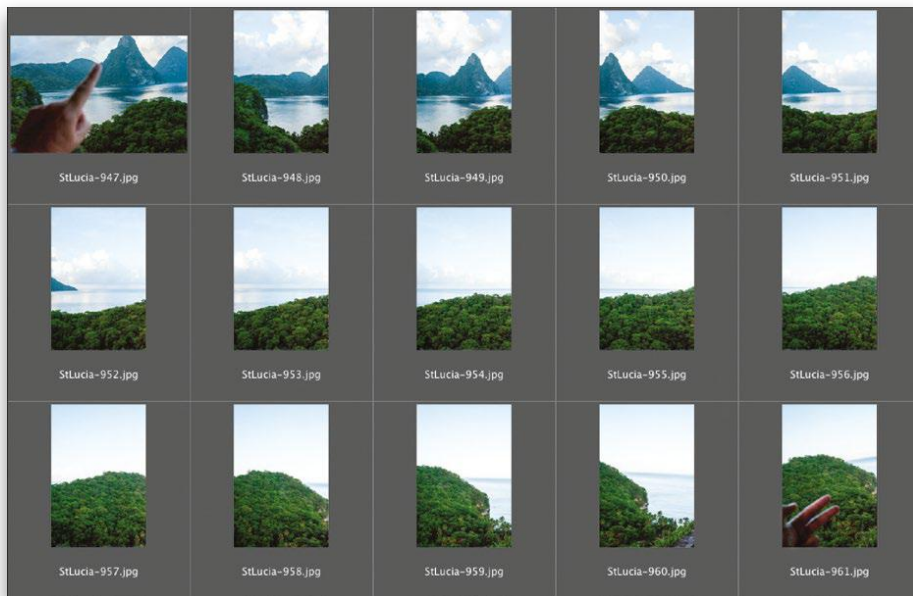
Großartige Regenbogen fotografieren



©ISTOCKPHOTO/PAUL GIAMOU

Wollen Sie die Farben in Fotos mit einem Regenbogen so richtig schön zum Leuchten bringen? Dann verwenden Sie einen zirkularen Polfilter (es gibt jetzt drei gute Gründe, einen Polfilter zu besitzen: [1] für einen blauerer Himmel, [2] um Reflexionen z. B. im Wasser zu entfernen und [3] um Regenbögen hervorstechen zu lassen). Drehen Sie einfach am Ring des Filters, während Sie die Kamera auf den Regenbogen ausrichten – stoppen Sie die Drehung, sobald die Farben brillant leuchten. Das ist ganz einfach und die Ergebnisse sind es wert. Darüber hinaus gibt es noch einen wunderbaren Tipp, den ich von meinem Freund und renommierten Landschaftsfotografen Bill Fortney gelernt habe. Bill sagt: »Wenn Sie einen Regenbogen sehen, sollten Sie wie der Teufel an eine Stelle fahren, wo Sie den Regenbogen in etwas Interessantes eintauchen sehen.« Er meint damit nicht, dass Sie den Topf voll Gold am Ende des Regenbogens suchen sollen – finden Sie einfach eine Schlucht oder Wasser oder etwas ähnlich Interessantes. Wenn Sie diese beiden Hinweise beachten, können Sie wirklich beeindruckende Bilder machen.

Ein Panoramatrick, der Zeit spart



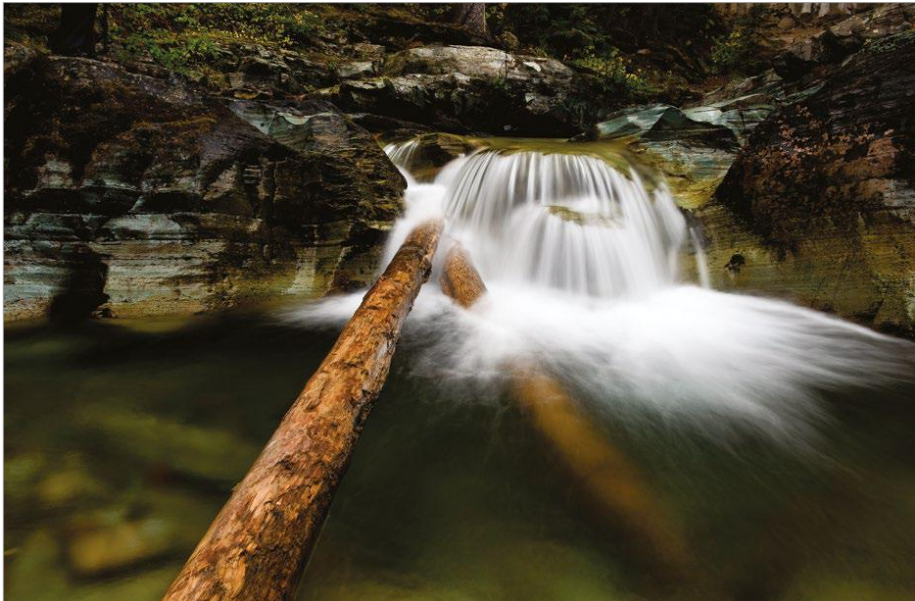
Wenn Sie von den Aufnahmen zurückkommen und auch einige Panoramaaufnahmen gemacht haben, werden Sie schnell auf eine der versteckten Herausforderungen der Panoramafotografie stoßen: die richtigen Bilder zu finden. Denn wenn Sie Ihre Bilder beispielsweise in Adobe Photoshop Lightroom, Adobe Bridge oder in iPhoto etc. öffnen, sehen Sie wahrscheinlich die Miniaturen der Hunderte von Bildern, die Sie gemacht haben. Es könnte etwas schwierig werden, die exakten Anfangs- und Endbilder der Panoramen herauszufinden. Ich habe mir schon oft meine Bilder angesehen und mich gefragt: »Was habe ich mir bei diesem Foto gedacht?« Später habe ich dann herausgefunden, dass es zu den zehn Aufnahmen eines Panoramas gehörte. Wenn ich auf Reisen bin, können schon mal ein oder zwei Wochen vergehen, bevor ich mir die Bilder zu Hause ansehe – manchmal habe ich dann sogar schon vergessen, dass sich unter den Bildern auch Panoramaaufnahmen befinden. Zum Glück gibt es einen einfachen Trick, mit dem Sie Ihre Panoramabilder schneller finden: Bevor Sie das erste Bild aufnehmen, halten Sie einfach einen Finger vor das Objektiv und machen eine Aufnahme (wie im ersten Bild oben zu sehen). Machen Sie dann die Panoramaaufnahmen. Nach der letzten Aufnahme halten Sie einfach zwei Finger vor die Kamera und machen ein weiteres Bild (wie im letzten Foto zu sehen). Wenn Sie sich Ihre Bilder dann im Fotobrowser ansehen, erkennen Sie anhand der Finger auf den ersten Blick, welche Fotos Panoramaaufnahmen sind. Öffnen Sie diese in Photoshop, um das Panorama zu erstellen.

Ein Trick für Fischaugenobjektive



Fischaugenobjektive kommen wieder groß in Mode. Für verschiedene Landschaftsaufnahmen eignen sie sich auch besonders gut – wahrscheinlich wollen Sie aber nicht, dass das Foto rund und verzerrt aussieht, was bei Fischaugenaufnahmen normalerweise der Fall ist. Sie wünschen sich nur das erweiterte Blickfeld. Der Trick, mit dem Sie das erreichen, ist ganz einfach: Achten Sie einfach darauf, dass sich die Horizontlinie in der Bildmitte befindet. Dadurch werden Verzerrungen minimiert und das finale Bild sieht gleich ganz anders aus. Am besten probieren Sie das aus, indem Sie Ihre Kamera zunächst etwas nach unten kippen und anschließend wieder nach oben in Richtung Himmel ziehen – schauen Sie dabei durch den Sucher. Während der Auf- und Abwärtsbewegung können Sie sehen, dass die Bildkanten verzerrt werden (wie im oberen Foto zu sehen). Sobald sich die Horizontlinie jedoch in der Bildmitte befindet, sind die Fischaugenverzerrungen nur noch minimal (siehe unteres Foto). Probieren Sie es aus – Sie werden schnell sehen, was ich meine (das ist übrigens einer der wenigen Momente, in dem man, anders als in *Foto-Rezepte 1* beschrieben, den Horizont in der Mitte des Bildes platzieren will).

Flüsse und Bäche fotografieren



GLACIER NATIONAL PARK, MONTANA

Ist der Tag grau, wolkig und verregnet (ich meine keinen Dauerregen, sondern nur ein wenig Niesel), lassen sich ein paar bezaubernde Flussaufnahmen machen. Der wolkige und verregnete Himmel sorgt für zwei Bedingungen, die für das Fotografieren von Flüssen ideal sind: (1) Steine, Blätter und auch alles andere sticht schön und nass aus dem Wasser hervor – was auf dem Foto dann hervorragend aussieht. Und (2) wird die gesamte Szene etwas dunkler (und je dunkler – unter Tageslicht – desto besser). So können Sie mit längeren Verschlusszeiten arbeiten, wodurch das Wasser diesen seidigen Effekt durch Bewegungsunschärfe erhält. Verwenden Sie unbedingt ein Stativ. Versuchen Sie, mit Zeitautomatik zu fotografieren, und wählen Sie die Blende $f/22$ (oder höher, wenn möglich). Bei einem dunkleren Himmel sorgt die Blende $f/22$ dafür, dass der Verschluss lang genug geöffnet bleibt, um den seidigen Look zu erzeugen. Das Foto oben wurde an einem nieseligen Nachmittag aufgenommen, an dem man nichts anderes hätte fotografieren können. Das Fotografieren mit der Blende $f/22$ sorgte dafür, dass der Verschluss ganze 13 Sekunden geöffnet blieb. (In der Zeitautomatik wählen Sie die Blende und die Kamera lässt den Verschluss so lange offen, bis das Bild korrekt belichtet ist – ich stand hier also 13 Sekunden lang im Regen. Ich war natürlich ganz durchgefroren und nass, das sieht man dem Bild aber nicht an.)

Fotografieren Sie bei Sonnenuntergang weiter



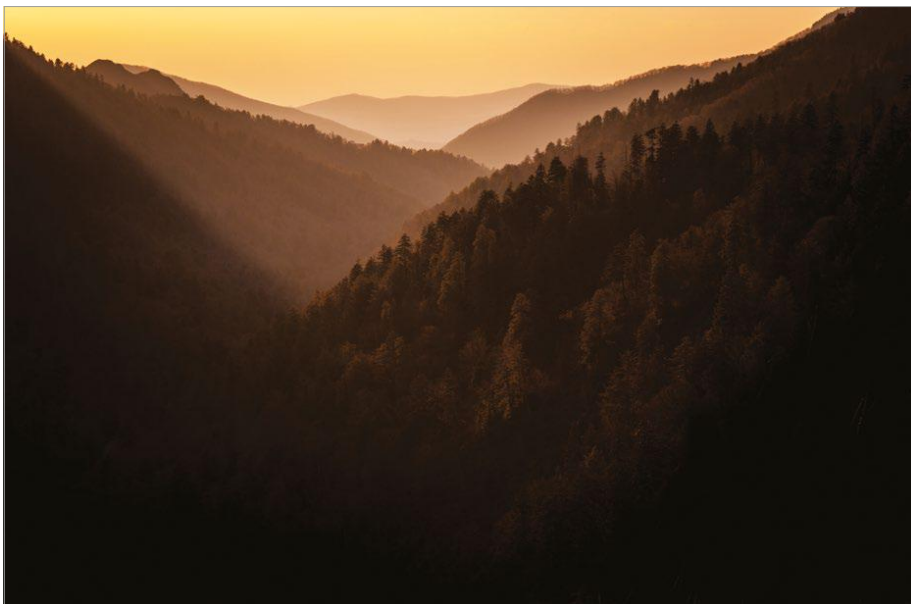
SAND HARBOR STATE PARK, LAKE TAHOE, NEVADA

Mehr und mehr Menschen sind von der goldenen Regel der Landschaftsfotografie begeistert, die besagt, dass es sich nur lohnt zu fotografieren, wenn es dieses wunderbare magische Licht gibt. Und das gibt es nur kurz vor und während der Morgendämmerung sowie kurz vor und während des Sonnenuntergangs. Daher packen viele Leute ihre Ausrüstung ein, sobald die Sonne untergegangen ist – sie verpassen dann jedoch das schönste Licht überhaupt. Denn etwa 20 bis 30 Minuten nach Sonnenuntergang verfärben sich die Wolken manchmal noch orange, dunkelrot oder violett; wenn Sie Glück haben, sehen Sie eine Kombination aller drei Farben. Einige meiner besten Aufnahmen habe ich gemacht, als alle anderen schon beim Abendbrot saßen. Wenn Sie noch länger warten (30 bis 45 Minuten), sieht der Himmel manchmal noch schöner aus. Dieser Moment dauert in der Regel etwa 10 Minuten. Versuchen Sie, unter diesen Lichtbedingungen ein paar Stadtaufnahmen zu machen oder eine Brücke zu fotografieren.

IHRE KAMERA HAT ÄHNLICHE EINSTELLUNGEN

Wenn ich in diesem Buch z. B. vom Weißabgleich spreche und das dazugehörige Menü einer Canon-Kamera zeige, Sie jedoch nicht mit einer Canon fotografieren, atmen Sie tief durch und sagen Sie sich: »Das ist okay, meine (fügen Sie hier den Namen Ihrer Kamera ein) besitzt auch eine Weißabgleichseinstellung, die ähnlich funktioniert.« Es geht schließlich darum, den richtigen Weißabgleich zu finden, nicht die identischen Knöpfe.

Nebel fotografieren



GREAT SMOKY MOUNTAINS NATIONAL PARK, TENNESSEE

Ich liebe Nebel oder Dunst in Fotos. Für mich wird das Motiv dadurch mystisch. Ein unglücklicher Nebeneffekt ist jedoch, dass es für den in der Kamera eingebauten Belichtungsmesser schwierig wird. Deshalb erhalten Sie das, was Sie auch mit dem bloßen Auge sehen. Natürlich gibt es, wie so oft, einen Trick für eine gute Belichtung. Richten Sie die Kamera zunächst direkt auf den Nebel aus, halten Sie den Auslöser halb gedrückt (um der Kamera mitzuteilen, dass sie eine Messung von diesem Bereich vornehmen soll) und aktivieren Sie dann die Belichtungskorrektur der Kamera, um die Belichtung um eine Blende zu erhöhen (Sie überschreiben den von der Kamera gemessenen Wert um eine Blende). Bei Nikon-Kameras drücken Sie den Knopf für die Belichtungskorrektur oben rechts auf der Kamera (direkt hinter dem Auslöser). Gleichzeitig drehen Sie das Einstellrad auf der Rückseite oben rechts nach rechts, bis im Sucher der Wert +1 steht. Bei einer Canon-Kamera drücken Sie denselben Knopf (alle Hersteller haben dafür das Icon mit Plus/Minus) und drehen dann das Einstellrad nach rechts, bis im Sucher ebenfalls der Wert +1 zu sehen ist. Nur zur Erinnerung: Wenn Sie die Nebelaufnahmen abgeschlossen haben, müssen Sie den Wert wieder auf 0 zurückstellen, um die folgenden Bilder nicht um eine Blende überzubelichten.

Blitze fotografieren (manuell)



©ISTOCKPHOTO/CLINT SPENCER

Fotos von Blitzen können sehr dramatisch sein, weil wir Blitze immer nur für den Bruchteil einer Sekunde sehen. Wenn Sie diesen Moment einfrieren können, entstehen faszinierende Fotos. Wie bei so vielen Landschaftsaufnahmen ist jedoch richtiges Timing wichtig, und es gehört auch etwas Glück dazu. Bevor ich Ihnen sage, wie Sie Blitze mit Ihrer Kamera einfangen können, will ich jedoch sicherstellen, dass Sie dabei nicht vom Blitz getroffen werden: Stellen Sie sich nicht in den Regen oder unter einen Baum etc. Fotografieren Sie den Blitz aus sicherer Entfernung, denn der Blitz denkt, Sie sind ein Blitzableiter. Seien Sie sehr aufmerksam und lassen Sie sich nicht ablenken. Jetzt zur eigentlichen Technik: Verwenden Sie Ihre Kamera mit Stativ (das ist ein absolutes Muss). Aktivieren Sie dann die Langzeitbelichtung (meist Bulb-Modus genannt), damit der Verschluss so lange geöffnet bleibt, wie Sie den Auslöser drücken. Drücken Sie jetzt aber noch nicht auf den Auslöser – um ein gutes Bild zu erhalten, müssen Sie mit einer Fernbedienung auslösen (mit oder ohne Kabel). Der Grund ist ganz einfach: Jegliche auch noch so kleine Bewegungen zu einem verwackelten Bild führen. Stellen Sie das Stativ auf, wählen Sie den Bildausschnitt (richten Sie die Kamera auf einen Bereich aus, in dem Sie Blitze gesehen haben), stellen Sie die Blende f/8 ein, aktivieren Sie die Langzeitbelichtung und drücken Sie den Auslöser auf der Fernbedienung, sobald Sie einen Blitz sehen. Wenn Sie den zweiten Blitz sehen, warten Sie noch einen Moment und lassen Sie den Auslöser dann wieder los. Wahrscheinlich müssen Sie es erst ein paar Mal ausprobieren, bevor es klappt und Sie den Blitz im Kasten haben (ohne von ihm getroffen zu werden).

Blitze fotografieren (automatisch)



©STOCKPHOTO/CLINT SPENCER

Falls Sie ein paar Blitze fotografiert und sich in diese Spezialdisziplin der Fotografie verliebt haben, denken Sie einmal über die Anschaffung eines Blitzdetektors nach (allerdings sind sie nicht gerade billig – es muss also schon die große Liebe sein). Der Blitzdetektor sitzt auf der Kamera und ist mit einem Sensor ausgestattet, der das helle Blitzlicht erkennt, den Verschluss in genau dem richtigen Moment öffnet und die Aufnahme für Sie macht. Aktivieren Sie an Ihrer Kamera die Blendenautomatik (mit einer Verschlusszeit zwischen $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{4}$ Sekunde), richten Sie die Kamera aus, lehnen Sie sich mit einem kühlen Getränk zurück und warten Sie, bis das Wunder passiert – mit dem Wissen, dass Ihre Kamera die harte Arbeit für Sie übernimmt. Wenn Sie die erstaunlichen Fotos später präsentieren, müssen Sie den Leuten ja nicht verraten, dass Sie einen Blitzdetektor verwendet haben. Hey, es handelt sich einfach um ein weiteres tolles Werkzeug in Ihrer Trickkiste. Unter www.lightningtrigger.com finden Sie passende Modelle für die meisten Kameras.

Der richtige Fokus bei Landschaftsaufnahmen



Welche Stelle fokussieren Sie bei Landschaftsaufnahmen? (Wo platzieren Sie den roten Punkt im Sucher? Standardmäßig befindet sich dieser in der Mitte, er lässt sich aber auch verschieben; sollten Sie ihn verschoben haben, platzieren Sie ihn wieder in der Mitte.) Bei Landschaftsaufnahmen gilt folgende Regel: Fokussieren Sie die Stelle, die sich gemessen an der Bildtiefe etwa am Ende des ersten Drittels des Bildes befindet. Dadurch verteilen Sie die Schärfentiefe optimal über Ihr Motiv. Ein weiterer Trick ist, bei Landschaftsaufnahmen die Blende $f/11$ oder $f/16$ zu wählen, so erzielen Sie von vorn nach hinten den besten Fokus (die beste Tiefenschärfe).

KLARE LANDSCHAFTEN

Haben Sie schon einmal ein Landschaftsfoto gesehen, das insgesamt sehr klar ist? Ich rede hier nicht von Schärfe – ich rede von Klarheit (kein Nebel, Dunst oder andere atmosphärische Effekte). Es gibt eine ganz einfache Technik, um klare Aufnahmen zu erzielen: Fotografieren Sie im Winter. Im Winter ist die Luft klarer – die perfekte Zeit, um erstaunlich klare Aufnahmen zu machen, die zu anderen Jahreszeiten nicht möglich sind.

Halten Sie erst nach dem Licht Ausschau



SAND HARBOR STATE PARK, LAKE TAHOE, NEVADA

Vor ein paar Jahren hat mir mein Freund und Landschaftsfotograf Bill Fortney etwas gesagt, das meine Fotografie deutlich beeinflusst hat – jetzt gebe ich den Tipp an Sie weiter: Bill ist der Meinung, dass das Wichtigste in einer Aufnahme die Lichtqualität ist. Für ihn ist sie sogar so wichtig, dass er zuerst immer nach dem besten Licht Ausschau hält; wenn er das gefunden hat, findet sich auch immer ein Motiv – etwas oder jemanden, der in diesem wunderbaren Licht fotografiert werden will. Wenn das Licht großartig ist, findet sich immer ein Motiv; haben Sie jedoch ein nettes Motiv gefunden, müssen Sie schon sehr viel Glück haben, gleichzeitig auch noch wunderbares Licht vorzufinden. Kurz gesagt: »Es dreht sich alles nur ums gute Licht.« Haben Sie das gefunden, fügt sich der Rest schon zusammen.

An grauen, bewölkten Tagen fotografieren



DINGLE PENINSULA, IRLAND

Dieser Tipp klingt wahrscheinlich ziemlich banal, wenn Sie ihn gleich lesen werden. Aber ich kann schon gar nicht mehr zählen, wie oft ich mit einer Gruppe unterwegs gewesen bin und mindestens einer zu mir sagte: »Der Himmel ruiniert heute unsere Aufnahmen.« Natürlich ist ein grauer Himmel nicht gerade toll, aber es gibt einen Trick, den Sie an solchen Tagen anwenden können: Wählen Sie den Bildausschnitt einfach so, dass nur ganz wenig oder gar kein Himmel zu sehen ist. Wenn Sie im Vorfeld bereits wissen, dass Sie den Himmel aus Ihren Aufnahmen heraushalten wollen, können Sie alle Vorteile, die ein grauer Himmel mit sich bringt, nutzen – das sind gesättigte Farben und weichere Schatten. Wahrscheinlich können Sie den Himmel nicht vollständig aus Ihren Fotos heraushalten, versuchen Sie dann, seinen Anteil auf ein Minimum zu beschränken. Diese einfache Technik hat schon viele Shootings gerettet.

Ein Trick für großartige Blumenfotos



Sind Sie interessiert an einem tollen Trick für großartig aussehende Blumenfotos? Gehen Sie in die Knie und fotografieren Sie die Blumen im Gegenlicht (mit der Sonne von hinten). Das Sonnenlicht, das durch die durchlässigen Blütenblätter scheint, erzeugt einen wunderschönen Effekt. Dieser Trick ist bei Blumenfotografen sehr beliebt und funktioniert eigentlich immer. Vergessen Sie nicht, ganz tief runter zu gehen (so dass Sie fast von unten auf die Blume schauen), um den Effekt möglichst gut auszureizen.

Mehr Brennweite fürs gleiche Geld



Vermutlich wissen Sie, dass es bei Digitalkameras unterschiedliche Sensorgrößen gibt. Ich beschränke mich hier auf die meistbenutzten: Vollformat und das etwa halb so große, sogenannte Crop-Format (bei Nikon DX und bei Canon APS-C genannt). Für beide Sensorgrößen gibt es einen Objektivtyp, der die jeweilige Sensorfläche voll ausleuchtet – weshalb Sie Vollformatlinsen auf Crop-Kameras, aber keine Crop-Objektive auf Vollformatkameras nutzen sollten (hier würde nur ein Teil des Sensors ausgeleuchtet, bei Canon ist dies auch gar nicht möglich).

Der Effekt, um den es hier gehen soll, ist folgender: wenn Sie ein Vollformat-Objektiv auf eine Crop-Kamera montieren, verlängert sich die wahrgenommene Brennweite des Objektivs um den sogenannten Crop-Faktor (1,5 bei Nikon und 1,6 bei Canon). Das ist für Sport- und Tierfotografen wirklich praktisch – denn so wird aus einem 200mm-Objektiv ein 300mm-Objektiv (bei gleicher Lichtstärke und gleichem Preis)! Auf Vollformat-Kameras entfällt dieser Effekt natürlich, ebenso wie bei Objektiven, die für die Verwendung auf Crop-Kameras gebaut wurden.

Denken Sie daran, wenn Sie ein neues Objektiv für Ihre Crop-Kamera kaufen und das Objektiv Ihrer Wahl für Vollformat gerechnet wurde.

Die sieben Todsünden der Landschaftsfotografie



GLACIER NATIONAL PARK, MONTANA

Okay, in diesem Kapitel (und in Band 1 der Foto-Rezepte) habe ich vieles angesprochen, was Sie brauchen, um tolle Landschaftsfotos in den Kasten zu bekommen – bisher habe ich jedoch vermieden, mich über die großen Fehler bei der Landschaftsfotografie auszulassen. Darum gibt es in dieser neuen Ausgabe »Die sieben Todsünden der Landschaftsfotografie« ... und dann noch eine achte, weil noch Platz war. Die letzte habe ich aber nicht mitgerechnet, sonst klänge die Überschrift etwas ... naja, unbeholfen. Die Aufnahme oben ist übrigens im Glacier National Park in Montana entstanden (einer unserer größten Nationalparks in den USA mit ca. 500.00 ha), während eines Workshops mit dem berühmten Landschaftsfotografen Bill Fortney. Bill, nicht zufällig einer der wenigen aktiven Fotografen, der die genauen GPS-Koordinaten des Aussichtspunktes kennt, von dem aus man diesen gigantischen Monolithen in der Form einer 7 in voller Größe ablichten kann (der ist immerhin über 60 m hoch), würde schmerzhaft das Gesicht verziehen, wenn er das hier lesen könnte. Er ist vermutlich auch der einzige, der weiß, dass ich die 7 mit Photoshop ins Bild montiert habe (sonst hätte er in seiner Aufnahme auch eine große 7, hat er aber nicht). Dennoch ist das, wie ich finde, eine gute Überleitung für unsere Ergänzung zum Landschaftsfotografie-Kapitel. Wenn Sie die Chance haben, diese sieben Fettnäpfe zu umgehen, werden Ihre Landschaftsaufnahmen vom ersten Licht des jungen Tages gesegnet sein (nicht wirklich, aber besser gelingen sie allemal).

Sünde Nr. 1: Raues Wasser



LAKE LOUISE, BANFF NATIONAL PARK, ALBERTA, KANADA

Wenn wir einen See oder einen ruhigen, kleinen Hafen fotografieren, brauchen wir ruhiges Wasser für schöne Reflexionen. Wenn Sie es also endlich auf Ihrer Wanderung zu diesem wunderschönen See mit den schneebedeckten Bergen in der Ferne geschafft haben, der Wind den See jedoch wie ein Meer aufwühlt, wandern Sie einfach weiter. Sie haben mich recht verstanden, wandern Sie weiter zu Ihrem Auto, fahren Sie zurück ins Hotel und kommen Sie morgen wieder. Die Morgendämmerung eignet sich für ruhige Gewässer am besten (am Vormittag ist es meist schon zu spät), und es lohnt sich, für eine solche Aufnahme früh aufzustehen (ganz zu schweigen vom traumhaften Morgenlicht). Raue Gewässer sind der sichere Tod für See- oder Hafenfotos. Übrigens hilft dieser telefonmast-ähnliche Holzpfahl vorne links im Bild auch nicht wirklich.

Sünde Nr. 2: Gefrorenes Wasser in Wasserfällen



NAHE HILO, HAWAI

Damit Ihre Wasserfall- und Flussaufnahmen profimäßig aussehen, brauchen wir sanftes, seidiges Wasser – je seidiger, desto besser –, und das heißt, Sie müssen den Verschluss möglichst lange geöffnet lassen. (Je länger er geöffnet ist, desto besser sieht das Wasser aus – siehe S. 115). Ich rede hier von Belichtungszeiten von 30 s bis 2 min, und wenn Sie Flüsse oder Wasserfälle im hellen Tageslicht aufnehmen, beträgt die Belichtungszeit um die $\frac{1}{1000}$ s, wahrscheinlich sogar eher $\frac{1}{2000}$ s. Damit bekommen Sie zwei Dinge: (1) gefrorenes Wasser und (2) eine Amateuraufnahme. Lassen Sie das nicht zu. Wenn sich das helle Tageslicht nicht vermeiden lässt, blenden Sie so weit wie möglich ab. Reicht dies immer noch nicht, können Sie einen Neutraldichte-(ND)-Filter verwenden, um die Belichtungszeiten zu verlängern.

Sünde Nr. 3: Kahler, wolkenloser Himmel



GREAT SMOKY MOUNTAINS NATIONAL PARK, TENNESSEE

Die meisten Menschen mögen Wolken (ich auch), aber in der Landschaftsfotografie sind sie nicht nur da, um schick auszusehen. Sie fangen auch die erstaunlichen Farben des Sonnenaufgangs oder Sonnenuntergangs ein, und ohne Wolken kriegen Sie ... nun ja ... nicht viel, wie Sie hier sehen. Ein großes, leeres Nichts. Stellen Sie sich nun dieselbe Aufnahme mit atemberaubendem Himmel voller Wolken in Pink, Violett und Rot vor. Und dann schauen Sie nochmal hierher. Wissen Sie jetzt, was ich meine? Also auch wenn Sie alles richtig gemacht haben, Sie sind extra zeitig aufgestanden, um dieses Licht zu erhaschen, haben ein stabiles Stativ aufgebaut, Kabelauslöser und Weitwinkel an der Kamera (und das alles haben Sie natürlich auf den Bergkamm geschleppt). Wenn dann die Wolken ausbleiben, bekommen Sie keine Profiaufnahme. Mutter Natur hat uns hier absolut in der Hand, und manchmal liefert sie eben eine spektakuläre Wolkenformation, die Sie zum Star werden lässt, obwohl Sie nur schnell auf den Auslöser zu drücken brauchen. Aber manchmal gibt es eben nix! Mutter Natur ist zuweilen echt zickig.

Sünde Nr. 4: Harsche Mittagssonne



DOUBLE ARCH, ARCHES NATIONAL PARK, UTAH

Dieses Bild hat echt alles. Vor allem diese typisch harsche, trockene, verzehrende Mittagssonne (dabei war es erst 10.20 Uhr, das Licht wurde später noch viel schlimmer). Es hat aber noch ein paar besondere Highlights, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte: einen hässlichen abgestorbenen Baum, einen kahlen, wolkenlosen Himmel und Gestrüpp, das sich von den Seiten ins Bild schleicht. (Ich hätte doch echt den Bad Light Award dafür verdient, oder?) Wenn Sie sich also umschauen und die Landschaft um Sie herum sieht so oder so ähnlich aus, wissen Sie eines ganz genau: Sie sind zur falschen Zeit am falschen Ort. Sie sollten im Hotel beim Frühstück sitzen, ein Schläfchen machen, am Spielautomaten Ihr Kleingeld verzocken, ein Minimodell des Bundestages aus dem Zweig eines abgestorbenen Baums schnitzen ... alles, nur nicht fotografieren. Dieses Licht wurde geschaffen, um jeden zu bestrafen, der herumsteht und die Kamera auf eine Landschaft richtet.

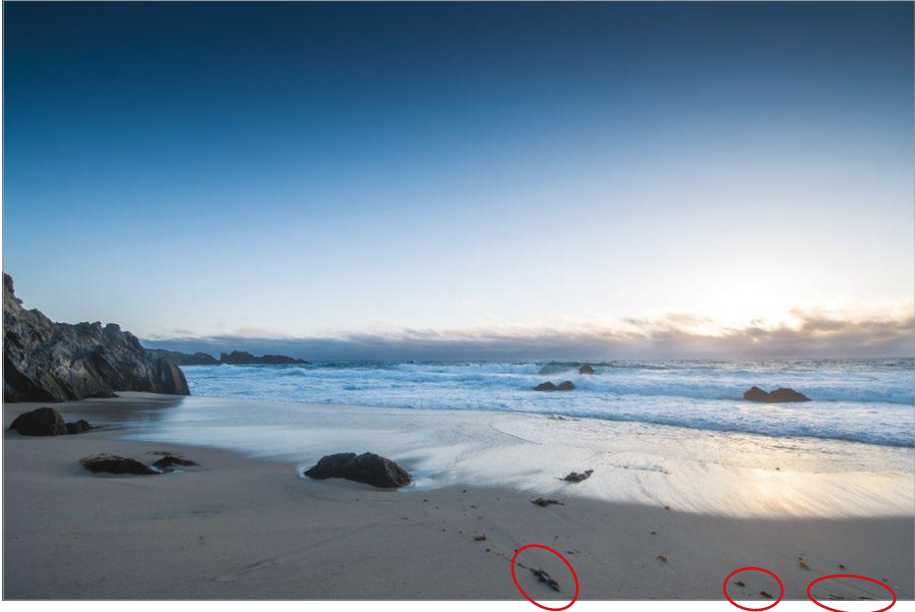
Sünde Nr. 5: Eine schiefe Horizontlinie



CADILLAC MOUNTAIN, ACADIA NATIONAL PARK, MAINE

Wenn es etwas gibt, das die Betrachter eines Fotos verrückt macht, dann ist es ein schiefer Horizont. Schlimmer ist noch, dass manche Leute beim Betrachten eines schiefen Horizonts anmerken: »Irgendetwas an diesem Bild stimmt nicht.« Wobei ihnen vielleicht noch nicht einmal auffällt, dass der Horizont das Problem ist. (Tolle Farben und coole Wolkenformationen lenken leicht davon ab, der Betrachter spürt jedoch instinktiv, dass etwas anders sein müsste, auch wenn er nicht sagen kann, was es genau ist.) Fast jedes Bildbearbeitungsprogramm hat heutzutage Werkzeuge zum Gerade-Ausrichten eingebaut, ein schiefer Horizont ist also unentschuldigbar. Und wo wir gerade dabei sind: Obwohl die Wolken hier bei Weitem nicht spektakulär sind, stellen Sie sich die Aufnahme ohne sie vor – mit einem nackten, leeren Himmel. Ist schon ein Unterschied, oder?

Sünde Nr. 6: Ablenkender Müll am Bildrand



Diese Sünde ist besonders tödlich, weil man sie so leicht übersieht. Bei Workshops über Landschaftsfotografie gibt es immer eine Fotokritik von den Workshop-Teilnehmern. (Der Fotograf des Bildes bleibt anonym, es sei denn, wir alle finden das Bild toll, dann springt er/sie meist auf und schreit: »Hey, ich war's!«.) Immer wieder erlebe ich, dass eine Sache ein ansonsten gelungenes Foto ruiniert – ein ablenkendes Element (auch »Müll«) am Bildrand. Das kann alles Mögliche sein: Verkehrsschilder, Telefonleitungen, häufig auch Äste, die ins Bild ragen. Ich finde, das bringt dem Bild nichts, es nimmt ihm etwas weg. Sie haben drei Möglichkeiten, mit diesem Müll umzugehen, der sich in Ihre Bilder schleicht: (1) Legen Sie das Bild drumherum an. Achten Sie beim Fotografieren genau darauf, was im Bild zu sehen ist, besonders am Rand (wir nennen das auch ganz gern »Grenzkontrolle«). Prüfen Sie alle vier Bildränder auf alles, was Sie später lieber nicht im Bild hätten. Wenn Sie etwas finden, wählen Sie die Komposition so, dass es verschwindet. (2) Entfernen Sie den Gegenstand ganz physisch aus der Landschaft (wenn Sie kein Bildreporter sind). Handelt es sich um eine Bierdose, einen Zweig, etwas Müll etc. – heben Sie es auf und nehmen Sie es aus dem Bild (machen Sie dabei nicht die Natur kaputt!). Oder (3) entfernen Sie die Störung später in Photoshop oder Lightroom mit dem Reparaturpinsel, dem Korrekturpinsel, dem Kopierstempel oder dem Bereichsreparatur-Werkzeug. Ein kurzes Video für alle Leser dieses Buches finden Sie unter <http://kelbytraining.com/books/digphotogv2>.

Sünde Nr. 7: Nichts im Vordergrund



LAKE LOUISE, BANFF NATIONAL PARK, ALBERTA, KANADA

Wenn Ihrer Aufnahme das Objekt im Vordergrund fehlt, wird das nichts. Das hat mit den Grundlagen der Landschaftsfotografie zu tun, denn damit ein Landschaftsfoto wirklich funktioniert, muss es drei Dinge haben: (1) ein starkes Element im Vordergrund, (2) eine sichtbare Bildmitte und (3) den Hintergrund. Dieses Bild hat zwei von dreien. Es hat eine Bildmitte (den See und den Berg). Es hat einen Hintergrund (den Himmel hinter den Bergen, wobei manche behaupten, Himmel und Berg wären beides Hintergrundelemente; spielt aber eigentlich keine Rolle, denn sie sind hier nicht das Problem). Was fehlt, ist das starke Element im Vordergrund, darum wirkt das Bild auch so flach. Gäbe es da ein paar Felsen vorn im Bild oder die Spitze eines Kanus oder das Ufer oder eine Anlegestelle ... Irgendetwas, das die Tiefe des Bildes zeigt und das Auge des Betrachters führt, dann hätte die Aufnahme ihre drei Elemente. Das ist wie ein Roman. Wenn Sie die ersten Kapitel überspringen und dann irgendwo mittendrin zu lesen anfangen, verpassen Sie wichtige Teile des Buches und es wird Ihnen nicht gefallen. Sie wissen, es fehlt Ihnen etwas. Landschaftsfotos sind da ähnlich – Sie sollten nicht in der Bildmitte einsteigen (oder in diesem Fall mitten im See). Sie sollten vorn beginnen und das Auge des Betrachters durch das Bild in den Hintergrund führen. Das gibt Landschaftsfotos die wirkliche Tiefe und diese große, heroische Wirkung. Beginnen Sie Ihr Bild nicht mitten im See oder im Meer oder in einer flachen, offenen Wüste. Suchen Sie sich ein Objekt im Vordergrund, dann wirkt Ihre Komposition deutlich stärker.

Und tote Bäume und Baumstümpfe, und ...



MAUI, HAWAII

Okay, ich sagte, es werden nur sieben, aber diese Seite war übrig ... Ich dachte mir, ich schreib hier noch etwas hin. Diese Sünden sind bei Weitem nicht so tödlich wie die anderen, aber wenn Sie können, sollten Sie sie trotzdem vermeiden. Ich zähle sie einfach mal auf: abgestorbene Bäume und Baumstümpfe. Bitte, ich bitte Sie, hören Sie auf, gute Fotos davon aufnehmen zu wollen. Fotografieren Sie nicht mehr dieses abgestorbene Zeug. Vermeiden Sie unscharfe Dinge im Vordergrund. Bitte keine Äste, Verkehrsschilder oder große, unscharfe Felsen. Das lenkt den Betrachter ab, der immer zuerst das anzuschauen versucht, was ihm am nächsten steht. Fotografieren Sie bitte auch nichts Langweiliges mehr, nur weil Sie davorstehen. Wenn Sie sich etwas anschauen und feststellen, dass sich wohl niemand jemals das Foto dazu anschauen wird, das Sie im Begriff sind aufzunehmen, und es mit einem »Wow!« bedenkt, dann tun Sie Folgendes: Gehen Sie einfach weiter. Joe McNally formulierte das so: »Wenn Sie interessantere Fotos machen wollen, dann stellen Sie sich doch vor interessantere Dinge.« Wenn Sie vor diesen hässlichen Baumstämmen im obigen Bild stehen, gehen Sie weiter. Und noch eins: Wenn Sie einen leeren, grauen Himmel sehen, meiden Sie ihn unter allen Umständen. Und merken Sie sich, wenn Sie eine HDR-Aufnahme bearbeiten oder einen Farbeffekt mit einem Plugin hinzufügen wollen: Wolken sind nicht schwarz. Sie haben auch keine Schlagschatten oder Auren um sich herum. Obwohl Sie in der Natur immer wieder außergewöhnlich lebendige Farben entdecken, müssen sie ja nicht alle gleichzeitig in einem Foto auftauchen. Machen Sie langsam mit der Sättigung. Okay, alles klar jetzt: Nun haben Sie keine Entschuldigung mehr, über eine der »Sieben Todsünden« zu stolpern.



BELICHTUNGSZEIT: 1/80 s

BLLENDE: F/5,3

ISO: 100

BRENNWEITE: 82 mm

FOTO: SCOTT KELBY

Kapitel 5

Hochzeiten fotografieren wie ein Profi

Wie Sie professionelle Ergebnisse erzielen



Das Fotografieren auf Hochzeiten ist nicht ganz einfach. Wenn Sie Freunde haben (und diese wissen, dass Sie im Besitz einer recht guten Kamera sind), ist es nur eine Frage der Zeit, bis Sie in einer Kirche stehen und Dinge sagen wie: »Okay, jetzt brauche ich die Großeltern des Bräutigams.« Sobald Sie diesen Satz laut in einer Kirche aussprechen, sind Sie offiziell als vorübergehender Hochzeitsfotograf abgestempelt. Nur weil Sie die Aufnahmen umsonst machen (als Freundschaftsdienst beispielsweise), brauchen Sie nicht zu denken, dass die Braut etwas anderes als die allerbeste Qualität erwartet. Noch schlimmer, je besser Ihre Ausrüstung, desto höher sind die Erwartungen an Ihre Bilder. Auch wenn Sie bisher nur Sport- oder Landschaftsfotograf waren, sind Sie am Tag der Hochzeit ein Hochzeitsfotograf – der härteste Fotografiejob auf der ganzen Welt. Der Grund ist ganz einfach: Es gibt keinen zweiten Versuch. Diese eine Hochzeit, für die Sie verantwortlich sind, gibt es nur einmal. Es gibt kein »Huch, ich glaube, meine Kamera ist kaputt« oder »Oh, ich habe gar nicht genug Speicherkarten dabei« oder »Jetzt habe ich das Ladegerät für den Blitz vergessen«. Sollte eines dieser Szenarien eintreten, können Sie sicher sein, dass die Braut Ihnen so lange die Kehle zudrücken wird, bis Ihr Körper leblos zu Boden fällt wie ein Sack Zement. Denn die Braut hat, egal, ob Sie bezahlt werden oder nicht, diesen speziellen Tag minutiös geplant und schon lange davon geträumt. Wenn Sie dann einen der wichtigen Momente verpassen (das Anstecken der Ringe, den Kuss, das Anschneiden der Torte, den ersten Tanz etc.), haben Sie alles verspielt. Deshalb dreht sich in diesem Kapitel alles nur um die eine Sache: Erhöhen Sie Ihre Lebenserwartung.

Legen Sie eine Fotoliste an

Liste für den Hochzeitsfotografen

Vor der Trauung

- ___ Brautkleid hängt über einem Stuhl
- ___ Brautmutter befestigt Brautschmuck
- ___ Strumpfband
- ___ Schleier
- ___ Nahaufnahme der Schuhe unter dem Brautkleid
- ___ Braut schaut in Spiegel
- ___ Braut sieht aus dem Fenster
- ___ Freundin legt Make-up auf
- ___ Braut umarmt Eltern
- ___ Braut – Finish
- ___ Bräutigam bindet Fliege/Krawatte
- ___ Bräutigam schaut in Spiegel
- ___ Bräutigam umarmt Eltern
- ___ Braut und Eltern fahren zur Trauung

Bei der Trauung

- ___ Außenaufnahme (Kirche, Standesamt)
- ___ Gäste kommen an
- ___ Bräutigam wartet
- ___ Braut und Eltern kommen an

Bevor Sie Ihr Büro verlassen und sich auf den Weg zur Hochzeit machen, sollten Sie eine Fotoliste erstellen; mit allen wichtigen Fotos und Motiven, die für das Hochzeitsalbum notwendig sind. Bei Hochzeiten gibt es keine zweite Chance, deshalb sollten Sie eine Liste der benötigten Aufnahmen zur Hand haben – Fotos von der Braut, dem Bräutigam, Detailaufnahmen (die Einladungen, die Ringe, der Blumenstrauß etc.), Fotos vom Empfang, dem Anschneiden der Torte usw. Ohne Liste können Sie davon ausgehen, dass Sie mindestens ein wichtiges Foto, das Ihre Kunden (oder »schlimmer«: Freunde) unbedingt in ihrem Hochzeitsalbum haben wollen, vergessen. Die Vorbereitung lohnt sich. Auch wenn Sie kreativ werden und eigene Motive einfangen können, müssen Sie sicherstellen, die wichtigsten Motive fotografiert zu haben. Sprechen Sie vor Fertigstellung der Fotoliste mit dem Brautpaar, um sicherzugehen, alle gewünschten Fotos auf die Liste gesetzt zu haben (vielleicht werden spezielle Aufnahmen mit alten Schulfreunden oder speziellen Verwandten gewünscht etc. – solche Sachen finden Sie nur heraus, wenn Sie im Vorfeld mit den beiden Hauptakteuren sprechen).

Doppelt hält im Notfall besser!



Falls auf der Hochzeit, auf der Sie fotografieren, etwas schiefgehen kann, wird es schiefgehen. Aus diesem Grund haben die Profis immer Backups für alles dabei – schließlich gibt es keine zweite Chance. Gehen Sie Ihre Ausrüstung durch und fragen Sie sich, was passiert, wenn eines der Teile fehlt oder ausfällt. Ich kann Ihnen eines sagen, zumindest eine zweite Kamera müssen Sie haben – einem Freund von mir ist bei einer Hochzeit einmal seine Kamera aus der Hand gefallen; mit dem Fotografieren war es dann vorbei. Zum Glück hat ihm ein Freund eine Ersatzkamera geliehen – wäre der jedoch nicht erreichbar oder selbst auf einem Shooting gewesen, wäre das ein echtes Desaster geworden. Sie benötigen unbedingt auch Ersatzbatterien für das Blitzgerät sowie einen Ersatzblitz, zusätzliche Speicherkarten und ein zweites Objektiv (ich habe erst kürzlich einen Fotografen gesehen, der seine vermeintlich geschlossene Kameratasche hochhob; plötzlich war nur noch das Geräusch von zerspringendem Glas zu hören). Natürlich brauchen Sie auch Batterien für Ihre Kameras. Kurz gesagt: Bringen Sie sich nicht in eine Situation, in der ein Teil Ihrer Ausrüstung seinen Dienst versagt (Ihnen geht nicht nur der aktuelle Auftrag verloren, Sie riskieren auch zukünftige Aufträge, wenn Sie diesen nicht erfolgreich zu Ende bringen).

Schalten Sie Ihre Kamera stumm



Das Letzte, was das Hochzeitspaar (oder die Gäste) während der Zeremonie hören will, ist das störende Geräusch Ihrer Kamera, während diese fokussiert. Vor Beginn der Hochzeit sollten Sie sämtliche Geräusche im Kameramenü ausschalten. Orientieren Sie sich dann am Fokus-Symbol, das im Sucher erscheint und Ihnen mitteilt, wann der Autofokus aktiviert ist. Nach der Hochzeit können Sie die Töne natürlich wieder aktivieren.

Die Braut von hinten ausleuchten



Sehr beliebt bei Hochzeitsfotografen ist das Ausleuchten der Braut von hinten – so dass ein heller Schein die Umrisse der Braut betont. Zusätzlich verwenden sie dann einen leichten Blitz, um die Vorderansicht der Braut etwas auszuleuchten und keine Silhouette zu erzeugen, wie auf dem Foto zu sehen. Dazu brauchen Sie zwei Blitzgeräte: eines vor der Braut (in diesem Fall verwendete ich einen externen Blitz, den ich auf einem Lichtstativ montierte und in einem 45°-Winkel links neben der Kamera platzierte) und ein zweites Blitzgerät direkt hinter der Braut (hier sogar rechts hinten, außerhalb des Bildes). Das Licht des vorderen Blitzgeräts löst die zweite Blitzeinheit hinter der Braut aus. Wichtig ist es, sicherzustellen, dass der Blitz hinter der Braut deutlich heller ist als der davor. (Im Foto oben verringerte ich die Stärke des vorderen Blitzes so weit wie möglich, allerdings so, dass er hell genug blieb, um den hinteren Blitz auszulösen. Es waren einige Testaufnahmen nötig, bis ich die richtige Einstellung gefunden hatte.) Es sieht aber auch sehr schön aus, wenn Sie die Braut nur mit einem Blitz von hinten aufhellen – sie also als Silhouette zu sehen ist. Dafür müssen Sie das vordere Blitzgerät so einstellen, dass es nur als Auslöser für den hinteren Blitz dient (siehe Kapitel 1, »Entfesselter Blitz drahtlos«, z. B. haben Nikon-Kameras mit Aufklappblitz eine solche Blitzsteuerung).

Die Kamera und nicht das Objektiv wechseln



Sobald die Zeremonie erst einmal begonnen hat, passiert alles recht schnell und Sie haben nicht mehr viele Möglichkeiten (eigentlich gar keine), das Objektiv zu tauschen. Wenn Sie also mit längeren Brennweiten fotografieren und plötzlich ein Weitwinkel benötigen, beherzigen Sie einen Tipp professioneller Sportfotografen: Tauschen Sie nicht das Objektiv, sondern die gesamte Kamera. Ja richtig, hängen Sie sich zwei Kameras um den Hals – eine mit einem Zoom- und die andere mit einem Weitwinkelobjektiv. So dauert es nur zwei Sekunden (nicht zwei Minuten), um von einem Objektiv zum anderen zu wechseln.

NOCH EINE STRATEGIE FÜR MEHRERE KAMERAS

Neben der soeben beschriebenen Technik habe ich hier auch noch einen anderen Tipp für Sie: Montieren Sie auf einer Kamera ein Blitzgerät und auf der anderen ein super-schnelles Objektiv (z. B. 50 mm f/1,8 oder f/1,4, siehe Seite 145) für Situationen, in denen Sie keinen Blitz verwenden dürfen oder können. So können Sie auch intime Momente aufnehmen, ohne zu stören.

Eine Leiter für einen anderen Blickwinkel



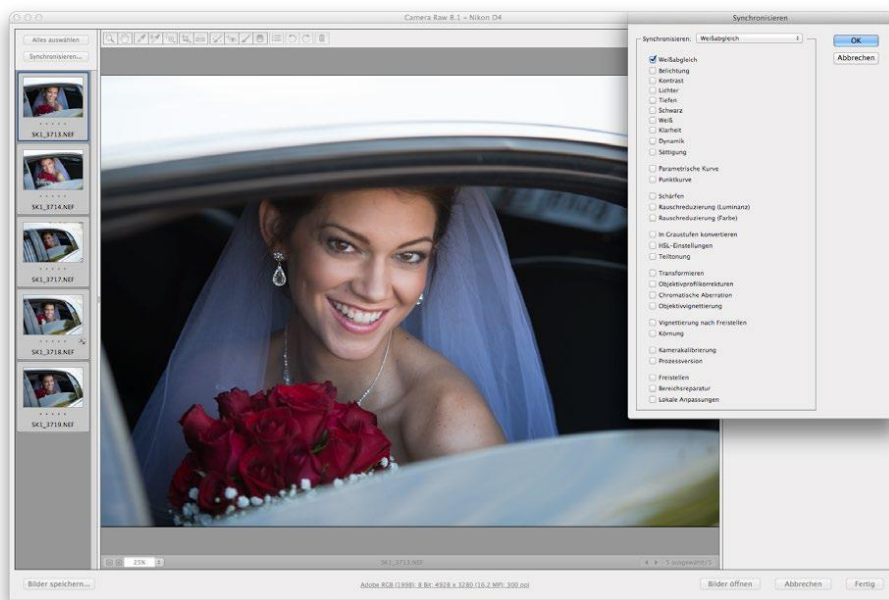
Bei Hochzeiten werden Sie für die Standardfotos sicherlich große Menschengruppen fotografieren. Aus diesem Grund haben viele Profis eine kleine, leichte und zusammenklappbare Aluminiumleiter bei sich (wie die auf den Fotos). Es ist eine große Hilfe, wenn Sie große Gruppen aus einem höheren Blickwinkel fotografieren, denn so sehen Sie mehr Gesichter und können die Personen einfacher positionieren. Auch während des Empfangs eignet sich solch eine Leiter, denn so haben Sie einen besseren Blick auf das Brautpaar auf der überfüllten Tanzfläche. Sie können die Leiter aber auch immer dann benutzen, wenn Sie eine andere Perspektive ausprobieren wollen, außerdem lässt sich die Leiter auch mal als Stuhl benutzen. Die Leiter wird schnell zu einem unentbehrlichen Werkzeug (selbst, wenn Sie sie nur nutzen, um Ihre Ausrüstung darauf abzustellen oder zu transportieren wie beim gezeigten Modell).

Ein zweiter Fotograf



Viele professionelle Hochzeitsfotografen bringen zu ihren Shootings einen zweiten Fotografen mit (manchmal sogar einen dritten), um sicherzugehen, auch wirklich alle wichtigen Motive fotografiert zu haben. Je größer die Hochzeit, desto wichtiger ist solch ein zweiter Fotograf. Sie können schließlich nicht überall sein, und wenn etwas schiefgeht (mit der Ausrüstung oder anderweitig), gibt es jemanden, der weiter fotografieren oder das Problem beheben kann, während Sie weiter fotografieren. Der zweite Fotograf fungiert in der Regel als Assistent und kann Ihr Lebensretter sein. Aber darüber hinaus hat der zweite Fotograf vielleicht auch einen etwas anderen Stil als Sie (vielleicht zoomt er, während Sie mit einem Weitwinkel fotografieren), nutzt einen anderen Kamerawinkel oder fotografiert aus einer anderen Position heraus. Schließlich ist die Wahrscheinlichkeit recht hoch, dass, wenn Sie ein wichtiges Motiv verpassen, er es einfängt (und umgekehrt).

Wann Sie im Raw-Format fotografieren



Auch wenn viele Hochzeitsfotografen ausschließlich im JPEG-Modus fotografieren, sollten Sie unter schwierigen Lichtbedingungen in den Raw-Modus wechseln. Und das ist der Grund: Im JPEG-Modus wird der in der Kamera eingestellte Weißabgleich auf das Foto vor der Speicherung angewendet. Haben Sie einen falschen Weißabgleich gewählt (was unter schwierigen Lichtbedingungen durchaus vorkommt), müssen Sie im Nachhinein eine Farbkorrektur vornehmen, was sehr unangenehm werden kann. Fotografieren Sie jedoch im Raw-Modus, können Sie den Weißabgleich später jederzeit ändern. Und das Beste: Wenn Sie den Weißabgleich für ein Foto korrigiert haben, haben Sie die Möglichkeit, diese Korrektur auf alle anderen Bilder dieser Serie gleichzeitig anzuwenden. Mit Adobe Photoshop geht es so: (1) Öffnen Sie die betreffenden Fotos in Camera Raw. (2) Wählen Sie aus dem Popup-Menü den gewünschten Weißabgleich. (3) Klicken Sie oben links auf ALLE AUSWÄHLEN. (4) Klicken Sie anschließend auf SYNCHRONISIEREN und wählen Sie in der Dialogbox aus dem Popup-Menü die Option WEISSABGLEICH. Klicken Sie auf OK. Der Weißabgleich des aktuellen Raw-Fotos wird nun auch für alle anderen Raw-Bilder übernommen. Arbeiten Sie mit Adobe Lightroom, wählen Sie die gewünschten Fotos aus und stellen Sie im Entwickeln-Modus den Weißabgleich ein. Klicken Sie unten links auf KOPIEREN. In der Dialogbox aktivieren Sie dann nur die Checkbox für den Weißabgleich und wählen KOPIEREN. Mit EINFÜGEN wenden Sie die Weißabgleichseinstellung auf alle anderen gewählten Fotos an. Wenn Sie die Vorteile beider Welten nutzen wollen, aktivieren Sie, sofern vorhanden, die Kameraoption RAW + JPEG. So nehmen Sie gleichzeitig eine Raw- und eine JPEG-Version des Bildes auf.

Den Blitz ausrichten



Hier ist noch so ein Trick, den die Profis verwenden, um etwas zusätzliches Licht in ihre Hochzeitsfotos zu bekommen (auch in die, die bei Tageslicht aufgenommen werden): Sie richten den Blitz einfach gerade nach oben aus, wie in der Abbildung zu sehen. Das funktioniert hervorragend, wenn der Abstand zwischen Ihnen und der Person nicht zu groß ist. Selbst wenn es keine Decke gibt, von der der Blitz reflektiert werden kann, erzeugt er doch ausreichend Licht, um das Gesicht etwas aufzuhellen. Ziehen Sie außerdem die Reflektorkarte nach oben, um mehr Licht direkt auf das Motiv zu geben. Dadurch erzeugen Sie funkelnde Augen, ohne dass das Bild zu hell wird. (Im Foto sehen Sie, dass die Reflektorkarte herausgezogen wurde.) Wenn es eine weiße Decke gibt, von der der Blitz reflektiert werden kann, großartig (ziehen Sie die Karte aber in jedem Fall heraus).

Wenig Licht? Trotzdem geringe ISO-Werte!



Da Sie in der Kirche in der Regel unter schwachen Lichtbedingungen fotografieren, sollten Sie ein Werkzeug nutzen, das auch bei den Profis zum Einsatz kommt und Ihnen hilft, perfekt belichtete und scharfe Bilder aus der Hand und ohne Blitz zu fotografieren, ohne den ISO-Wert auf 1200 zu erhöhen. Kaufen Sie sich ein günstiges 50-mm-Objektiv mit der Blende f/1,8 (das kostet je nach Ausführung zwischen 100 und 200 Euro), oder noch besser ein 50-mm-Objektiv mit der Blende f/1,4 (wie in der Abbildung zu sehen). Mit diesen superschnellen Objektiven können Sie unter schwachen Lichtbedingungen aus der Hand fotografieren. Sie werden keinen Hochzeitsfotografen finden, der nicht darauf schwört. Diese Objektive sind leicht, überraschend scharf (angesichts des relativ geringen Preises) und ein weiteres Werkzeug, um wirklich wichtige Bilder zu schießen.

AM TAG VOR DER HOCHZEIT ALLES AUFLADEN

Am Tag vor der Hochzeit ist es wichtig, noch einmal alles aufzuladen – inklusive der beiden Kameras. Achten Sie auf neue Batterien/Akkus in allen Blitzgeräten. Wenn Sie einen Laptop mitnehmen, laden Sie auch den auf. Und gehen Sie auf Nummer sicher: Sobald ein Teil Ihrer Ausrüstung eine Batterie oder einen Akku enthält, muss er neu oder neu geladen sein. Ach, und ein Besuch bei der Tankstelle ist auch keine schlechte Idee.

Ausbalancierter Blitz in einer Kirche



Für die offiziellen Aufnahmen in der Kirche (vor oder nach der Zeremonie) zeige ich Ihnen hier einen Trick, um mit der Mischung aus Blitz und Umgebungslicht in der Kirche möglichst natürliches Licht zu erzeugen: Wählen Sie ISO 800 sowie eine Verschlusszeit von $1/60$ s und die Blendenzahl $f/5,6$ oder kleiner, wenn möglich (z. B. $f/4$, $f/3,5$ oder sogar $f/2,8$). Bei dieser Verschlusszeit hat die Kamera ausreichend Zeit, den Hintergrund zu belichten (er wird durch das im Raum zur Verfügung stehende Licht aufgehellt), der Blitz friert die Bewegung ein. Sobald Sie diese beiden Einstellungen vorgenommen haben, müssen Sie nur noch eine Probeaufnahme machen – sollte der Blitz das Umgebungslicht im Raum übertreffen (der Hintergrund schwarz aussehen), verringern Sie einfach die Helligkeit des Blitzes, damit die Person zwar schön ausgeleuchtet wird, aber auch noch das natürliche Licht der Kirche zu sehen ist. So erzeugen Sie eine gute Balance zwischen natürlichem Licht (das 30 bis 35 % des Lichts im Foto ausmachen sollte) und dem Blitz (60 bis 70 % des Lichts).

Die Kirche mit ablichten



Das ist einer von vielen Tricks, den ich von meinem Freund und Hochzeitsfotografen-Guru David Ziser (ein großartiger Hochzeitsfotograf und Lehrer) gelernt habe: Wählen Sie für ein paar Aufnahmen die Bildkomposition so, dass neben der Braut und dem Bräutigam auch viel vom Inneren der Kirche dargestellt wird (wie im Foto zu sehen). Für die Braut ist es immer auch sehr wichtig, die Kirche zu sehen, in der die Hochzeit stattgefunden hat – außerdem erhalten die Fotos so mehr Raum. (Wenn Sie den Bildausschnitt so eng wählen, dass die Kirche nicht zu sehen ist, könnten Sie die Fotos ja schon am Vortag im Studio aufgenommen haben.)

DENKEN SIE AN IHRE VISITENKARTEN

Es gibt keinen besseren Ort, Geschäftskontakte zu knüpfen, als auf Hochzeiten. Wenn Sie ruhig, selbstbewusst und kontrolliert auftreten, bekommen Sie vielleicht direkt vor Ort neue Aufträge (noch bevor der zukünftige Kunde auch nur ein Bild von Ihnen gesehen hat). Haben Sie also immer ausreichend Visitenkarten bei sich. Es wirkt nicht überzeugend, wenn Sie Ihre Telefonnummer auf eine Serviette schreiben.

Tipps für schöne Posen der Braut



Ein weiterer Tipp, den ich von David Ziser übernommen habe, betrifft die Posen bei den Standardfotos der Braut. Dabei liegt die von der Lichtquelle abgewandte Schulter etwas tiefer, um zwischen den Schultern eine Diagonale zu erzeugen. Um diese Haltung zu erreichen, bitten Sie die Braut, die Füße in V-Form auszurichten (wie auf dem Foto zu sehen), das Gewicht soll dabei auf dem hinteren Fuß gelagert werden – die Pose wirkt dadurch viel dynamischer.

WIE SIE MIT DEN INOFFIZIELLEN HOCHZEITSFOTOGRAFEN UMGEHEN

Wenn Sie als offizieller Hochzeitsfotograf engagiert wurden, haben Sie es wahrscheinlich auch mit einer Menge inoffizieller Fotografen zu tun (Freunde des Brautpaares, die ebenfalls im Besitz einer digitalen SLR sind), die Ihnen bei den Standardaufnahmen über die Schulter fotografieren wollen. Der bekannte Fotograf und Autor Derrick Story gab mir einen Tipp, um sich mehr Luft zu verschaffen. Derrick geht zu diesen inoffiziellen Fotografen und bittet diese, ihn zunächst seine Arbeit machen zu lassen, er würde die Gruppe im Anschluss auch noch etwas am Platz lassen, damit die anderen ihre Aufnahmen machen können. Das funktioniert meistens ganz gut und er kann in Ruhe fotografieren.

Details im Brautkleid erhalten



Da die meisten Brautkleider weiß sind, müssen Sie bei den Standardaufnahmen der Braut darauf achten, wie Sie sie positionieren. Denn die Lichter im Kleid sollen nicht ausgewaschen werden, damit die Details nicht verloren gehen (denn diese Details sind für die Braut sehr wichtig). David Ziser hat mir einen großartigen Trick gezeigt, mit dem sich die Details erhalten lassen – es geht dabei um die Positionierung der Braut. Das Blitzlicht (oder das durch ein Fenster einfallende Licht) soll das Kleid streifen (um die Tiefen zu betonen und Details hervorzubringen) und nicht gerade auftreffen und die Details auswaschen. Am einfachsten positionieren Sie die Braut daher so, dass die Schulter, die sich am nächsten an der Lichtquelle befindet, einen leichten Winkel zu dieser bildet. Das war's. Das ist wichtig, denn wenn sich die dem Licht zugewandte Schulter nicht vorn befindet, trifft der Blitz direkt auf das Kleid und die Tiefen und Details gehen verloren. Blicken Sie also leicht schräg auf die Braut (wie auf dem Foto zu sehen; der Blitz befindet sich hier links neben meiner Kamera – auf dieser Seite ist die Braut deutlich heller. Die Schulter, die der Kamera am nächsten ist, ist dem Licht zugewandt). Ganz einfach.

Mehr Blitze



Auf einer Hochzeit ist Ihr Blitzgerät im Dauereinsatz. Achten Sie darauf, regelmäßig neue Batterien bzw. Akkus einzulegen. Die Batterien sollten langlebig sein, damit Sie sich nicht ständig wechseln müssen – es scheint, als würden sie sich immer in den kritischsten Momenten verabschieden. (Je schwächer die Batterien werden, desto länger dauert es, bis das Blitzgerät wieder einsatzbereit ist.) Aus diesem Grund arbeiten einige Profis mit einem kleinen, externen Batterieteil, um die Lebensdauer zu verdoppeln, bevor neue Batterien eingelegt werden müssen. Außerdem verkürzt sich die Zeit des Wiederaufladens zwischen den Blitzen. Diese Batterieteile sind etwas größer als ein Kartenspiel; es passen sechs oder acht AA-Batterien hinein (je nach Modell). Stecken Sie das Kabel einfach in das Blitzgerät und das Batterieteil beispielsweise in Ihre Hosentasche und schon kann es losgehen. Wenn Sie kein solches Gerät besitzen und die Batterien schwach werden, fotografieren Sie mit einem höheren ISO-Wert.

Scotts Produktfinder



Canon Kompakt Batterie Pack CP-E4 (ca. 180 €)

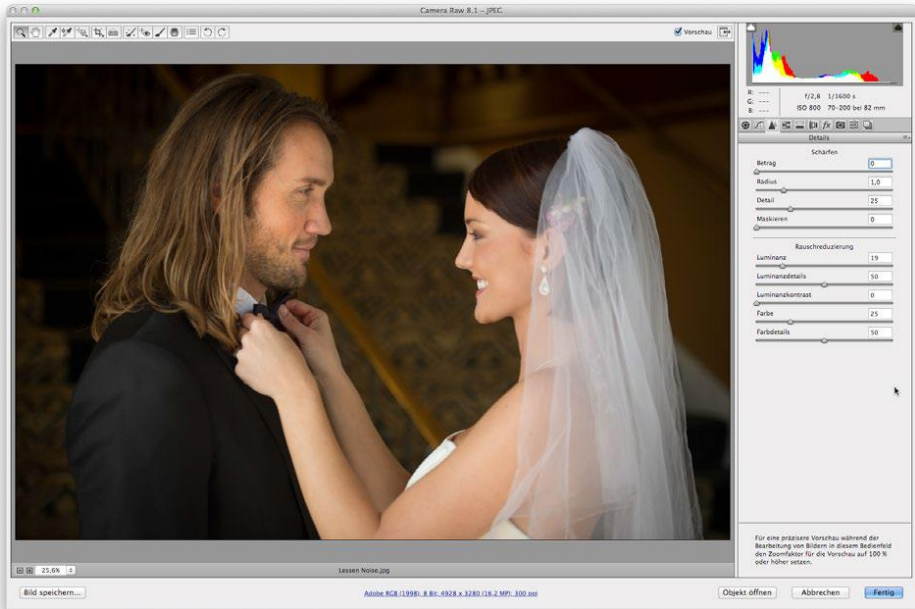


Nikon SD-9 externes Batterieteil (ca. 180 €)



Quantum Turbo Slim Kompakt Akku (ca. 500 €)

Bildrauschen reduzieren



Wenn Sie den ISO-Wert Ihrer Kamera erhöhen (um unter schwächeren Lichtbedingungen fotografieren zu können), müssen Sie einen Kompromiss eingehen, denn mit höheren ISO-Werten nimmt auch das Bildrauschen in den Aufnahmen zu. Je nach Hersteller und Kameramodell ist dieses Bildrauschen akzeptabel oder so deutlich sichtbar, dass das Foto ruiniert wird. Photoshop CS5 oder höher bzw. Lightroom 3 oder höher enthalten bereits eine exzellente Rauschreduzierung (früher habe ich mit Zusatzmodulen von Drittanbietern gearbeitet, das muss jetzt nicht mehr sein). Gehen Sie wie folgt vor: Öffnen Sie das verrauschte Bild in Camera Raw (oder dem Entwickeln-Modul von Lightroom) und zoomen Sie weit ins Bild ein, so dass Sie das Rauschen sehen können (das versteckt sich häufig in den Schatten). Klicken Sie auf das Details-Icon, um die Regler zur Rauschreduzierung einzublenden. Entfernen Sie Farbrauschen mit dem Farbe-Regler (die grünen, roten und blauen Punkte) und Luminanzrauschen mit dem Luminanz-Regler (diese körnigen grauen Punkte).

EIN TIPP FÜR HOCHZEITEN UNTER FREIEM HIMMEL

Wenn Sie sich den Ort einer Hochzeit, die unter freiem Himmel stattfindet, bereits im Vorfeld ansehen, achten Sie darauf, zur selben Tageszeit vor Ort zu sein, zu der auch die Hochzeit stattfindet. Denn nur so erfahren Sie, welche Lichtbedingungen zu dieser Zeit herrschen.

Tipps für Profifotos der Braut



Hier sind noch ein paar Tipps, die ich mir von David Ziser angeeignet habe, um perfekte Profilporträts der Braut zu erstellen: (1) Fotografieren Sie im Querformat. Wie bereits im Kapitel über die Porträtfotografie erwähnt, schafft das mehr Raum und die Braut sieht nicht gequetscht oder eingeeengt aus. (2) Positionieren Sie die Braut im vollen Profil, so dass die abgewandte Gesichtshälfte sowie das zweite Auge nicht zu sehen sind. (3) Positionieren Sie den Blitz oder die Softbox nicht direkt vor ihrem Gesicht, sondern eher etwas hinter ihr. (4) Lassen Sie die Braut nicht geradeaus schauen, sonst sehen Sie zu viel vom Weiß des Auges. Lassen Sie sie stattdessen leicht in Richtung Kamera blicken (ohne, dass sie den Kopf verdreht). So sehen Sie mehr von der Iris und weniger Weiß. (5) Wenn die Schattenseite des Gesichts (die der Kamera zugewandte) zu dunkel wird, verwenden Sie einen Silberreflektor, um etwas Licht zu reflektieren.

GEHEN SIE ZEITIG IN DIE KIRCHE, UM ALLES AUSZUKUNDENSCHAFTEN

Das Letzte, was Sie bei Hochzeitsaufnahmen machen wollen, ist, nach gutem Licht, einem guten Hintergrund oder einer Steckdose zum Aufladen der Akkus zu suchen. Seien Sie möglichst zeitig vor Ort, um sich alles bereits im Vorfeld ganz genau anzusehen. So bleiben Sie am Tag der Hochzeit ruhig, sind gut vorbereitet und haben sich schon ein paar schöne Hintergründe ausgesucht.

Einfache Zoomeffekte



Hier zeige ich Ihnen einen beliebten Effekt, um Aufnahmen ein Gefühl von Bewegung und Energie zu verleihen (perfekt für Aufnahmen auf dem Tanzparkett). Es handelt sich um einen Zoomeffekt, den Sie mit dem Blitz und einem Zoomobjektiv erzeugen. Es ist einfacher, als es aussieht. Aktivieren Sie an Ihrer Kamera zunächst den manuellen Aufnahmemodus und verringern Sie die Verschlusszeit auf etwa $\frac{1}{8}$ einer Sekunde (oder noch weniger). Zoomen Sie dann nah an das Tanzpaar heran, drücken Sie den Auslöser mit der rechten Hand und zoomen Sie mit der anderen Hand sofort in den Weitwinkelbereich. Da der Verschluss während des Herauszoomens ständig geöffnet ist, wird die Bewegung durch das Zoomen verschwommen abgebildet, während der Blitz nur kurz die Szene belichtet und damit die Bewegung im Motiv selbst einfriert. Wichtig ist, dass Sie während des Auslösens in den Weitwinkelbereich herauszoomen. Versuchen Sie es einige Male, dann wird es schon klappen. (Das ist ein weiterer Vorteil der Digitalfotografie – Sie können sich das Ergebnis sofort ansehen und es zur Not noch einmal probieren.)

PACKEN SIE EIN PAAR SNACKS IN IHRE KAMERATASCHE

Während alle anderen essen, wird von Ihnen erwartet, dass Sie fotografieren. Denken Sie deshalb daran, sich ein paar Schoko- oder Müsliriegel und eine Flasche Wasser einzupacken. Auch wenn Ihnen das Brautpaar etwas zu essen angeboten hat, kann es sein, dass Sie nicht die Zeit dazu haben, weil ständig etwas passiert. In diesen Momenten freuen Sie sich über etwas selbst Mitgebrachtes.

Schwarzweißbilder



Ein weiteres sehr beliebtes Element in aktuellen Hochzeitsalben sind Schwarzweißfotos. Sie nehmen sie auch in Farbe auf, dann wandeln Sie sie jedoch mit Adobe Photoshop in Schwarzweiß um. Damit verstärken Sie diesen Bildreporter-Look des Hochzeitsalbums, und viele Hochzeitsfotos sehen in Schwarzweiß einfach wunderschön aus. In Photoshop und Lightroom gibt es ein Werkzeug zur Schwarzweißumwandlung, (es bringt bereits ein paar vorgefertigte Vorgaben mit – Sie brauchen sich nur eine auszusuchen). Aber auch Photoshop Elements ist dazu in der Lage. Während ich meine Fotos mit Photoshop in Schwarzweiß umwandle, verwenden viele das Schwarzweiß-Zusatzmodul Silver Efex Pro 2 von Nik Software. Das wird von den meisten Profis eingesetzt, die ich kenne, und es ist einfach brilliant (und lässt sich supereinfach anwenden; eine 15-Tage-Testversion können Sie sich von www.niksoftware.com herunterladen – probieren Sie es aus). Ich habe zu diesem Thema ein kurzes Video aufgenommen, in dem Sie sich die Schwarzweißumwandlung anschauen können – Sie finden es auf der Download-Seite zum Buch unter <http://kelbytraining.com/books/digphotogv2>.

Lesen Sie Websites zu Hochzeitsfotografie



Wenn Sie ernsthaft am Thema Hochzeitsfotografie interessiert sind, tun Sie, was ich tue: Lesen Sie, was Profis auf dem Gebiet veröffentlichen und besuchen Sie die Veranstaltungen der Branche wie Vorträge, Trainings und Messen. Auf den nachfolgend genannten Websites werden Sie neben inspirierenden Bildern auch viele wertvolle Informationen finden, die Ihnen helfen, bessere Hochzeitsfotos zu machen.

Für den deutschsprachigen Raum kann ich Ihnen die folgenden Websites empfehlen:

<http://www.bildpoeten.de/>: Hinter den Bildpoeten steckt nicht nur ein Zusammenschluss professioneller Hochzeitsfotografen, Sie finden hier auch ein Online-Magazin mit vielen News und Informationen rund um das Thema Hochzeit (und natürlich jede Menge Fotos von Hochzeiten, von denen Sie sich inspirieren lassen können).

<http://www.ro-fotografie.de/>: Nicole und Ralf Obermann zählen zu Deutschlands bekanntesten Hochzeitsfotografen. Die beiden bringen viel Erfahrung und Persönlichkeit in ihre Aufträge ein. Zum Glück geben sie ihr Wissen auch weiter – in Videotrainings oder Kursen, die Sie auf ihrer Website kaufen bzw. buchen können.

<http://www.hochzeitsmessen.de/>: Wenn Sie in die Hochzeitsfotografie einsteigen wollen, sollten Sie sich auf diesen Messen umschauchen. Es gibt überraschend viele große und kleine dieser Veranstaltungen und ganz bestimmt gerade eine auch in Ihrer Nähe.



BELICHTUNGSZEIT: 5 s

BLLENDE: F/4,8

ISO: 200

BRENNWEITE: 68 mm

FOTO: SCOTT KELBY

Kapitel 6

Reisefotos wie vom Profi

Wie Ihre Fotos bei anderen Reisefieber auslösen



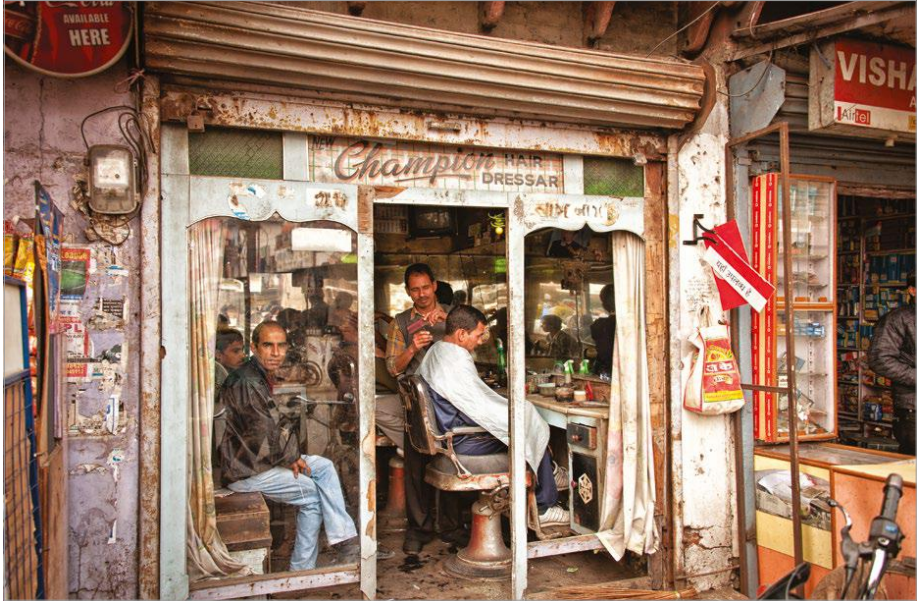
Nach einem wirklich tollen Urlaub werden Sie mit Ihren Fotos den Verlauf Ihrer Reise nicht bloß nacherzählen wollen – wie um zu belegen, dass Sie wirklich dort waren. Vielmehr wollen Sie Gefühle wachrufen. Sie wollen, dass Menschen nach dem Betrachten Ihrer Fotos vom Neid gepackt Haus & Hof verkaufen, um genau dorthin fahren zu können, wo Sie waren. Weil sie dort genau das fühlen wollen, was sie fühlten, als sie Ihre Fotos sahen. Nun, wenn Ihre beiden Freunde auch Digitalkameras haben, werden sie nicht auf Ihren Fußspuren reisen, weil sie so auf Ihre Urlaubstipps vertrauen. Sondern weil sie glauben, dort bessere Fotos machen zu können als Sie. Und wenn sie dann zurück sind und ihre Fotos herumzeigen, werden Ihre gemeinsamen Freunde sagen »Hast Du Ricks Fotos von Machu Picchu gesehen? Die sind viel besser als die von Sandy«, und in diesem Moment sind Sie ausgeprotzt. Man sagt dazu auch »VA«, »Vorsätzliches Ausprotzen«, und es zeigt Ihnen, mit was für oberflächlichen Freunden Sie sich eigentlich umgeben. Wie dem auch sei, Sie können es Ihnen heimzahlen mit diesem einfachen Trick: wenn sie mal wieder fragen, wo Sie denn dieses tolle Bild aufgenommen hätten (was sie als ahnungslose Touristen entlarvt), dann – lügen Sie. Wenn Sie etwa den Grand Canyon in Arizona fotografiert haben, sagen Sie einfach, Sie seien im Elbsandsteingebirge gewesen. Bevor ihre Freunde dahinterkommen, ist ihr Urlaub vorbei und Sie können irgendeine mysteriöse Erkrankung vortäuschen.

Weniger Ausrüstung ist mehr



Ich bin ein absoluter Fan einer großen Ausrüstung, mit einer einzigen Ausnahme: Wenn ich auf Reisen bin, möchte ich ungern viel Ausrüstung mit mir herumschleppen. Schließlich trägt man sie den ganzen Tag und im Laufe des Tages wird alles auch immer schwerer und unhandlicher – und gegen Ende haben Sie schon gar keine Lust mehr, in der Kameratasche herumzukramen. Versuchen Sie deshalb, so wenig mitzunehmen wie möglich – ein oder zwei Objektive inklusive Deckel. Für Kameras mit Crop-Sensor gibt es sowohl von Nikon als auch Canon preiswerte 18–200-mm-Objektive und Sony bietet ein 18–250-mm an, bei dem Sie die Kameratasche gleich im Hotel lassen können, denn es deckt alles ab: Weitwinkel, Tele ... und alles in einem Objektiv. Wenn Sie denselben Bereich bei Vollformatkameras haben wollen, gibt es von Nikon, Canon und Tamron 28–300-mm-Objektive, die im Weitwinkelbereich nur etwas weniger bieten als das 18–200-mm, aber erstaunlich klein und leicht sind. Heutzutage gibt es auch einige sehr leichte Reisestative, vom Slik Sprint Pro II für um die 80 € bis zum Giottos MH5510-652 Vitruvian-Stativ aus Karbon für ca. 320 €. Das vermutlich beste Reisestativ auf diesem Planeten ist das Gitzo GT1544T Traveler-Kohlefaserstativ (ca. 600 €). Wenn Sie sich mit Ihrer Ausrüstung in einer fremden Stadt bewegen, ist weniger in jedem Fall mehr. Tun Sie sich einen Gefallen und reisen Sie mit kleinem Besteck – Sie werden mehr fotografieren, denn Sie verschwenden weniger Zeit mit Objektivwechsel und Fuddelei mit Ihrer Ausrüstung.

Menschen in die Fotos einbeziehen



AGRA, UTTAR PRADESH, INDIEN

Falls Sie Ihre Urlaubsfotos verbessern wollen, habe ich hier einen einfachen Trick für Sie: Achten Sie darauf, dass sich einige Menschen im Bild befinden. Wenn Sie die Ausstrahlung eines Ortes einfangen wollen, fotografieren Sie nicht einfach nur Gebäude, Kirchen und Denkmäler – zeigen Sie auch die Menschen vor Ort. Nichts vermittelt das Flair einer Stadt besser als die Menschen, die dort leben. Deshalb versuchen so viele Profi-Reisefotografen, möglichst viele Menschen in ihren Bildern darzustellen. Wenn Sie mit Ihren Urlaubsbildern das nächste Mal unzufrieden sind, liegt es vielleicht daran, dass einfach nur kalte Gebäude und leere Straßen zu sehen sind. Integrieren Sie Menschen in die Aufnahmen und prompt werden Ihre Fotos besser.

WIE SIE FOTOGENE MOTIVE ERKENNEN

Bevor Sie eine neue Stadt bereisen, sollten Sie sich ansehen, was andere Fotografen in dieser Stadt fotografiert haben. Dazu eignen sich beispielsweise Websites von Bildagenturen (z. B. Corbis oder Getty Images), wo Sie nach Ländern und Städten suchen können. Sie werden erstaunliche Bilder sehen und viele Inspirationen bekommen.

Bitten Sie Menschen zu posieren



AGRA, UTTAR PRADESH, INDIEN

Wenn Sie Einheimische fotografieren, können Sie Ihre Urlaubsbilder deutlich aufpeppen. Werden es jedoch zu viele, sieht es nicht mehr nach Urlaubsbildern, sondern eher nach Überwachung aus. Um faszinierende Nahaufnahmen zu machen, müssen Sie die Menschen bitten, für Sie zu posieren. Einer der besten Tricks, um Menschen dazu zu bringen, ihre Arbeit kurz zu unterbrechen, ist, ihnen die Kamera zu zeigen. Wenn die Menschen sehen, dass ich eine Kamera in der Hand habe, lächle ich sie an, halte die Kamera mit dem Finger auf dem Auslöser hoch und nicke mit dem Kopf, als würde ich fragen: »Ist es okay, wenn ich ein Foto von Ihnen mache?« Meistens lächeln die Menschen zurück und nicken ebenfalls mit dem Kopf. Sie unterbrechen ihre Arbeit dann so lange, bis ich meine Aufnahme gemacht habe. Danach drehe ich die Kamera sofort um und zeige ihnen das Foto – das bricht in der Regel das Eis und die Menschen sind sogar bereit, für weitere Fotos zu posieren.

WIE SIE MENSCHEN TODSICHER ZUM POSIEREN BRINGEN

Wenn Ihnen die eben beschriebene Vorgehensweise nicht behagt, habe ich hier noch einen Vorschlag für Sie: Suchen Sie jemanden, der etwas verkauft, und kaufen Sie ihm etwas ab. Sobald Sie auf einem Markt etwas von einem Händler kaufen, können Sie sicher sein, dass er auch für ein oder zwei Fotos für Sie posieren wird, denn Sie sind jetzt kein einfacher Tourist, sondern ein Kunde, das wirkt Wunder.

Was Sie an bewölkten Tagen fotografieren



HAVANA, KUBA

Wenn das Wetter wolkig und trübe wird, brauchen Sie Ihre Sachen nicht gleich zusammenzupacken, denn das ist der ideale Zeitpunkt, um die Menschen in den Straßen, Märkte und Buntglasfenster zu fotografieren sowie Nahaufnahmen von Gebäuden zu machen. Vermeiden Sie es einfach, den grauen, wolkigen Himmel in Ihren Bildern abzulichten. Kopfsteinpflaster kurz nach einem Regenschauer eignet sich sehr gut als Motiv, ebenso Blumen, deren Farben von den Schatten der Wolken profitieren. Und sollte der Himmel richtig böse aussehen, fotografieren Sie ihn direkt. Ein fader, grauer Himmel ist hingegen äußerst langweilig. Zieht jedoch gerade ein Gewitter auf, bieten die Wolken ein unglaublich schönes Motiv.

WENN IHR ZIMMER KEINEN AUSBLICK BIETET

Falls Ihnen der richtige Blickwinkel fehlt (siehe nächste Seite), versuchen Sie es damit: (1) Suchen Sie nach einem Restaurant in der obersten Etage eines Hotels – dort bieten sich (vor dem Essen) viele schöne Ausblicke. (2) Probieren Sie, ein paar Aufnahmen von einem Hausdach aus zu machen. Unterhalten Sie sich einfach mit dem Hausmeister, geben Sie ihm ein Trinkgeld – dann ist alles möglich.

Fotografieren Sie von Ihrem Hotelzimmer aus



Jeder wünscht sich ein »Zimmer mit Ausblick«. Jetzt dürfte Ihre Motivation noch größer sein, danach zu fragen, denn Ihr Hotelzimmer kann eine ideale Plattform für wunderschöne Stadtaufnahmen sein. Fragen Sie bei der Reservierung nach einem Zimmer in der obersten Etage und seien Sie auf einige erstaunliche Möglichkeiten gefasst, die sich vor Ihrem Hotelfenster bieten. Sollte das Zimmer keinen Balkon besitzen und auch kein Fenster, das sich öffnen lässt, fotografieren Sie einfach durch das Fenster. Befolgen Sie dann jedoch unbedingt diese drei Regeln: (1) Schalten Sie in Ihrem Zimmer sämtliche Lichter aus – sie führen zu Reflexionen auf dem Fensterglas, die dann in den Fotos zu sehen sind. (2) Positionieren Sie Ihr Objektiv so dicht am Fenster wie möglich. Ich arbeite immer mit einem Objektivschutz, mit dem ich auch direkt das Glas berühren kann. Wenn Sie vorhaben, das öfter zu tun, kaufen Sie sich einen Objektivschutz aus Gummi. Und (3) nutzen Sie einen Polfilter, um Reflexionen im Glas zu minimieren. Da jedoch einige Lichter verloren gehen, müssen Sie häufig ein Stativ verwenden – wodurch es wiederum etwas schwieriger werden kann, mit dem Objektiv möglichst nahe an die Fensterscheibe zu kommen. (Die folgende Aussage ist keine eigene Regel, weil ich denke, dass es selbstverständlich ist: Verwenden Sie keinen Blitz!)

Die richtige Zeit für Stadtaufnahmen



MONTMARTRE, PARIS, FRANKREICH

Tolle Stadtaufnahmen machen Sie nicht um zwei Uhr am Nachmittag. Falls Sie das Bild der Bilder von der Stadtsilhouette aufnehmen wollen, warten Sie bis etwa 30 Minuten nach Sonnenuntergang. Zu dieser Tageszeit ist der Himmel wunderschön – dunkles Blau und die Lichter der Stadt bilden eine magische Kombination und sind ideale Voraussetzungen für das Bild, das Sie schon immer machen wollten. Da Sie jetzt wissen, zu welcher Tageszeit Sie am besten fotografieren, müssen Sie auch noch einen zweiten wichtigen Faktor berücksichtigen: Fotografieren Sie unter diesen eher schwachen Lichtbedingungen unbedingt mit einem Stativ. Der Verschluss wird eine ganze Sekunde oder noch länger geöffnet bleiben – wenn Sie dann kein Stativ verwenden, wird das Bild deutlich verwackelt.

FANGEN SIE DIE LICHTER DER STADT ALS REFLEXIONEN EIN

Falls sich die Stadt, in der Sie sich gerade aufhalten, in der Nähe vom Wasser befindet, versuchen Sie, einen Blickwinkel zu wählen, bei dem zwischen Ihnen und der Stadt das Wasser zu sehen ist (nutzen Sie beispielsweise eine Brücke). So können Sie Reflexionen im Wasser darstellen – auch eine dieser Aufnahmen, die Sie nicht verpassen sollten und mit der Sie bei Freunden, Verwandten, Bekannten und anderen Fotografen Eindruck schinden.

Wählen Sie nicht den erstbesten Blickwinkel



PIAZZA DEI MIRACOLI, PISA, ITALIEN

Wenn Sie eine berühmte Stadt bereisen, erwarten die Daheimgebliebenen nach Ihrer Rückkehr Fotos der berühmtesten Wahrzeichen. Fahren Sie beispielsweise nach Pisa in Italien, müssen Sie unbedingt den Schiefen Turm fotografieren, ganz einfach, weil die anderen das von Ihnen erwarten. Sollten Sie ohne Bilder vom Schiefen Turm zurückkehren, ist Ihr Publikum so von dem abgelenkt, was Sie nicht fotografiert haben, dass es sich gar nicht mehr anschauen will, was Sie fotografiert haben. Machen Sie also auf jeden Fall ein paar Aufnahmen für die Daheimgebliebenen – dann können Sie den Rest der Zeit damit verbringen, die Stadt so in Bildern einzufangen, wie Sie es wollen. Fotografieren Sie die Menschen, fangen Sie das Flair ein und machen Sie Aufnahmen, die den Fotografen in Ihnen ansprechen. Und noch etwas: Wenn Sie nach Hause zurückkehren und Ihnen Freunde und Verwandte sagen, dass einige Ihrer Aufnahmen aussehen wie Postkarten (und das werden sie), lächeln Sie einfach und sagen: »Danke«. Auch wenn Fotografen Reisepostkarten oft etwas gering schätzen, tut das der Durchschnittsmensch nicht. Wenn Ihnen dann jemand sagt, dass einige Ihrer Aufnahmen aussehen wie Postkarten, macht er Ihnen damit ein riesiges Kompliment.

Eine Landschaftsfoto-Regel für die Reise



ROSS CASTLE, KILLARNEY NATIONAL PARK, COUNTY KERRY, IRLAND

In Kapitel 4 (dem über Landschaftsfotografie) habe ich Ihnen erzählt, wie wichtig es ist, nur zweimal am Tag Landschaftsaufnahmen zu machen – in der Morgen- und der Abenddämmerung. Nun, bei Landschaftsfotos dreht sich alles um das perfekte Licht. Zum Glück können Sie auf Reisen den ganzen Tag fotografieren. (In diesem Kapitel finden Sie Tipps, was sich zu den verschiedenen Tageszeiten am besten fotografieren lässt.) Wenn wir jedoch einen Teil dieser Regel für die Landschaftsfotografie auf die Reisefotografie übertragen, besteht die Möglichkeit, wirklich spektakuläre Reisefotos zu machen, denn berühmte Landschaften, Monumente, Stadtansichten, Burgen, Schlösser und schöne alte Gebäude sehen auch im weichen, schönen Licht der Dämmerung am besten aus. Das heißt aber nicht, dass wir nur am frühen Morgen und am späten Abend fotografieren können – weit gefehlt. Wenn Sie aber auf diese magischen Aufnahmen aus sind, stehen Sie lange, bevor der Bus am Hotel ankommt, auf und fotografieren die Stadt im traumhaften ersten Licht des Tages. Oder planen Sie Ihren Tag so, dass Sie nach der Rundfahrt noch Zeit an einer Kirche, in einer schönen Gegend oder an einem Monument haben, um bei Sonnenuntergang vor Ort zu sein und eine Aufnahme zu machen, die Ihre Freunde zu Hause vor Neid erblassen lässt. Denn schönes Licht macht so ziemlich alles schön – wenn Ihnen also ein Brunnen oder ein majestätischer Turm bereits in der prallen Mittagssonne gefallen hat, wie schön muss er dann erst in der Abenddämmerung wirken? Probieren Sie es einmal aus, Sie werden ja sehen.

Flugreisen mit der Fotoausrüstung



Ich habe bereits erwähnt, dass Sie mit so wenig Ausrüstung wie möglich reisen sollten. Hier liefere ich Ihnen noch einen weiteren Grund dafür: Sie wollen Ihre Kamera samt Zubehör nicht einchecken, sondern als Handgepäck bei sich tragen. Ist die Kameratasche jedoch zu groß und schwer, könnte es sein, dass sie nicht als Handgepäck durchgeht – besonders dann, wenn Sie mit einem kleinen Flugzeug reisen. Sollten Sie darüber nachdenken, sich einen festen, stabilen Kamerakoffer zu kaufen, würde ich mir das noch einmal überlegen. Ich kenne einen Fotografen, dem erst kürzlich seine gesamte Ausrüstung gestohlen wurde – Objektive, Kameras, Blitzgeräte, seine Fotos. Als er an seinem Ziel ankam und seinen Koffer öffnete, war er vollständig leer. Reisen Sie also mit so wenig Gepäck wie möglich, um die Kameratasche immer bei sich tragen zu können. So vermeiden Sie Stress und Komplikationen und müssen auch nicht Ihre halbe Ausrüstung bei Ankunft ersetzen. Bei dem Trolley im Bild handelt es sich um den Airport International von Think Tank Photo. Für mich die beste Kameratasche, die ich jemals hatte.

ZUSÄTZLICHE BATTERIEN

Wenn Sie sich in einer unbekannten Stadt aufhalten, wollen Sie wahrscheinlich am wenigsten Zeit damit verbringen, Batterien zu kaufen (glauben Sie mir, ich habe es auf die harte Tour gelernt). Haben Sie für Kamera und Blitzgerät immer mehrere Ersatzbatterien oder Akkus plus Ladegerät dabei (laden Sie den Akku der Kamera jede Nacht auf, denn wenn er zwischendurch leer ist, ist das das Ende Ihrer Aufnahmen).

Fotografieren Sie Ihr Essen



Werfen Sie einen Blick in ein gutes Reisemagazin. In jeder Reportage über eine interessante Stadt finden Sie immer auch Fotos landestypischer Speisen. Die auszuprobieren, macht (fast immer) Spaß. Warum sollten Sie dann nicht auch Fotos davon machen? Beobachten Sie die Reaktionen, wenn Menschen Ihr Fotoalbum ansehen und auf ein solches Foto stoßen – Sie werden ab sofort immer das Essen vor Ort fotografieren. Die besten Gelegenheiten dazu bieten sich tagsüber, besonders dann, wenn Sie die Möglichkeit haben, in der Nähe eines Fensters zu sitzen (für möglichst natürliches Licht) oder außerhalb des Lokals (am besten unter einem Sonnenschirm). Ist der Tisch mit einer Tischdecke bedeckt (was meistens der Fall ist), bietet sich Ihnen gleich ein großartiger Hintergrund – entfernen Sie lediglich störende Objekte (z. B. das Besteck) vom Tisch. Klassische Aufnahmen von Speisen in Reisemagazinen haben Folgendes gemeinsam: (1) Sie weisen in der Regel eine geringe Schärfentiefe auf (der Vordergrund des Tellers ist scharf, während der hintere Teil unscharf ist). Für diesen Effekt müssen Sie die kleinstmögliche Blende wählen ($f/4$, $f/2,8$ oder noch kleiner, wenn möglich). Und (2) fotografieren Sie Teller, die besonders hübsch angeordnet sind (was in den etwas teureren Restaurants meistens der Fall ist). Desserts oder Vorspeisen und Sushi sehen oft besonders schön aus.

GPS für Ihre Digitalkamera



Heutzutage können Sie kleine und unglaublich leichte GPS-Geräte kaufen, die auf dem Blitzschuh der Kamera montiert werden und bei jeder Aufnahme den exakten Standort (Längen- und Breitengrad) in die Datei einbetten. Programme wie Adobe Photoshop Lightroom können diese Informationen darstellen (sie erscheinen im Meta-daten-Bedienfeld). So sind Sie nur noch einen Klick davon entfernt, sich den Standort in Google Maps anzeigen zu lassen; Sie sehen sogar ein Satellitenfoto von dem Ort, an dem Sie waren. Ich verwende die winzige GPS-Einheit von Dawn Technology, di-GPS, die mit den meisten Digitalkameras funktioniert. Der Hersteller Ihrer Kamera hat so etwas aber meist auch als Zubehör.

LASSEN SIE SICH VON EINER ANDEREN PERSON FOTOGRAFIEREN

Wenn Sie immer hinter der Kamera stehen, kann niemand eine Aufnahme von Ihnen an diesen wunderbaren Orten machen. Bitten Sie deshalb einen Freund, Bekannten oder einfach einen Passanten, wenigstens ein paar Fotos von Ihnen zu machen. Auch wenn es Ihnen vielleicht nicht viel bedeutet, auf einigen der Fotos zu sehen zu sein, so ist es aber sicherlich Ihrer Familie und Ihren Freunden wichtig.

Wenn Blitzlicht nicht erlaubt ist



Wenn Sie vorhaben, in Museen, Kirchen oder an anderen Orten zu fotografieren, an denen das Aufstellen eines Stativs oder die Verwendung des Blitzes nicht gestattet ist, empfehle ich Ihnen ein günstiges 50-mm-Objektiv mit der Blende $f/1,8$. Das ist ein alter Trick, den professionelle Hochzeitsfotografen anwenden (siehe das Kapitel über die Hochzeitsfotografie). Diese superschnellen Objektive lassen so viel Licht hinein, dass Sie die Kamera auch noch in der Hand halten können, wenn andere Objektive längst versagen. Sowohl von Nikon als auch von Canon gibt es solche Objektive ab 100 €. Solch ein Objektiv braucht wenig Platz in Ihrer Kameratasche und ist außerdem sehr leicht. Wenn Sie sich ein noch schnelleres Objektiv leisten können (z. B. eines mit $f/1,4$, oben zu sehen, oder $f/1,2$), können Sie auch unter noch schwächeren Lichtbedingungen aus der Hand fotografieren (z. B. bei Kerzenlicht), ohne den ISO-Wert der Kamera erhöhen zu müssen.

WENN SIE IHR STATIV NICHT AUFSTELLEN DÜRFEN

Wenn Sie einmal Ihr Stativ nicht aufstellen dürfen, das Licht jedoch so schwach ist, dass der Verschluss einige Sekunden lang geöffnet bleiben muss, verwenden Sie einfach Ihre Kameratasche als Stativ. Legen Sie die Tasche auf die Seite und stellen Sie die Kamera oben drauf. Legen Sie einige nicht benötigte Batterien unter das Objektiv, um es zu stützen, und aktivieren Sie den Selbstauslöser.

Nutzen Sie hohe Aussichtspunkte



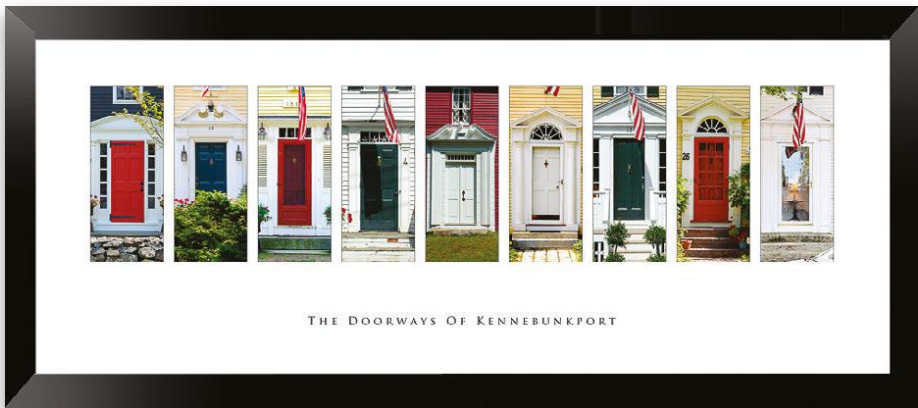
VENEDIG, ITALIEN

Normalerweise sieht man eine Stadt immer von den Straßen aus (oder aus einem Touristenbus, der durch diese Straßen fährt). Falls Sie jedoch auf der Suche nach einem interessanten Ort sind, halten Sie nach Aussichtspunkten Ausschau, die einen Blick über die Stadt erlauben. Achten Sie auf Türme, Aussichtsplattformen, große Hotels, Kirchtürme, Brücken, Bürogebäude, umliegende Berge etc., so dass Sie die Stadt aus einem völlig anderen Blickwinkel heraus fotografieren können. Das ist noch so ein Aspekt, mit dem sich Ihre Reisebilder von der Masse abheben.

DIE PERFEKTE HINTERGRUNDMUSIK FÜR DIE PRÄSENTATION IHRER URLAUBSBILDER

Sie sind auf der Suche nach der perfekten Hintergrundmusik für die Präsentation Ihrer Urlaubsbilder? Versuchen Sie es damit: Kaufen Sie sich den Soundtrack zu einem Film, der dort gedreht wurde, wo Sie Ihre Aufnahmen gemacht haben. Stammen Ihre Fotos beispielsweise von einer Italienreise, finden Sie Instrumentalmusik, beispielsweise vom Film *Unter der Sonne der Toskana*; wurden die Bilder in Paris aufgenommen, versuchen Sie es mit Disneys *Ratatouille*; bei Russland kann ich Ihnen den Film *Der Anschlag* empfehlen. Filmmusiken funktionieren ganz gut, weil sie meistens rein instrumental sind – ideal für die Präsentation Ihrer Urlaubsbilder.

Geben Sie Ihren Fotos ein Thema



Wenn Sie die klassischen Wahrzeichen auf Ihrer Reise fotografiert haben, ist das hier eine tolle Möglichkeit, Ihrer Kreativität die Sporen zu geben und eine Stadt aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu zeigen: Stellen Sie sich selbst eine kleine Aufgabe. Wählen Sie ein Thema und verbringen Sie einen Tag damit, sich nur auf dieses Thema zu konzentrieren – Sie werden von den Ergebnissen überrascht sein. Einige meiner Beispiele: Fotografieren Sie (1) interessante und schöne Hausnummern, (2) interessante Türen oder Hauseingänge, (3) Dinge mit einer bestimmten, leuchtenden Farbe, (4) Wetterfahnen, (5) Blumen, (6) bezaubernde Scheunen, (7) architektonische Nahaufnahmen. Es gibt aber noch viel mehr Ideen: Kaffeetassen, Hinweistafeln für Nahrungsmittel, interessante Straßenschilder, Briefkästen oder andere Dinge mit einer ganz bestimmten Form (beispielsweise nur runde Objekte). Sie müssen diesem Thema keinen ganzen Tag widmen, halten Sie unterwegs einfach die Augen offen, um kein interessantes Motiv zu verpassen. Im Anschluss können Sie die Aufnahmen zu einem Thema auf einem Ausdruck präsentieren (ein Beispiel sehen Sie in der Abbildung).



BELICHTUNGSZEIT: 1/500 s

BLLENDE: f/5,6

ISO: 1600

BRENNWEITE: 300 mm

FOTO: SCOTT KELBY

Kapitel 7

Makroaufnahmen wie vom Profi

Wie Sie wirklich fesselnde Nahaufnahmen machen



Falls Sie zu den Menschen gehören, die glauben, dass es im Leben immer um die kleinen Details geht, habe ich genau die richtige Art der Fotografie für Sie. Es handelt sich dabei um die Makrofotografie, die auf speziellen Objektiven (eben Makroobjektiven), Nahlinsen, Zwischenringen oder gar Balgengeräten basiert, und mit denen Sie Objekte deutlich näher fokussieren können, als das allein mit einem herkömmlichen Objektiv möglich ist. So können Sie so dicht an das Objekt herangehen, dass es den gesamten Bildrahmen ausfüllt. Zu den beliebtesten Motiven der Makrofotografen gehören Blumen, Blätter, Marienkäfer auf Blättern, Bienen auf Blumen und andere alltägliche Dinge in der Natur, die wir normalerweise nicht so groß sehen. Das ist ja das Faszinierende: Man sieht Bilder oder Vergrößerungen von Dingen, die mit dem bloßen Auge nur schwer oder gar nicht zu sehen sind. Nackte Tatsachen auf den ersten Blick. Und nun, da ich das Wort »nackt« hier untergebracht habe, muss das Buch als Bestseller enden. Es geht gar nicht anders. Denn jeder, der im Web nach »nackt« sucht (also ziemlich alle meine Freunde), findet dieses Buch. Weil sie dahinter anrühige Nacktaufnahmen vermuten, kaufen es viele ungesehen. Bald werden sie jedoch merken, dass es hier (leider) gar nicht um Nacktfotos geht, aber falls es Sie beruhigt, unter meiner Wäsche bin ich immer nackt. (Nun geht es hier auch noch um Wäsche – ich hör’ schon die Kasse klingeln!)

Maximale Schärfentiefe



Makroobjektive besitzen einen Punkt, an dem Sie die schärfsten Ergebnisse erzielen. Ein Trick, um maximale Schärfe aus Ihrem Objektiv herauszuholen, ist, das Objektiv ganz gerade auf das Objekt auszurichten (vermeiden Sie einen Winkel, in dem Sie schräg von oben oder unten auf das Objekt zielen). Wenn Sie also zum Beispiel eine Biene auf einer Blume fotografieren wollen, senken Sie das Stativ ab, bis Sie direkt auf die Blume schauen können, ohne das Objektiv zu neigen, nicht mal ein bisschen (wie hier zu sehen).

EINSATZGEBIET FÜR EIN STATIV

Auch wenn es mittlerweile Makroobjektive gibt, die mit einem Bildstabilisator (IS) oder einer Vibrationsreduzierung (VR) ausgestattet sind, sollten Sie das Thema Schärfe ernst nehmen und immer ein Stativ verwenden. Makrofotografie kommt eigentlich nicht ohne ein Stativ aus – das Stativ ist ein sehr wichtiges Puzzleteil, auf das Sie nicht verzichten sollten. Denn es gibt noch keinen Bildstabilisator, der eine Kamera so ruhig und verwacklungsfrei hält wie selbst das billigste Stativ.

Warum Sie den Autofokus abschalten sollten



Sie haben bisher gelernt, dass es eine der großen Herausforderungen der Makrofotografie ist, alles möglichst scharf und im Fokus abzulichten. Am meisten frustriert die Autofokus-Funktion. Deshalb sollten Sie meinen Tipp beherzigen und für Makroaufnahmen den Autofokus deaktivieren. Fokussieren Sie stattdessen lieber manuell. Ich weiß, dass Sie den Autofokus wahrscheinlich sehr lieb gewonnen haben, denn ehrlich gesagt ist er bei den aktuellen Kameras erstaunlich exakt. Allerdings nur, so lange Sie keine Makroaufnahmen machen wollen. Denn dann wird die Kamera versuchen, einen Fokuspunkt zu finden (Sie hören das Geräusch des Objektivs, wie es versucht, sich auf einen Punkt festzulegen) – und das kann sehr frustrierend werden. Wechseln Sie deshalb lieber in den manuellen Modus, so machen Sie es sich und der Kamera viel einfacher.

Berühren Sie auf keinen Fall den Auslöser!



Wenn Sie Ihre Kamera auf einem Stativ befestigen (was ich Ihnen wirklich nur ans Herz legen kann), kann es trotzdem passieren, dass das Foto nicht hundertprozentig scharf wird – das liegt dann oft an den Erschütterungen, die beim Drücken des Auslösers entstehen. Das ist auch der Grund, warum Sie für die Makrofotografie einen Fernauslöser verwenden sollten (ein Kabel, das mit der Kamera verbunden wird und mit einem Auslöser ausgestattet ist, so dass Sie den Auslöser der Kamera selbst nicht berühren müssen). Sie können natürlich auch mit dem Selbstauslöser der Kamera arbeiten. Dann wird die Aufnahme beispielsweise erst 10 Sekunden nach Drücken des Auslösers gemacht. Auch dadurch vermeiden Sie Erschütterungen.

FOKUSSIEREN SIE DIE AUGEN

In der Porträtfotografie fokussieren wir immer die Augen, um eine möglichst angenehme Schärfeverteilung in den Bildern zu erzielen. Dasselbe gilt für Natur- sowie Makroaufnahmen von Insekten oder Schmetterlingen etc., sonst legen Sie den Fokus so, dass 1/3 des Motivs davor und 2/3 dahinter liegen.

Welche Blende ist die beste?



Gibt es eine Blende, die sich für Makroaufnahmen am besten eignet? Ja. Blende $f/22$. Weil die Schärfentiefe von Makroobjektiven sehr gering ist (der Vordergrund einer Blume kann also beispielsweise perfekt scharf sein, während ein Blütenblatt nur wenige Zentimeter weiter hinten total unscharf ist), müssen Sie so viel Tiefe wie möglich erzeugen, und das geht am besten mit einer Blende wie $f/22$. Sie können auch $f/16$ oder vielleicht $f/11$ wählen, die schärfsten Ergebnisse erzielen Sie jedoch mit der Blende $f/22$ (oder noch kleiner, wenn Ihr Objektiv das zulässt). Je kleiner die Blende, desto mehr wird scharf abgelichtet.

Kompakt-Makrofotografie



Die meisten aktuellen kompakten Digitalkameras sind bereits mit einem Makroobjektiv ausgestattet – Sie müssen nur wissen, wie Sie es aktivieren. Sie müssen einfach mit dem Einstellrad die Makroeinstellung wählen (das Symbol sieht aus wie eine kleine Blume, wie in der Abbildung zu sehen), und Sie können noch dichter an Ihr Motiv heran (Blumen, Insekten etc.) und die Kamera fokussieren. (Natürlich lassen sich keine so kurzen Abstände verwirklichen wie mit einem echten Makroobjektiv bei einer digitalen Spiegelreflexkamera, aber die Ergebnisse sind wirklich erstaunlich.) Sobald Sie diesen Modus aktiviert haben, können Sie mit den restlichen Regeln aus diesem Kapitel – unter Verwendung eines Stativs etc. – fotografieren.

Testen Sie Makro-Motive vorab



Wenn Sie gerade bei Aufnahmen sind, etwas sehen und denken: »Würde sich das Motiv gut für eine Makroaufnahme eignen?«, müssen Sie nicht erst Ihre gesamte Ausstattung herausholen und es ausprobieren. Tragen Sie lieber eine kleine Lupe bei sich (eine von diesen Kunststoffdingern, die Sie in Ihre Tasche stecken können) und sehen Sie sich das Motiv durch die Lupe hindurch an. So können Sie feststellen, ob es sich als Makromotiv eignet. Mithilfe der Lupe können Sie auch verschiedene Blickwinkel testen (betrachten Sie Blumen beispielsweise auch einmal von unten), bevor Sie mit Ihrer gesamten Ausrüstung auf dem Boden herumrutschen.

EINFACHE HINTERGRÜNDE SIND DIE BESTEN

Die Hintergrundregel, die für die Porträtfotografie gilt, trifft auch auf die Makrofotografie zu: Achten Sie auf einfache Hintergründe. Bei der Makrofotografie sind einfache Hintergründe vielleicht noch wichtiger als in der Porträtfotografie, weil Sie dichter dran sind und der Hintergrund eine größere Rolle spielt.

Warum Sie Innenaufnahmen machen sollten



Ein Großteil der Natur-Makrofotografie findet in geschlossenen Räumen und nicht unter freiem Himmel statt (in den meisten Fällen ist das Motiv jedoch so gewählt, dass der Betrachter später gar nicht erkennt, dass das Foto in einem Studio aufgenommen wurde). Einer der großen Vorteile dabei ist, dass Sie nicht mit dem Wind kämpfen müssen. Das scheint auf den ersten Blick vielleicht gar nicht so dramatisch, aber wenn Sie die Kamera mit dem Makroobjektiv unter freiem Himmel aufgebaut haben und dann durch den Sucher schauen, werden Sie feststellen, dass bereits der kleinste Luftzug dafür sorgt, dass sich die Blume bewegt (auch wenn Sie eigentlich das Gefühl haben, dass es windstill ist). Und bereits kleinste Bewegungen sorgen in der Makrofotografie für weiche und unscharfe Fotos. Das kann einen richtig zermürben, denn wenn man sich ein Stück von der Kamera wegbewegt, könnte man schwören, dass es windstill ist – wenn Sie dann jedoch wieder durch den Sucher schauen, sehen Sie kleine Wackler. Ein weiterer Vorteil bei Innenaufnahmen ist, dass Sie volle Kontrolle über das Licht haben (besonders dann, wenn Sie mit Studioblitzen arbeiten). Der Schlüssel für gute Makroaufnahmen ist eine gleichmäßige Beleuchtung ohne ungewollte Schatten, und die erzeugen Sie am besten in einem Studio.

Kaufen Sie sich ein Makroobjektiv



Falls Sie Gefallen an der Makrofotografie finden sollten, gibt es drei Möglichkeiten, in diese Welt einzusteigen: (1) Überprüfen Sie, ob Ihr Tele- oder Zoomobjektiv mit einer Makrofunktion ausgestattet ist. (2) Kaufen Sie sich ein Makroobjektiv – sowohl Canon als auch Nikon bieten gute Objektive (in der Abbildung sehen Sie ein Objektiv von Nikon), es gibt beispielsweise auch ein 105-mm-Makroobjektiv von Sigma für etwa 430 €. Und (3) montieren Sie auf einem Ihrer Objektive einfach eine Nahlinse. Diese wird auf das Ende des Objektivs geschraubt, um aus dem Zoomobjektiv ein Makroobjektiv zu machen (ich besitze eine solche Nahlinse – sie sind klein und leicht und man kann sie überallhin mitnehmen). Bei Makroobjektiven bedeuten höhere Brennweitenangaben, dass Sie Ihr Motiv nah heranholen können, ohne mit dem Objektiv zu nah herangehen zu müssen (65 mm sind schon ganz nett, aber 105 mm bringen Sie noch näher ran; es gibt auch noch Balgengeräte für die Makrofotografie, aber das ist dann doch etwas für Spezialisten).

ERZEUGEN SIE EIGENE WASSERTROPFEN

Hier noch ein Tipp aus dem ersten Band der Foto-Rezepte: Warten Sie nicht auf Regen, tragen Sie einfach eine Sprühflasche bei sich, um eigene Wassertropfen auf Blütenblättern etc. zu erzeugen. Dadurch entstehen wunderbare Bilder. Und wenn Sie nah genug herankommen, lassen sich in den Wassertropfen sogar Reflexionen erkennen. Wirklich cool.

Perfektes, gleichmäßiges Licht



Wenn es darum geht, Nahaufnahmen auszuleuchten, ist Ihr Ziel die möglichst gleichmäßige Ausleuchtung. Dafür gibt es spezielle Blitzgeräte, die für eine gleichmäßige Ausleuchtung sorgen. Nikon (wie im Bild zu sehen) bietet eine Lösung mit zwei am Objektiv montierten Blitzern an, die kabellos über einen im Blitzschuh montierten Auslöser gesteuert werden. Ebenso geeignet sind die bekannten Ringblitze, die Sie über Ihr Objektiv stülpen. Ringblitze erzeugen einen durchgehenden Lichtkreis, der Ihr Motiv schattenfrei ausleuchtet.

Scotts Produktfinder

 Sigma EM-140 DG Makroblitz (ca. 330 €)

 Canon MR-14EX Makro Ringblitz (ca. 500 €)

 Nikon R1C1 Makroblitz-Kit (ca. 690 €)

Ihr Objektiv in ein Makroobjektiv verwandeln



MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON GRADUS GROUP LLC

Je mehr Platz zwischen Kamerasensor und Objektiv ist, desto näher können Sie fokussieren. Aus diesem Grund haben einige Firmen Zwischenringe entwickelt. Diese Erweiterungen montieren Sie zwischen Objektiv und Kamera (sie sehen wie dünne Objektive aus), um das Objektiv weiter vom Kamerasensor zu entfernen, so dass Sie näher heranzoomen können (als hätten Sie ein echtes Makroobjektiv). Der Vorteil dieser Zwischenringe ist, dass sie nicht so teuer sind wie ein echtes Makroobjektiv. (Sollten Sie bereits ein Makroobjektiv besitzen, können Sie trotzdem noch eine Erweiterung verwenden, um noch näher herangehen zu können. Toll, oder?)



BELICHTUNGSZEIT: 1/4000 s

BLLENDE: F/2,8

ISO: 200

BRENNWEITE: 300 mm

FOTO: SCOTT KELBY

Kapitel 8

Profi-Tipps für bessere Fotos

Tricks, von denen Ihre Fotos profitieren



Es gibt einige Tricks, die ich Ihnen gerne zeigen möchte, die aber bisher in keines der Kapitel gepasst haben. Mit diesen Tricks lernen Sie, ein besserer Fotograf zu werden und bessere Aufnahmen zu machen. Das wollen Sie doch, oder? Danach streben wir doch irgendwie alle, und wenn wir es geschafft haben, verkaufen wir unsere Werke (als Kunstdrucke oder Auftragsarbeiten für Zeitschriften) und schlagen Profit aus unserer Leidenschaft – dann leben wir unseren Traum. Wo wir gerade bei Träumen sind: Ich habe in meinem täglichen Blog (www.scottkelby.com) oder in einem meiner Seminare noch nicht darüber gesprochen, aber ich habe kürzlich einen Jahresvertrag mit dem *National Geographic* unterschrieben. Ich bekomme 12 Ausgaben zum Preis von nur 15 Dollar – das sind 74 % Rabatt vom herkömmlichen Preis. Ich bin völlig aus dem Häuschen! Aber egal, in diesem Kapitel konzentrieren wir uns auf die Tricks, mit denen Ihre Fotos noch besser werden. Eine Sache noch. Vielleicht haben Sie's schon gehört: Wir Fotografen machen viel Holz. Wir sind nicht grad' hübsch, aber auch nicht zu stolz. Vielleicht lachen wir ein bisschen laut, aber das hat noch keinem geschadet. (Ich wollte einfach nur sehen, ob Sie nach der Geschichte mit dem *National Geographic* noch weitergelesen haben. Na los, geben Sie es zu, Sie haben für ein oder zwei Sekunden darüber nachgedacht, aufzuhören.)

Der richtige Modus



Sie sind sich nicht sicher, in welchem Modus Sie fotografieren sollen?
Hier ein paar Tipps:

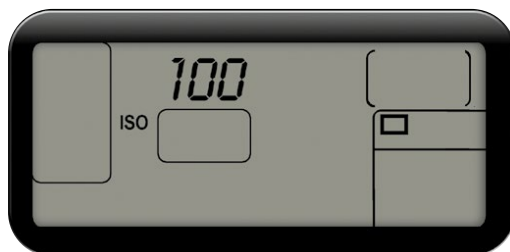
Zeitautomatik (Av): Ich empfehle diesen Modus für Porträt- und Landschaftsaufnahmen, weil sich damit der Hintergrund kontrollieren lässt. Sie können den Hintergrund unscharf machen (indem Sie Blenden wie $f/4$ oder $f/2,8$ wählen) oder scharf ablichten (mit Blenden wie $f/11$, $f/16$ und höher). Egal, wofür Sie sich entscheiden, die Kamera wählt automatisch die passende Verschlusszeit für eine gute Belichtung.

Blendenautomatik (S oder Tv): Diesen Modus empfehle ich für Sportfotos, bei denen Bewegungen eingefroren werden sollen. So können Sie mit langen Verschlusszeiten fotografieren (vorausgesetzt, es ist ausreichend Licht, z. B. Tageslicht, vorhanden). Die Kamera wählt automatisch die passende Blende für eine gute Belichtung.

Manuell (M): Falls Sie mit Studiobeleuchtung arbeiten, sollten Sie den manuellen Modus wählen, denn bei der Zeit- oder Blendenautomatik werden die künstlichen Lichtquellen nicht korrekt berücksichtigt und das Motiv wird falsch belichtet.

Programm-Modus (P): Wählen Sie diesen Modus für spontane Aufnahmen, bei denen kein Blitz notwendig ist. Der Modus ist perfekt, wenn Sie Momente einfangen wollen, ohne sich vorher mit Einstellungen zu plagen.

Der richtige ISO-Wert



Ziel ist es, mit einer Digitalkamera mit einem möglichst niedrigen ISO-Wert zu fotografieren (ideal ist ISO 100). Das hat einen einfachen Grund: Dabei wird so wenig Bildrauschen wie möglich erzeugt, es entstehen sehr saubere und scharfe Bilder. Der einzige Grund, den ISO-Wert zu erhöhen, ist, bei schwachen Lichtbedingungen aus der Hand fotografieren zu können. Bei herkömmlichem Tageslicht oder in gut ausgeleuchteten Situationen wählen Sie am besten immer ISO 100 (bzw. den niedrigsten ISO-Wert, den Ihre Kamera hergibt). Wenn Sie den Wert auf 200 erhöhen, können Sie die Kamera unter etwas schwächeren Lichtbedingungen in der Hand halten und erzielen immer noch recht scharfe Fotos – allerdings wird dabei das Bildrauschen verstärkt. Bei einem ISO-Wert von 400 können Sie die Kamera unter noch schwächeren Lichtbedingungen in der Hand halten, das Bildrauschen wird jedoch noch deutlicher. Bei ISO 800 können Sie sogar in einer Kirche aus der Hand fotografieren, jedoch mit deutlich sichtbarem Bildrauschen usw. Kurzum: Je höher der ISO-Wert, desto besser lässt sich auch unter schwachen Lichtbedingungen aus der Hand fotografieren, allerdings steigt mit dem Wert auch das sichtbare Bildrauschen. Deshalb sollten Sie so oft wie möglich ein Stativ verwenden. Auf einem Stativ ist die Kamera absolut wackelfrei, so dass Sie jederzeit mit dem niedrigsten ISO-Wert fotografieren können, ohne sich Sorgen über verwackelte Fotos machen zu müssen. Natürlich ist keine Regel ohne Ausnahme – bei Kameras mit einem niedrigsten ISO-Wert von 200 (wie z. B. Nikon D-700) gilt das hier Beschriebene sinngemäß um eine ISO-Stufe nach oben verschoben.

Das richtige Format (Raw, JPEG oder TIFF)



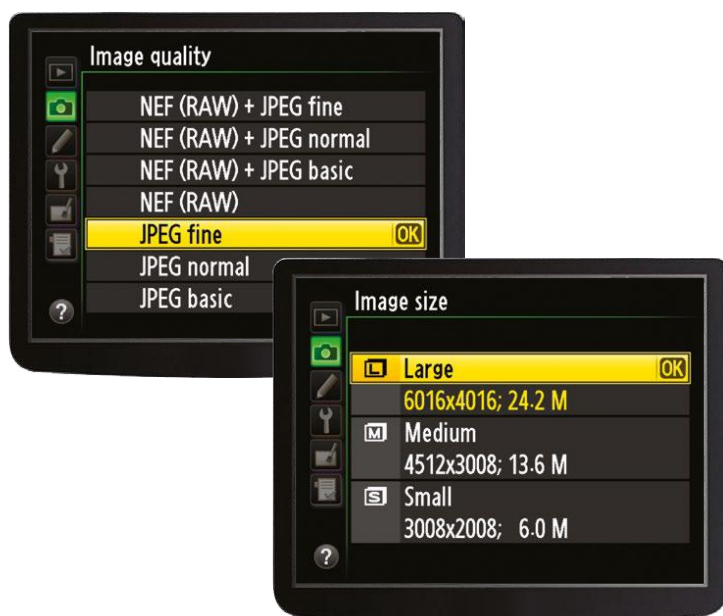
Die meisten aktuellen Digitalkameras (und alle digitalen Spiegelreflexkameras) bieten mindestens drei Dateiformate: Raw, JPEG und TIFF. Und so verwenden Sie diese:

JPEG: Wählen Sie dieses Format, wenn Sie in der Lage sind, immer die richtige Belichtung zu treffen. Wenn Sie sich in punkto Belichtung und Weißabgleich sicher sind und diese später nicht noch einmal ändern wollen, ist das JPEG-Format genau das richtige für Sie. Die Dateien sind deutlich kleiner, es passen also mehr Bilder auf Ihre Speicherkarte und Ihren Computer.

Raw: Wenn Sie Belichtung und Weißabgleich nicht direkt auf Anhieb richtig treffen und/oder Sie die Bilder später in Photoshop oder Adobe Lightroom bearbeiten wollen, ist dieses Format bestens geeignet. Im Raw-Modus können Sie alles korrigieren – Über- oder Unterbelichtung, falsche Farben etc. Das Raw-Format bietet die beste Qualität und in der Nachbearbeitung größtmögliche Flexibilität.

TIFF: Wählen Sie dieses Format, wenn Sie zu viel Geld und ausreichend Speicherkarten zur Hand haben. TIFF ist auch das perfekte Format für alle, die zu viel Festplattenplatz und freie Zeit übrig haben, denn TIFF-Dateien sind enorm groß. Ich kenne eigentlich keinen wirklich triftigen Grund, in diesem Format zu fotografieren.

Die richtige Größe



Ich empfehle Ihnen, die größte Größe und beste Qualität zu wählen, die Ihre Kamera zu bieten hat. Fotografieren Sie im JPEG-Format, wählen Sie FEINES JPEG und GROSS (L), um JPEGs mit der bestmöglichen Qualität zu erstellen. Wenn Sie eine kleinere Größe oder NORMALES JPEG wählen, verlieren Sie einen Teil der Qualität. Der einzige Nachteil an der von mir empfohlenen Einstellung ist, dass die Bilder etwas größer werden. Nicht extrem viel größer – nur ein bisschen größer, und die bessere Qualität ist es allemal wert. Wenn Sie wirklich gut aussehende Fotos machen wollen (wenn Sie sich dieses Buch gekauft haben, gehe ich davon aus, dass das Ihr Anliegen ist), sollten Sie die von mir empfohlenen Einstellungen verwenden. So fotografieren Sie in demselben Format, auf das auch die meisten Profis schwören.

WSIMG erspart Ihnen Ärger



Angenommen, Sie gehen raus, um Landschaften zu fotografieren. Kennen Sie Ihre Kameraeinstellungen? Es handelt sich immer um die zuletzt verwendeten Einstellungen. Haben Sie zuletzt in der Nacht fotografiert, kann es sein, dass ein sehr hoher ISO-Wert eingestellt und auch der Weißabgleich nicht ganz passend ist. Ich bin darauf schon so oft reingefallen, dass ich mir eine Eselsbrücke gebaut habe, um an die kritischen Einstellungen meiner Kamera zu denken (ich verbrachte einmal einen ganzen Morgen im Monument Valley, Utah, und fotografierte mit ISO 1600, weil ich in der Nacht zuvor Konzertaufnahmen gemacht hatte). Und hier meine Eselsbrücke (**Was Soll Ich Mal** Gegenchecken):

W: Weißabgleich kontrollieren

S: Spitzlichterwarnung aktivieren

I: ISO-Wert prüfen (wählen Sie den richtigen ISO-Wert für die Umgebung)

M: Modus überprüfen (Zeitautomatik, Programm- oder manueller Modus)

G: Größe (wählen Sie die richtige Bildgröße und Qualität)

Bevor Sie die erste Aufnahme machen, sollten Sie sich 30 Sekunden Zeit nehmen und die oben angegebenen Einstellungen überprüfen. So vermeiden Sie es, wichtige Aufnahmen als kleine JPEGs aufzunehmen (so wie es mir einmal in Taos, New Mexico, passierte).

Den Fokus fixieren



Hier ist noch etwas, was viele Fotografen machen, sie fixieren den Fokus. Nehmen wir beispielsweise einmal an, Sie liegen am Boden, und fotografieren eine Landschaft durch hohes Gras hindurch und wollen, dass die Grashalme im Vordergrund scharf bleiben. Wenn Sie jedoch die Kamera etwas anheben, um auch den Rest der Szene einzufangen, fokussiert die Kamera den Hintergrund. In diesem Fall können Sie die Kamera dazu zwingen, den eingestellten Fokus beizubehalten. Drücken Sie dazu einfach den Auslöser halb herunter – der Fokus wird fixiert, Sie können die Bildkomposition neu einstellen, ohne dass der Fokus neu gewählt wird. (Ggf. stellen Sie die Wirkung des Auslösers so in den Kamerafunktionen ein.) Ich nutze diesen Trick oft bei Fotos von Personen, die sich nicht exakt in der Mitte des Bildes befinden. (Ich fokussiere die Person, drücke den Auslöser halb herunter und wähle dann den Bildausschnitt neu. Sieht alles gut aus, drücke ich den Auslöser vollständig, um die Aufnahme zu machen.)

Den Fokuspunkt verschieben



Sie wissen, wie Sie durch Ihren Sucher schauen. In der Mitte des Suchers sollte sich ein roter Kreis oder ein rotes Rechteck befinden. Das ist der Autofokus-Punkt (AF) Ihrer Kamera – er bestimmt, welcher Bereich des Bildes absolut scharf ist. Die meisten Fotografen wissen jedoch nicht, dass der Fokuspunkt nach oben oder unten, links oder rechts verschoben werden kann. Wenn Sie also eine Bildkomposition haben, bei der sich das Motiv eher am rechten Bildrand befindet, können Sie den AF-Punkt nach rechts verschieben, um diesen Bereich scharf abzulichten. Bei Canon-Kameras verschieben Sie den AF-Punkt mithilfe des Joysticks auf der Rückseite der Kamera. Bei Nikon-Kameras nutzen Sie den Multifunktionswähler auf der Rückseite der Kamera.

Stark zoomen? Kurze Verschlusszeit!



Wenn Sie mit einem Zoomobjektiv arbeiten, beispielsweise einem 200-mm-Objektiv, gibt es etwas, was Sie wissen sollten, um möglichst scharfe Aufnahmen zu machen: Je weiter Sie in das Bild hineinzoomen, desto deutlicher sind bereits kleinste Bewegungen des Objektivs zu erkennen. Sollten Sie die Kamera in der Hand halten und auf 200 mm in das Bild hineinzoomen, erzeugen Sie also sehr leicht verwackelte Fotos. Fotografieren Sie an einem hellen, sonnigen Tag, verwenden Sie wahrscheinlich kurze Verschlusszeiten, die kleine Verwackler neutralisieren und das Problem umgehen. Fotografieren Sie jedoch im Schatten oder unter Bedingungen, bei denen die Verschlusszeit weniger als $1/250$ s beträgt, sollten Sie ein Stativ verwenden (auch wenn Sie am Tag fotografieren). So können Sie auch mit 200 mm fotografieren, ohne Schärfe einzubüßen.

Wann Sie Ihre Speicherkarte löschen können



Falls Sie nur eine Speicherkarte besitzen, dauert es nicht lange, bis Sie die Aufnahmen löschen müssen, um neue Bilder aufnehmen zu können. Ich habe eine Regel, wann ich meine Speicherkarten lösche: Ich lösche eine Karte erst dann, wenn ich mindestens zwei Backups der Bilder angelegt habe. Mit anderen Worten, ich kopiere die Dateien auf meinen Computer und den erstellten Bilderordner anschließend auf eine externe Festplatte, so dass ich zwei Kopien besitze. Erst dann lösche ich die Fotos von der Karte und nehme neue Bilder auf. Denken Sie daran, dass Sie mit den digitalen Negativen arbeiten, wenn Sie nur eine Kopie erstellt haben. Wenn die Festplatte Ihres Computers kaputt geht, sind die Bilder verloren. Deshalb sollten Sie unbedingt ein zweites Backup anlegen. Ich habe schon viele Leute gesehen, die immer wieder Fotos verloren haben, weil sie kein zweites Backup angelegt haben. Machen Sie es besser und legen Sie zwei Backups an, bevor Sie die Speicherkarte löschen!

LÖSCHEN SIE NICHT NUR DIE FOTOS, FORMATIEREN SIE DIE KARTE NEU

Vielleicht haben Sie schon einige Horrorgeschichten von Leuten gehört, die viele Aufnahmen gemacht haben und denen dann die Speicherkarte kaputt gegangen ist, so dass alle Aufnahmen verloren waren. Sie können Probleme zum Beispiel dadurch vermeiden, dass Sie die Bilder auf einer Karte nicht nur löschen (nachdem Sie mindestens zwei Backups gemacht haben), sondern die Karte in der Kamera neu formatieren.

Warum Sie richtig nah herangehen sollten



Das ist wahrscheinlich der einfachste Tipp im ganzen Buch, und noch dazu einer, der das Potenzial hat, das Beste aus Ihren Fotos herauszuholen. Es ist aber auch der, gegen den sich die Leute am meisten sträuben. Und das ist der Tipp: Gehen Sie ganz dicht an Ihr Motiv heran. Richtig dicht. Noch etwas dichter, als Sie denken. Wenn Sie sich einmal im Internet umsehen, finden Sie Dutzende Referenzen und Zitate, die Ihnen bestätigen, dass Ihre Bilder deutlich besser werden, wenn Sie näher heran gehen. Sicherlich finden Sie auch das berühmte Zitat: »Wählen Sie die Bildkomposition von der Stelle, die Ihnen nah genug erscheint – gehen Sie dann noch einmal zwei Schritte näher heran.« Oder mein Lieblingszitat vom berühmten Fotografen Robert Capa, der einmal sagte: »Wenn Ihre Bilder nicht gut genug sind, waren Sie nicht nah genug dran.« Die Profis kennen diesen Tipp, setzen ihn um, haben ihn verinnerlicht und geben ihn an ihre Schüler und Seminarteilnehmer weiter. Versuchen Sie, kein Durchschnittsfotograf zu sein, der nur Durchschnittsaufnahmen macht. Gehen Sie zwei Schritte näher heran, dann sind Sie zwei Schritte dichter an wirklich gut aussehenden Fotos.

Wofür das Histogramm nützlich ist



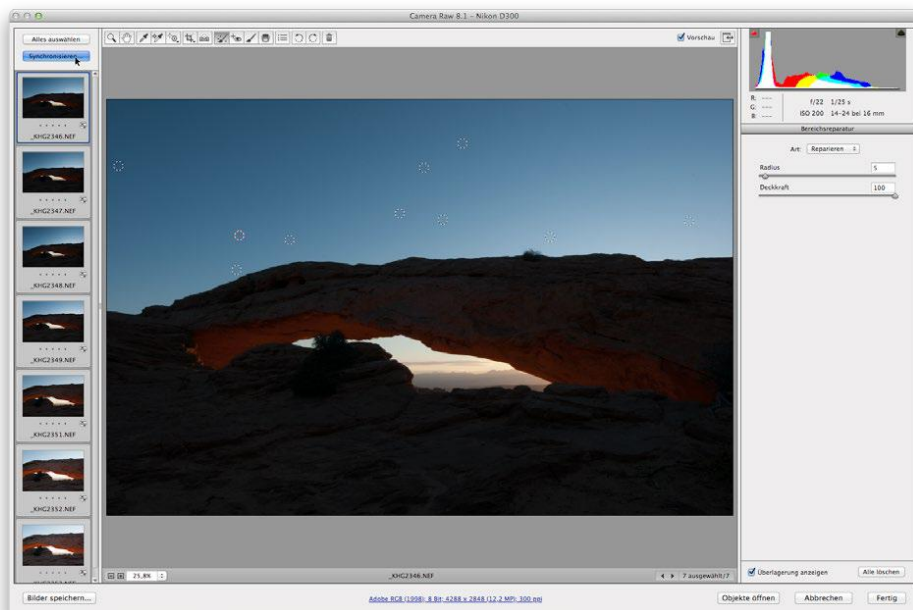
Die aktuellen digitalen Spiegelreflexkameras sind in der Lage, auf dem LCD ein Histogramm anzuzeigen (eine grafische Darstellung der Tonwertverteilung im Bild). Wenn Sie jedoch nicht wissen, wie Sie es deuten müssen, dann nutzt es Ihnen nicht viel. Ich nutze das Histogramm meiner Kamera nur, um sicherzustellen, keine wichtigen Details in den Lichtern zu beschneiden. Wonach ich Ausschau halte, wenn ich mir das Histogramm ansehe? Nach zwei Dingen: (1) Die rechte Seite des Histogramms sollte nicht am rechten Rand anstoßen, weil ansonsten Details verloren gehen. Ich hoffe (2), eine kleine Lücke zwischen dem Ende des Histogramms und dem rechten Rand zu sehen (wie in der Abbildung zu erkennen). Ist die Lücke vorhanden, weiß ich, dass alles in Ordnung ist und keine Lichter beschnitten werden. Sollten wichtige Lichterinformationen beschnitten werden, kann ich die Belichtungskorrektur meiner Kamera nutzen und die Belichtung um ein Drittel verringern, um das Motiv erneut aufzunehmen. Im Anschluss überprüfe ich noch einmal das Histogramm. Sollten immer noch Beschneidungen auftreten, verringere ich die Belichtungskorrektur auf $-0,7$ und fotografiere erneut. Das wiederhole ich so lange, bis das Problem verschwunden ist. Was ist, wenn die Sonne im Foto zu sehen ist? Die Sonne wird in den meisten Fällen beschnitten, es gibt keine Lücke, aber das ist okay so, denn auf der Oberfläche der Sonne befinden sich keine wichtigen Details (zumindest nicht, so weit ich weiß). Das Histogramm ist also sehr hilfreich, jedoch nicht der Weisheit letzter Schluss, sondern nur eine Hilfe – Sie müssen entscheiden, ob es sich bei den beschnittenen Bereichen um wichtige Bilddetails handelt oder nicht.

Lassen Sie den Objektivdeckel ab



Mein Freund Vinny bezeichnet den Objektivdeckel als »Schnappschuss-Bremse«, denn immer wenn sich eine einmalige Gelegenheit für eine Aufnahme bietet, ist sie zuverlässig verschwunden, ehe Sie den Objektivdeckel vom Objektiv gelöst haben. Ich empfehle Ihnen deshalb, den Objektivdeckel nur aufzusetzen, wenn Sie die Kamera in der Kameratasche verstauen – außerhalb können Sie den Deckel ruhig die ganze Zeit ablassen. Falls Sie Angst haben, das Objektiv zu zerkratzen, nutzen Sie die Gegenlichtblende, die zu Ihrem Objektiv mitgeliefert wurde.

Flecken im Nachhinein entfernen



Falls sich Staub-, Schmutz- oder Fettflecken auf dem Objektiv oder dem Kamerasensor befinden, sind diese auch auf den Fotos zu sehen, sobald Sie sie in Photoshop (Lightroom oder Elements etc.) öffnen. Um solche Flecken schnell und einfach zu entfernen, nutzen Sie Photoshops (oder Elements) Bereichsreparatur-Pinsel. Klicken Sie damit einfach auf einen Fleck, und schon ist er verschwunden. Sollten Sie im Besitz von Photoshop sein und im Raw-Format fotografiert haben, können Sie alle Flecken auf einmal beseitigen (denn wenn sich der Fleck auf dem Objektiv befindet, sollte er in allen Bildern an derselben Stelle zu sehen sein, oder?). Und das müssen Sie tun:

SCHRITT 1: Wählen Sie alle Fotos im selben Format aus (Hoch- oder Querformat) und öffnen Sie sie mit einem Doppelklick in Adobe Camera Raw. **SCHRITT 2:** Aktivieren Sie das Retuschewerkzeug und klicken Sie damit auf den Fleck, um ihn aus dem aktuellen Foto zu entfernen. **SCHRITT 3:** Klicken Sie auf **ALLE AUSWÄHLEN** (oben links) und im Anschluss auf **SYNCHRONISIEREN**. **SCHRITT 4:** Wählen Sie in der Dialogbox aus dem Pop-up-Menü **SYNCHRONISIEREN** die Option **FLECK ENTFERNEN** und klicken Sie auf **OK**. Der Fleck wird automatisch aus allen ausgewählten Fotos entfernt. Klicken Sie auf **FERTIG**, um die Retusche zu speichern. **SCHRITT 5:** Wiederholen Sie das Vorgehen für die Fotos mit der entsprechend anderen Ausrichtung. In weniger als zwei Minuten haben Sie so die Flecken aus allen Fotos entfernt. Bei 300 oder 400 Fotos ist das schon sehr hilfreich!

Was in Schwarzweiß besonders gut aussieht



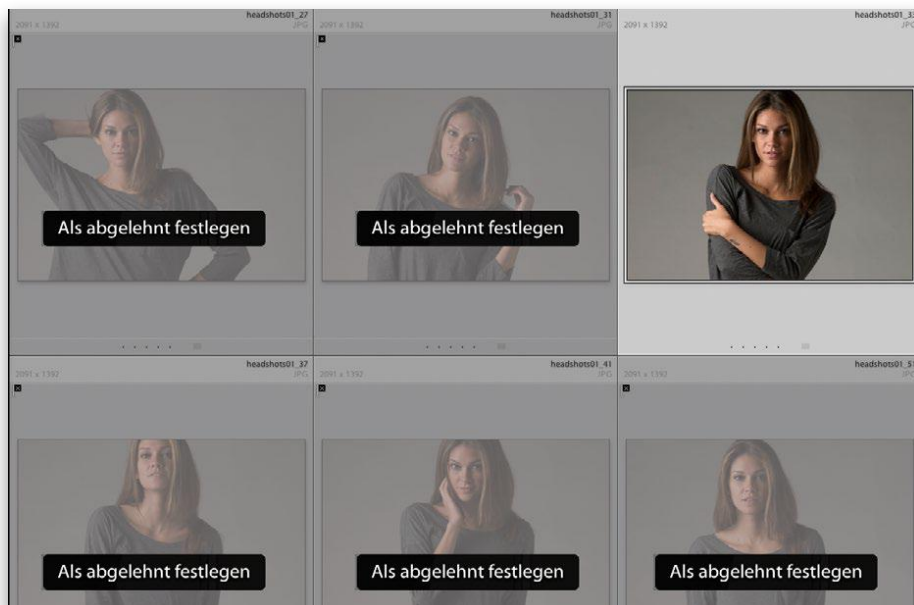
Einige Motive sehen einfach großartig aus, wenn Sie die Bilder in Schwarzweiß umwandeln. Achten Sie beim Fotografieren auf alles mit viel Struktur, beispielsweise die abblätternde Farbe an einem alten Gebäude, rostige alte Maschinen und alles mit interessanten Formen oder viel Kontrast (da Sie die Farben aus dem Bild entfernen, benötigen Sie etwas anderes, um das Auge des Betrachters auf das Bild zu lenken). Objekte mit viel Metall, alte Scheunen und Autos, alte verlassene Fabriken und wolkenverhangene Himmel eignen sich perfekt für Schwarzweißaufnahmen. Auch graue, trübe Tage sind sehr gut für die Schwarzweißfotografie, da Sie sich über den Himmel keine Gedanken machen müssen – in einem Schwarzweißfoto ist schließlich alles irgendwie grau.

Neue Bildkomposition in Photoshop



Ich liebe Photoshop. Es ist ein absolut geniales Programm und ich habe bereits mehr als 35 Bücher über Photoshop geschrieben. Allerdings geht es schneller und einfacher, wenn Sie bereits in der Kamera den richtigen Bildausschnitt wählen und diesen nicht später in Photoshop korrigieren müssen. Falls Sie im Sucher etwas Störendes sehen (beispielsweise eine Telefonleitung oder ein Straßenschild), können Sie das auch später in Photoshop entfernen – dafür brauchen Sie nicht länger als 10 Minuten. Jedoch dauert es wahrscheinlich nicht einmal 10 Sekunden, einen Schritt zur Seite zu gehen und den Bildausschnitt neu zu wählen, so dass die störende Leitung oder das Schild nicht im Bild zu sehen ist. Diese Methode geht also schneller und Sie können die Zeit später in Photoshop nutzen, um Ihren Fotos den letzten Schliff zu geben (und müssen sie nicht erst noch korrigieren). Tun Sie sich selbst den Gefallen und wählen Sie Bildausschnitte so, dass keine störenden Elemente zu sehen sind – so sparen Sie sich die Zeit zum Klonen und Reparieren in Photoshop.

Zeigen Sie nur Ihre besten Bilder



Wenn Sie als Fotograf ernst genommen werden wollen und die anderen Sie für einen guten Fotografen halten sollen, dann nehmen Sie sich diesen Tipp der Profis zu Herzen: Zeigen Sie immer nur Ihre besten Arbeiten. Punkt. Etwas, was einen wirklich guten Profi ausmacht, ist die Tatsache, dass er die Bildbeurteilung beherrscht und in der Lage ist, immer nur die besten Fotos herauszusuchen und vorzuzeigen. Von einem Profi werden Sie niemals nur halb gute Aufnahmen sehen oder Aufnahmen, die eigentlich toll wären, wenn da nicht ... Sie werden von ihm auch keine sieben oder acht Aufnahmen ein und desselben Motivs sehen. Zeigen Sie immer nur die besten der besten. Wenn Sie also 970 Fotos geschossen haben, müssen Sie keine Präsentation mit 226 Bildern erstellen. Wenn Sie die Leute beeindrucken wollen, zeigen Sie nur die 30 besten. Wenn Sie sie mehr als beeindrucken wollen, zeigen Sie nur 10. Denken Sie einmal darüber nach: Sie haben 970 Bilder aufgenommen, 400 davon sind halbwegs ordentlich, von denen sind 80 richtig gut, davon wiederum 30 richtig, richtig gut und 10 stechen richtig hervor. Zeigen Sie also auch nur diese 10 Fotos.

WIE SIE IHRE EIGENEN FOTOS BESONDERS GUT BEARBEITEN

Ihre Fotos müssen für sich sprechen, ohne zu verraten, warum Sie diese Aufnahme mögen. Wenn Sie jemandem erklären müssen, warum das Bild so toll ist, gehört es nicht in Ihr Portfolio.

Beschriften Sie Ihre Speicherkarten



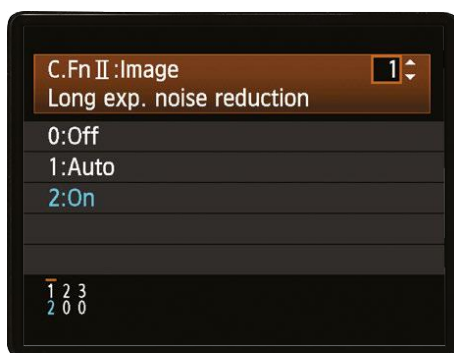
Hier ist noch ein Tipp von Derrick Story. Er berichtete mit, dass er eine Speicherkarte in einem Taxi vergessen hat. Da er auf der Karte seinen Namen und seine Adresse vermerkt hatte, bekam er sie wieder – alle Fotos waren noch intakt. Ja, das ist wahr, er verlor seine Speicherkarte in einem Taxi und hat sie wiederbekommen. Das ist natürlich nicht in New York passiert. (Ich mache Spaß, aber das wissen Sie, oder?)

Quadratisch, praktisch, gut



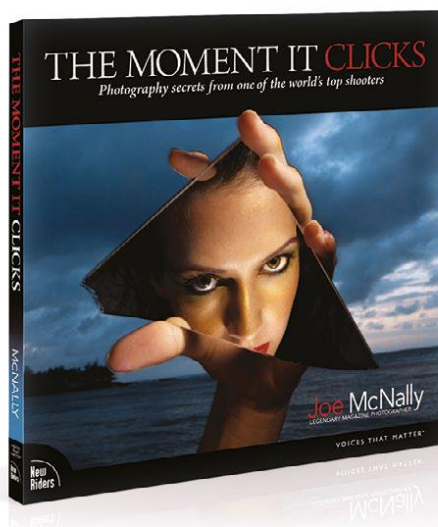
Die heutigen Digitalkameras erstellen alle rechteckige Bilder im Hoch- oder Querformat. Soll sich Ihr Foto von der Masse abheben und nach dem Druck besonders aussehen? Dann machen Sie es doch quadratisch! Ja, richtig, stellen Sie das Foto einfach als perfektes Quadrat frei (wie in der Abbildung zu sehen) und platzieren Sie es mit einem ansprechenden weißen Rahmen. Orientieren Sie sich dabei ruhig an dem hier gezeigten Layout. Es ist nur eine Kleinigkeit, aber die sind es, die den Unterschied ausmachen, richtig?

Tipps für Nachtaufnahmen



Wenn Sie nachts fotografieren, bleibt der Verschluss ausreichend lange geöffnet, um eine gute Belichtung zu garantieren. Je nachdem, wie dunkel es ist, bleibt der Verschluss dann 1/4, 4 oder gar 40 s geöffnet. Bei langen Belichtungen wie 40 s ist die Wahrscheinlichkeit recht hoch, sichtbares Bildrauschen zu erzeugen (auch wenn Sie mit ISO 100 fotografieren). Abhilfe können Sie beispielsweise mit der Rauschreduzierung bei Langzeitbelichtung Ihrer Kamera schaffen (sowohl digitale Spiegelreflexkameras von Nikon als auch von Canon sind mit einer solchen Funktion ausgestattet). Die Kamera reduziert dabei das Bildrauschen bei langen Belichtungen wie diesen. Das Ergebnis lohnt sich – probieren Sie es also aus (aber nur bei langen Belichtungszeiten, *nicht* als Standardeinstellung).

Eine Buchempfehlung



Ich habe in diesem Buch bereits den legendären Fotografen Joe McNally erwähnt. Joe hat jetzt ein Buch veröffentlicht, von dem ich wirklich glaube, dass es das wichtigste Fotografiebuch seit Jahren ist. Es heißt: *The Moment It Clicks, Photography secrets from one of the world's top shooters*. Das Buch ist so einzigartig, weil Joe (1) das Konzept auf einen einfachen, kurzen Satz herunterbricht (meistens beginnt er dabei mit den Worten: »Ein Redakteur des *National Geographic* erzählte mir einst ...«, dann teilt er mit Ihnen Tricks, die man ansonsten nur lernt, wenn man sein ganzes Leben hinter dem Objektiv verbringt). (2) Auf der gegenüberliegenden Seite finden Sie dann eines von Joes brillanten Bildern, das die beschriebene Technik perfekt illustriert (Sie werden sicherlich viele der Fotos wiedererkennen). Und (3) erzählt er Ihnen, wie und mit welcher Ausrüstung (Objektiv, Blende, Beleuchtung, Zubehör etc.) die Aufnahmen entstanden sind und wie Sie eine ähnliche Aufnahme erzielen. Es gab einfach bisher noch kein Buch wie dieses. Die Fotos sind so beeindruckend, es lohnt sich schon, das Buch nur deshalb zu kaufen. Zusammen mit dem Wissen von Joe McNally wird das Buch zu einem einzigartigen Fotografie-Lehrwerkzeug. Dieses Buch inspiriert, fordert heraus, informiert und (was wahrscheinlich am wichtigsten ist) hilft Ihnen, die Fotografie besser zu verstehen. Ich habe selbst als Lektor an diesem Buch mitgearbeitet, und ich muss Ihnen sagen, es hat mich umgehauen. Und es wird auch Sie umhauen!



BELICHTUNGSZEIT: 1/400 s

BLLENDE: f/7.1

ISO: 200

BRENNWEITE: 300 mm

FOTO: SCOTT KELBY

Kapitel 9

Tipps für das Bild der Bilder

Wie Sie aus einfachen Zutaten das Beste machen



Die meisten E-Mails, die ich nach *Foto-Rezepte 1* erhalten habe, bezogen sich auf das letzte Kapitel – Tipps für das Bild der Bilder. Ich zeige Ihnen in diesem Kapitel einige meiner Aufnahmen und verrate Ihnen Details, wie Sie ähnliche Aufnahmen erzielen, welches Material Sie dafür benötigen, zu welcher Tageszeit Sie fotografieren sollten, welche Einstellungen notwendig sind etc. Es handelt sich also um eine Art Rezeptesammlung für das Bild der Bilder. Auch wenn eine Menge Fotografen von sich sagen, sie würden für das Bild der Bilder alles tun – es wird Sie freuen zu hören, dass ich nicht dazu gehöre. Tatsächlich überlege ich schon länger, einen Verband nur für Leute wie mich zu gründen und ihn »Internationale Gesellschaft für faule Fotografen« zu nennen, kurz, die IGFF. Unser Wahlspruch würde lauten: »Kein Motiv, wo man nicht mit dem Auto hinfahren könnte.« Unser Ideal wäre, zu einer Location zu fahren, das Fenster runterzukurbeln, unser Foto zu machen und wieder wegzufahren. Bequemer ginge es wirklich nicht. Besondere Anerkennung würden die Mitglieder ernten, die sich an unsere 15-Meter-Regel halten (d.h. sie dürfen sich zum Fotografieren maximal 15 Meter vom Auto entfernen, solange sie Motor und Klimaanlage laufen lassen.) Zum Glück ist mir noch rechtzeitig eingefallen, dass Studiofotografen sich ausgeschlossen fühlen könnten, also habe ich unter Paragraph 153.45, Absatz B ergänzt: »Ein Studiofotograf sollte tunlichst vermeiden, die Pose seines Modells so zu verändern, dass er das Licht neu setzen muss, denn das wäre ein Verstoß gegen die geheime Satzung der Gesellschaft.« Zugegeben, viele sind wir nicht – aber hey, wir kommen ganz schön rum!

Das Rezept für diese Aufnahme



YOSEMITE FALLS, YOSEMITE NATIONAL PARK, KALIFORNIEN

Charakteristiken für diese Art Aufnahme: Eine mitreißende Aufnahme eines seidigen Wasserfalls mit vielen Details in der gesamten Tiefe.

- (1) Für dieses Motiv benötigen Sie ein starkes Weitwinkelobjektiv – ich wählte hier 12 mm (das ist noch kein Fischauge, einfach nur ein Super-Weitwinkel).
- (2) Um die Schärfentiefe zu erreichen, müssen Sie mit Zeitautomatik (A) fotografieren und für die Blende $f/11$ – $f/16$ wählen, damit alles scharf abgebildet wird.
- (3) Sie benötigen unbedingt ein Stativ, denn bei Blende $f/11$ oder $f/16$ bleibt der Verschluss sehr lange geöffnet.
- (4) Ein weiterer Vorteil der geschlossenen Blende ist, dass der Wasserfall schön seidig erscheint (vielleicht kennen Sie diesen Trick noch von S. 115 in diesem Buch). Benutzen Sie nach Möglichkeit eine Fernbedienung oder den Selbstauslöser der Kamera, um Verwacklungen während des Auslösens zu vermeiden.
- (5) Der letzte wichtige Schlüssel ist der richtige Aufnahmezeitpunkt: die Morgendämmerung. (a) Dadurch, dass es noch etwas dunkler ist, bleibt der Verschluss noch länger geöffnet und das Wasser sieht noch seidiger aus. Und (b) finden Sie diese Lichtqualität und die netten weichen Schatten nur zu dieser Tageszeit (und bei Sonnenuntergang). Also los, stehen Sie zeitig auf und machen Sie die Aufnahme!

Das Rezept für diese Aufnahme



Charakteristiken für diese Art Aufnahme: Sehr geringe Schärfentiefe (der Teller ist vorn und hinten unscharf). Das Motiv ist gestochen scharf und die Beleuchtung fantastisch.

- (1) Die größte Herausforderung bei einer solchen Aufnahme ist, im Restaurant ausreichend Licht zur Verfügung zu haben, damit die Aufnahme toll aussieht. Ein Trick wäre, sich draußen platzieren zu lassen oder an einem Fenster, so dass Sie das Gericht von natürlichem Licht beleuchten lassen können (diese Aufnahme entstand an einem Tisch im Außenbereich, es gab also ausreichend Licht, wobei der Schirm über dem Tisch dafür sorgte, dass es nicht zu hart wirkt). Positionieren Sie den Teller dann so, dass er im Gegenlicht steht (meine erste Wahl) oder Seitenlicht bekommt.
- (2) Die zweite Technik für Aufnahmen wie diese ist ein langes Objektiv, so dass Sie weit in den gewünschten Teil des Tellers einzoomen können (hier verwendete ich ein Objektiv mit 18–200 mm, f/3,5–5,6, gezoomt auf 200 mm). Durch das Einzoomen und den eingestellten Fokus (hier auf das Häppchen in der Mitte) wird der Rest unscharf, und genau das wollte ich.
- (3) Der letzte Teil hat etwas mit Komposition zu tun, vermutlich ist er der wichtigste (mal vom Licht abgesehen). Versuchen Sie nicht, einen gesamten Teller zu fotografieren. Wählen Sie einen Teil aus und zoomen Sie darauf. Der Tellerrand darf mit ins Bild, aber bitte nur der auf einer Seite.
- (4) Bei Innenaufnahmen, selbst am Fenster, brauchen Sie ein sehr kleines Stativ (ich verwende ein Manfrotto-Tischstativ, kaum groß genug für meine Kamera). Um Verwacklungen zu vermeiden, nehmen Sie das Foto mit dem Selbstauslöser auf.

Das Rezept für diese Aufnahme



ST. NICHOLAS GREEK ORTHODOX CATHEDRAL, TARPON SPRINGS, FLORIDA

Charakteristik für diese Art Aufnahme: Große, weite Totale einer Kathedrale mit vielen Details in den Schmuckelementen.

- (1) In vielerlei Hinsicht ähnelt dieses Foto einer Landschaftsaufnahme – es sollte einen umfassenden Blick vermitteln. Eine Kirche wie diese fotografieren Sie mit einem Weitwinkelobjektiv (diese Aufnahme entstand mit einer Vollformatkamera mit einem 14-mm-Objektiv).
- (2) Das Licht in Kirchen ist meist weniger stark, und obwohl die Decke des Kirchenschiffs weiß ist und natürliches Licht durch die Fenster einströmt, war es noch so dunkel, dass meine Kamera bei $f/4$ die Blende für $\frac{1}{13}$ s geöffnet lassen musste. Keine Chance also für ein Foto aus der Hand. Ein Stativ war ein Muss.
- (3) Es handelt sich um die wunderschöne St. Nicholas Greek Orthodox Cathedral in Tarpon Springs, Florida. Ich stehe mitten im Schiff zwischen den Sitzbänken vorn auf Höhe der ersten Sitzreihe, die Kamera hatte also freie Sicht auf den Altar.
- (4) Was die Komposition angeht, verwendete ich einen Trick, der dieser großen, weitgreifenden Darstellung zuträglich ist: Ich klappte die Beine des Stativs ein, so dass es nur ca. 50 cm hoch war. So ist der Marmorboden zu sehen, der den Raum groß wirken lässt.
- (5) Um die Details hervorzuheben, bearbeiten Sie die Aufnahme in Photoshop (oder Elements oder Lightroom) mit einem Zusatzmodul-Filter, der einen Farbkontrasteffekt erzeugt, wie Color Efex Pro von Nik Software, Perfect Effects von onOne oder Topaz Adjust von Topaz Labs – sie alle bringen Ein-Klick-Vorgaben für diesen Effekt mit (funktionstüchtige Testversionen aller drei Filter finden Sie auf den Webseiten der Firmen).

Das Rezept für diese Aufnahme



Charakteristik für diese Art Aufnahme: Weiche, ausdrucksstarke Silhouette einer schwach beleuchteten Braut im Gegenlicht.

- (1) Diese Aufnahme entstand mit nur einem Blitz mit kleiner Softbox (60 × 60 cm, quadratisch). Dunkeln Sie zuerst den Raum so stark ab, dass die Braut nur vom Licht der Softbox angeleuchtet wird. Stellen Sie Ihre Kamera auf MANUELL, um Blende und Belichtungszeit separat steuern zu können. Wählen Sie die Belichtungszeit möglichst kurz, sie muss sich jedoch noch mit der Kamera und dem Blitz synchronisieren (bei Studioblitzgeräten ist das meist $\frac{1}{200}$ s, bei den meisten Systemblitzen $\frac{1}{250}$ s). Durch die kurze Belichtungszeit gelangt weniger Umgebungslicht ins Bild.
- (2) Lassen Sie den Blitz ausgeschaltet, stellen Sie die Blende auf f/8, machen Sie eine Testaufnahme und schauen Sie sich das Bild auf dem Kamera-Display an. Wenn Sie die Braut klar erkennen können, erhöhen Sie die Blendenzahl auf f/11 und machen ein weiteres Testfoto. Machen Sie weiter, bis das Bild fast völlig schwarz ist (keine Braut, keine Details, nix). Schalten Sie jetzt den Blitz ein.
- (3) Sie werden den Blitz mit einer kleinen Softbox hinter der Braut aufstellen, allerdings nicht direkt dahinter. Stellen Sie ihn seitlich, so dass das Licht im Winkel von hinten auf die Braut fällt. Positionieren Sie die Braut so, dass ihr Kopf leicht zum Blitz gedreht ist, so dass etwas Licht auf ihr Gesicht fällt (hier wird etwas Licht von den Blumen ins Gesicht reflektiert). Nun müssen Sie nur noch die Blitzleistung gering halten ($\frac{1}{4}$ oder weniger), damit es richtig dramatisch aussieht.
- (4) Wenn Sie fertig sind, konvertieren Sie das Foto in Schwarzweiß und fügen in Photoshop oder Elements einen Brauntön hinzu (mit einer Fotofilter-Einstellungsebene) oder verwenden dazu eine Entwicklungsvorgabe in Lightroom.

Das Rezept für diese Aufnahme



Charakteristik für diese Art Aufnahme: Dramatisches Porträt, passend zu männlichen Models, effektvolle Beleuchtung.

- (1) Diese Aufnahme entstand mit einem preiswerten Systemblitz auf einem billigen 1,80-m-Lichtstativ.
- (2) Ich verwendete eine Rolle schwarzes Hintergrundpapier (um die 40 € für eine 1,35-m-Rolle).
- (3) Für modellierendes Licht wie hier müssen Sie den Blitz von der Kamera nehmen, und zwar so weit, dass Sie entweder einen Drahtlos-Blitz oder ein wirklich langes Synchronkabel brauchen (versuchen Sie lieber, ohne langes Kabel auszukommen – irgendwann stolpern Sie drüber).
- (4) Um das Licht vom Blitz wirklich weich und umhüllend wirken zu lassen, müssen Sie den Blitz entweder durch einen Diffusor abfeuern oder eine kleine Softbox für Systemblitze verwenden. (Hier handelt es sich um eine 60×60-cm-Softbox für den Systemblitz von Impact. Lastolite bietet auch so eine Softbox an, es gibt sogar eine Version mit Joe McNallys Unterschrift darauf, die sich wie ein Reflektor falten lässt.)
- (5) Positionieren Sie den Blitz rechts neben der Kamera und ca. 30 cm oberhalb des Models, im Winkel von 45° von oben auf das Model gerichtet. Lassen Sie einen Abstand von ca. 2 m zum Model. Wenn Sie mit Diffusor arbeiten, stellen Sie ihn so nah wie möglich ans Model heran, ohne dass er jedoch im Foto auftaucht. Platzieren Sie den Blitz ca. 30 cm hinter dem Diffusor.
- (6) Einen Reflektor brauchen Sie hier nicht (Sie wollen ja gerade die Schatten auf der entfernten Seite des Gesichts), auch kein Stativ, denn der Blitz wird Ihr Model einfrieren und alle Bewegungen verhindern.

Das Rezept für diese Aufnahme



SAND HARBOR STATE PARK, LAKE TAHOE, NEVADA

Charakteristik für diese Art Aufnahme: Spiegelglattes, ruhiges Wasser; tolle Farbverläufe im Himmel; weiter, interessanter Blick.

- (1) Der Schlüssel zu diesem Foto ist die Aufnahmezeit. Das muss vor Sonnenaufgang geschehen, nicht nur wegen der Lichtqualität, sondern und vor allem wegen des stillen Gewässers. Die beste Zeit dafür ist die Morgendämmerung. Eine Stunde später ist das Wasser meist schon nicht mehr so still und glatt.
- (2) Der Himmel hat zwar etwas sehr Schönes – tolle Farben –, ihm fehlt aber auch etwas Entscheidendes: Wolken. Wolken machen einen Himmel interessant, wenn Sie also einen so kahlen, wolkenlosen Himmel ins Bild aufnehmen, sollte die Horizontlinie im oberen Drittel des Bildes liegen. So ist vom Himmel eigentlich gar nicht viel zu sehen.
- (3) Bei schwachem Licht wie hier müssen Sie natürlich mit Stativ arbeiten, verwenden Sie einen Kabelauslöser oder einen Selbstauslöser, um Kameraverwacklungen zu minimieren. Durch das Stativ können Sie hier mit kleinstmöglichem ISO-Wert arbeiten (hier ISO 100), um Bildrauschen zu minimieren.
- (4) Sie brauchen ein Weitwinkelobjektiv, um diesen großen Blickwinkel aufzuzeichnen (hier arbeitete ich mit einem 14–24-mm, f/2,8 bei 14 mm).
- (5) Dies ist eine dieser Gelegenheiten, bei denen Sie eine hohe Blendenzahl haben wollen, um eine möglichst große Schärfentiefe zu erzielen. Ich verwendete f/11 (meine Blende der Wahl für Landschaften).
- (6) Damit eine Landschaftsaufnahme erfolgreich ist, brauchen Sie ein starkes Element im Vordergrund (wie diese Felsen, und um sie zu betonen, stellte ich das Stativ ganz niedrig ein und rückte die Kamera somit in Bodennähe).

Das Rezept für diese Aufnahme



Charakteristik für diese Art Aufnahme: Einfaches Porträt bei Sonnenuntergang mit Systemblitz.

- (1) Positionieren Sie zuerst Ihr Model mit dem Rücken zur untergehenden Sonne.
- (2) Schalten Sie den Blitz aus, denn zuerst wollen Sie die Szene messen, als handele es sich um eine der guten alten Tageslicht-Aufnahmen ohne Blitz. Stellen Sie Ihre Kamera auf MANUELL und wählen Sie eine Belichtungszeit von $\frac{1}{125}$ s (wichtig!). Richten Sie die Kamera dann auf Ihr Model und drücken Sie den Auslöser halb herunter, so dass die Kamera die Szene messen kann. Im Sucher sehen Sie jetzt eine Belichtungsmesser-Anzeige. Passen Sie nun die Blende an, bis der Messwert auf 0 steht (null; die korrekte Belichtung). Korrigieren Sie also die Blende und beobachten Sie dabei den Messwert (halten Sie die Kamera weiter auf Ihr Model gerichtet). Wenn der Wert bei 0 ist, lesen Sie die Blende ab (angenommen, sie steht bei f/5,6). Sie müssen nun die Szene um mindestens 2 Stufen unterbelichten (dunkler machen). Bei ursprünglich f/5,6 landen Sie also bei f/11 oder kleiner. Machen Sie jetzt eine Testaufnahme. Sieht Ihr Model wie eine Silhouette vor dem Himmel aus? Wenn nicht, blenden Sie weiter ab – probieren Sie f/13 und machen Sie noch ein Testfoto. Die Einstellungen stimmen, wenn Ihr Motiv nur noch als Silhouette erkennbar ist.
- (3) Schalten Sie den Blitz ein und wählen Sie eine sehr geringe Leistung, wie $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{8}$, und versehen Sie ihn mit einer Orangefilter-Folie, damit sein Licht nicht weiß ist (siehe S. 26). Streuen Sie das Licht mit einem Diffusor oder einer Softbox und machen Sie eine Testaufnahme. Ist der Blitz zu grell, verringern Sie seine Leistung. Ist er nicht hell genug, erhöhen Sie sie, aber erhalten Sie diese Natürlichkeit – »überstrahlen« Sie Ihr Model nicht.

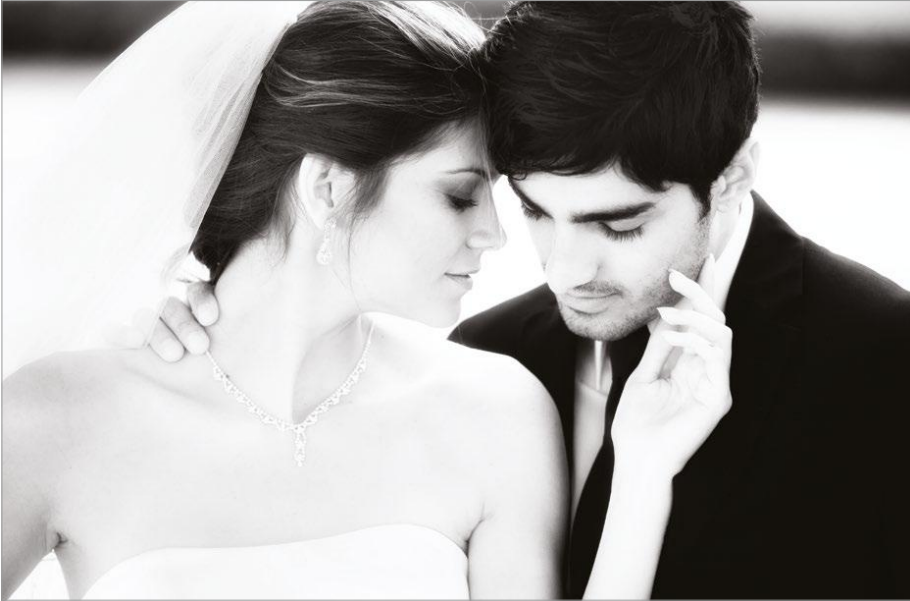
Das Rezept für diese Aufnahme



Charakteristik für diese Art Aufnahme: Tageslichtaufnahme im direkten Sonnenlicht mit weichem, unscharfem Hintergrund und geringer Schärfentiefe.

- (1) Dieses Foto wurde im direkten Sonnenlicht im Garten zwischen Kirche und Gemeindebüro aufgenommen. Um weiches, schönes Licht in Situationen wie dieser zu erhalten, müssen wir das Licht streuen. Direkt links neben der Braut (von der Kamera aus gesehen) hält ein Freund einen Diffusor direkt über ihren Kopf (mehr dazu finden Sie auf S. 84). Sie platzieren den Diffusor zwischen Sonne und Model und er streut das Licht und macht es weicher (wie Sie oben sehen können).
- (2) Um bereits gestreutes Licht noch weicher zu machen, lassen Sie den Diffusor möglichst nah über den Kopf des Models halten, allerdings ohne dass er im Bild auftaucht. Je näher der Diffusor am Model steht, desto weicher wird das Licht (Sie können fast ein Leuchten erkennen, so knapp außerhalb des Bildes befindet er sich hier).
- (3) Schauen Sie sich das Foto an, Sie können die Blende vermutlich selbst erraten, denn der Hintergrund ist völlig unscharf und wir wissen, dass dies von weit geöffneten Blenden bewirkt wird, wie $f/1,8$, $f/2,8$, $f/4$ und $f/5,6$ (hier war es $f/2,8$).
- (4) Wenn Sie sich an S. 77 erinnern, wissen Sie auch, dass eine Blende allein keinen unscharfen Hintergrund wie diesen hier erzeugt – Sie brauchen ein langes Objektiv und müssen zoomen (hier verwendete ich ein 70–200-mm gezoomt auf 200 mm).

Das Rezept für diese Aufnahme



Charakteristik für diese Art Aufnahme: Heller, sauberer, verträumter Look mit weichem Umgebungslicht.

- (1) Diese Aufnahme entstand unter schlimmsten Lichtbedingungen, am Mittag (okay, genau um 12.07 Uhr), auf einem leeren Grundstück nahe des Stadtzentrums, dennoch ist das Licht fantastisch. Der Trick ist, das Licht einfach weicher zu machen (Sie haben bereits auf S. 84 erfahren, wie das geht), nämlich mit einem Diffusor zwischen Sonne und Motiv. Wir benutzten einen preiswerten Lastolite TriGrip Diffusor für 70 €. Ein Freund hielt den Diffusor über die Köpfe, um dem Licht die Härte zu nehmen und die Lichtquelle zu vergrößern und zu streuen.
- (2) Mittags steht die Sonne hoch am Himmel, wenn Sie also am Morgen oder Nachmittag fotografieren, vergessen Sie nicht, die Sonne hinter Ihrem Motiv anzuordnen (so dass die Models mit dem Rücken zur Sonne stehen). So erzeugt das Sonnenlicht von hinten ein schönes Kantenlicht und verläuft nicht in die Gesichter.
- (3) Um ein weiches Leuchten des diffusen Lichts zu erhalten, lassen Sie einen Freund (oder Assistenten) den Diffusor genau über die Köpfe halten, so nah wie möglich an die Personen heran, ohne dass der Diffusor selbst im Bild zu sehen ist.
- (4) Geben Sie dem gesamten Bild nun einen weichen Leuchteffekt in Photoshop (oder Elements). Duplizieren Sie die Hintergrundebene und wenden Sie einen Gaußschen Weichzeichner mit einem Radius von 50 Pixel auf das Duplikat an. Verringern Sie die Deckkraft der Ebene auf 30 % und ändern Sie den Mischmodus der Ebene in WEICHES LICHT. Wandeln Sie dann das Bild in Schwarzweiß um.

Das Rezept für diese Aufnahme



Charakteristik für diese Art Aufnahme: Helle, ausgebrannte Aufnahme im Gegenlicht mit sichtbarer Bewegung, um die Geschwindigkeit zu betonen.

- (1) In der Sportfotografie friert man Bewegung normalerweise ein, was eine Belichtungszeit von $\frac{1}{1000}$ s oder kürzer bedeutet. Zuweilen (bei bestimmten Sportarten, z. B. Rad- und Motorsport) möchten Sie jedoch das Gefühl von schneller Bewegung und Geschwindigkeit transportieren, die Athleten (Autos) sollen in Bewegung sein (und nicht am Start warten). Fotografieren Sie dazu mit längerer Belichtungszeit und schwenken Sie mit Ihrem Motiv (hier mit dem Radfahrer), wobei das Rad selbst größtenteils im Fokus bleibt, die Räder und der Hintergrund jedoch die Bewegung verdeutlichen.
- (2) Fotografieren Sie dazu mit Blendenautomatik (S) und stellen Sie die Belichtungszeit auf $\frac{1}{60}$ s (deutlich länger als die $\frac{1}{1000}$ s, die Sie zum Einfrieren der Bewegung bräuchten). Schalten Sie jetzt auf Serienaufnahme, so dass beim Drücken des Auslösers gleich mehrere Bilder aufgenommen werden.
- (3) Wenn der Sportler nahe bei Ihnen ist, fixieren Sie den Fokus auf ihn (ich ziehe meist auf den Helm) und ziehen die Kamera mit. Dabei nehmen Sie eine Fotoserie auf. Halten Sie den Auslöser so lange gedrückt, bis er lange an Ihnen vorbei ist.
- (4) Viele dieser Aufnahmen werden fürchterlich unscharf aussehen und das ist normal, aber bei dieser Fülle von Aufnahmen findet sich meistens eine, die passt (und nur die brauchen Sie).
- (5) Für den gewünschten ausgebrannten Look nehmen Sie den Blendschutz vom Objektiv, und wenn der Sportler zwischen Ihnen und der Sonne steht, drücken Sie ab – die Blendenflecke kommen bestimmt.

Das Rezept für diese Aufnahme



Charakteristik für diese Art Aufnahme: Nahaufnahme der Trauringe mit glatter Reflexion.

- (1) Damit etwas so kleines wie Trauringe ein ganzes Bild füllt und dennoch scharf wird, brauchen Sie ein Objektiv, das für diese Aufnahme geschaffen wurde: ein Makroobjektiv. Wenn Sie eins haben, sind Sie dabei. Wenn nicht, gibt es drei Alternativen: (1) Benutzen Sie eine Nahlinse, die wie ein Filter vor ein normales Objektiv geschraubt wird und daraus ein Makro macht. Das ist billiger, kleiner und funktioniert. (2) Viele Zoomobjektive haben einen Makromodus, in dem Fall sind Sie also auch bereit. Oder (3) Sie verwenden einen Zwischenring (siehe S. 183).
- (2) Die Reflexion kommt einfach daher, dass die Ringe auf einer glatten Oberfläche liegen (hier Elfenbein-Klaviertasten, die spiegelglatte Oberfläche eines Flügels gingen aber auch). Und im unwahrscheinlichen Fall, dass es weder in der Kirche noch beim Empfang ein Klavier gibt, gehen Sie eben auf den Parkplatz und schauen mal nach, ob jemand mit frisch gewienertem weißen oder schwarzen Auto da ist (vielleicht wurde ja sogar eine Limousine gemietet). Legen Sie die Ringe auf die Motorhaube – und voilà – die Reflexion ist da (bitten Sie vorher den Besitzer des Autos um Erlaubnis, sonst ist die Reflexion möglicherweise Ihre kleinste Sorge).
- (3) Wenn Sie mit Stativ arbeiten, sollten Sie das jetzt rausholen, denn Sie fotografieren mit einer Blende, die den Fokus so groß wie möglich hält, z. B. $f/22$. Die Schärfentiefe ist bei diesen geringen Aufnahmeabständen nämlich so gering, selbst bei $f/22$, dass die Ringe vorn scharf, hinten aber schon unscharf sind.

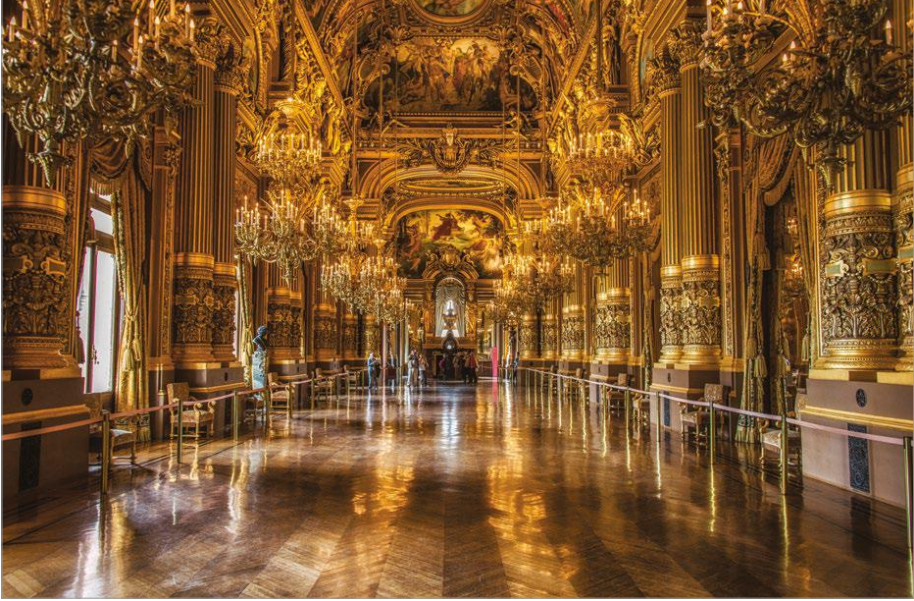
Das Rezept für diese Aufnahme



Charakteristik für diese Art Aufnahme: Schweifender Blick über eine Stadt bei Sonnenuntergang.

- (1) Der erste Schlüssel zu dieser Aufnahme ist der hoch gelegene Aussichtspunkt. Um die Dächer der Stadt wie hier einzufangen, stehen Sie am besten auf dem Dach eines durchschnittlichen Gebäudes. Diese Aufnahme entstand vom Dach des ultramodernen L'Institut du Monde Arabe in Paris direkt an der Seine, gleich hinter Notre Dame. Es hat ein offenes Dach, auf dem Sie sogar ein Stativ aufstellen können, mit wunderbarem Blick zu Notre Dame. Diese Aufnahme entstand jedoch auf der gegenüberliegenden Seite des Gebäudes, wo das Dach nicht offen ist und man auch keinen unverbauten Blick zum Eiffelturm hat. Das war eine kleine Herausforderung. Ich verwendete jedoch die Technik von Seite 162 mit der Aufnahme durchs Hotelfenster. Übrigens setzte ich sie auch für das Einstiegsfoto zu diesem Kapitel ein, allerdings drückte ich das Objektiv dort an die Scheibe eines fahrenden Reisebusses.
- (2) In der Nähe der Fahrstühle gegenüber zeigt eine gemusterte Fassade zum Hof des Gebäudes. Sie deckt die gesamte Seite des Gebäudes ab, das Muster hatte jedoch ein kreisrundes Loch in der Mitte jedes Quadrats – gerade groß genug für mich, um mein Objektiv an die Scheibe zu drücken und so Reflexe zu verhindern. Das war ein großes Glück, aber es kommt noch besser. Ich konnte mein Stativ nicht nutzen, um die Kamera zu stabilisieren, doch die Sonne ging unter und das Licht wurde weniger (abgesehen davon, dass ich durch beschichtetes Glas fotografierte). Also erhöhte ich den ISO-Wert der Kamera auf ISO 800, dann die Belichtungszeit auf über $\frac{1}{60}$ s – schnell genug, um die Kamera in der Hand zu halten und dennoch ein scharfes Foto zu bekommen.

Das Rezept für diese Aufnahme



OPÉRA, PARIS, FRANKREICH

Charakteristik für diese Art Aufnahme: Ein leerer Gang mit einem tollen Anblick, beleuchtet mit natürlichem Licht, viele Details.

- (1) Für dieses Bild waren zwei Dinge wichtig: Das erste war Geduld. Nichts bringt eine Aufnahme schneller um die Ecke als ein Ort voller Touristen. Dies ist ein Korridor im Pariser Opernhaus, das den ganzen Tag für Touristen auf selbstgeführten Touren geöffnet ist. Touristen strömten nur so die Gänge entlang, direkt vor mir bzw. dem von mir gewählten Aufnahmestandort, und betraten links die Balkons, um den Blick auf die Straße zu genießen. Noch mehr kamen den Gang entlang direkt auf mich zu. Die einzige Möglichkeit, eine Aufnahme zu bekommen, die nicht vor Touristen strotzte, war, mit der Kamera in der Hand stehen zu bleiben und einfach zu warten. Ich stand da ungefähr 25 Minuten, bis ich diese Aufnahme im Kasten hatte (ein paar Touristen sind am Ende des Gangs zu erkennen, aber sie verschmelzen mit dem Hintergrund).
- (2) Das andere war Freundlichkeit und Lächeln. Sobald ich begann, mein Stativ aufzubauen (es sieht zwar nicht so aus, aber das Licht war ziemlich schwach), kam ein Sicherheitsmann auf mich zu und erklärte mir, dass das »nicht erlaubt« war. Ich lächelte und sagte etwas wie: »Nur ein schnelles Foto.« Er schüttelte den Kopf – »Nein.« Aber ich war echt nett und sagte: »Ich mache nur ein kleines Foto, dieser Raum ist so wunderschön, ich möchte nur ein schnelles Foto, bitte.« Er seufzte kurz und sagte dann: »Naja ... ich gehe mal kurz nach nebenan, machen Sie ein schnelles Bild mit dem Stativ, aber beeilen Sie sich, damit ich es nicht merke.« Er lächelte. Ich lächelte. Ich reizte es nicht aus – als die Zeit passte, klappte ich die Beine aus, fotografierte und packte dann wieder ein. Beim Gehen lächelte ich, zwinkerte ihm zu und gab ihm ein »Thumbs up«. Er lächelte zurück. Freundlichkeit und ein Lächeln wirken zuweilen Wunder.

Das Rezept für diese Aufnahme



Charakteristik für diese Art Aufnahme: Ein einfaches Zwei-Blitze-Food-Foto mit ein paar kleinen Tricks, damit das Essen leckerer und die Aufnahme besser aussieht.

- (1) Diese Aufnahme entstand in einem Restaurant (ich war vom Restaurant beauftragt, verschiedene Gerichte für die Speisekarte zu fotografieren). Man hatte mir jedoch eine dunkle Ecke zugewiesen, die sonst nicht genutzt wurde. Wir benutzten einen Serviertisch als Fotounterlage.
- (2) Ich verwendete zwei Fotolampen (Dauerlicht) von Westcott (S. 46), die für Produkt- und Food-Aufnahmen perfekt sind. Eine stellte ich hinter den Teller, leicht seitlich abgewinkelt und mit einer kleinen Softbox versehen, die andere davor, links von mir, ebenfalls mit kleiner Softbox.
- (3) Ich fotografierte mit einem Makroobjektiv (für diese superkurze Schärfentiefe, bei der nur ein Teil des Tellers wirklich scharf ist). Das bedeutete Fotografieren mit Stativ und Kabelauslöser, außerdem musste das Objektiv ziemlich gerade ausgerichtet sein (nicht zu sehr absacken – siehe S. 174).
- (4) Damit das Essen feucht und frisch wirkte, stand eine kleine Schüssel mit Salatöl bereit, das wir freizügig auf das Essen pinselten, um es glänzen zu lassen.
- (5) Um die Lichter wirklich ins Auge stechen zu lassen, verwendeten wir vier kleine klappbare Kosmetikspiegel. Damit warfen wir Licht von der hinteren Lampe in die Bereiche vorn im Bild, die einen zusätzlichen Kick vertragen konnten. Diese Klappspiegel sind wirklich praktisch, denn bei den hier vorhandenen Lampen können Sie die Lichtstrahlen buchstäblich von den Spiegeln wandern sehen.

Das Rezept für diese Aufnahme



MAUI, HAWAII

Charakteristik für diese Art Aufnahme: Dunstiges, etwas wolkiges Meer mit wunderschönen Wolken darüber – perfekt für den klassischen Sonnenuntergang.

- (1) Ein Schlüssel zu dieser Aufnahme war vor allem Glück. Ich hätte einen Tag später zur gleichen Zeit am gleichen Ort sein und einen leeren, wolkenlosen Himmel antreffen können. An jenem Abend hatte ich Glück: ein wunderschöner Himmel voller Wolken, genau das, was man für ein schönes Sonnenuntergangsbild braucht.
- (2) Für eine weite Landschaft wie diese brauchen Sie ein Weitwinkelobjektiv (die Aufnahme entstand mit einem 28–300-mm-Zoomobjektiv bei 28 mm – der kürzesten Brennweite). Um den Fokus in der gesamten Aufnahme einigermaßen zu halten, sollten Sie mit einer kleineren Blende arbeiten (f/14, f/16).
- (3) In der Dämmerung schwindet das Licht, Sie müssen also unbedingt mit Stativ arbeiten, sonst wird die Aufnahme unscharf. Verwenden Sie außerdem einen Kabelauslöser oder den Selbstauslöser der Kamera, um Verwacklungen zu minimieren. Durch das Stativ können Sie den ISO-Wert bei 100 lassen und so das Bildrauschen reduzieren.
- (4) Allerdings reicht auch die kleinste Blende für dunstiges, wolkiges Wasser wie hier nicht aus – Sie brauchen einen Filter, um die Szene weiter abzudunkeln, damit der Verschluss für 30 bis 40 s geöffnet bleiben kann (noch länger wäre besser). Nehmen Sie einen ND-Filter (Neutral Density, Neutraldichte). Schrauben Sie ihn auf das Objektiv, er dunkelt die Szene um 2, 4 oder gar 10 Stufen ab (je mehr Stufen Sie abdunkeln, desto länger kann der Verschluss geöffnet bleiben). Hier finden Sie einen Link zu einem Video darüber, wie ich ND-Filter verwende: <http://bit.ly/173lgGL>.

Das Rezept für diese Aufnahme



Charakteristik für diese Art Aufnahme: Nettes, weiches, wunderschönes Licht für die Braut und die Brautjungfern, trotz Außenaufnahme bei »krasser Mittagssonne«.

- (1) Haben Sie gemerkt, worum es in diesem Kapitel geht? Um weiches, wunderschönes Licht – und wenn Sie das einmal haben, erledigt sich der Rest fast von selbst. Hier sehen Sie eine Aufnahme der Braut und der Brautjungfern, die bei hoher Mittagssonne draußen unter einer Markise entstand. Die Markise reicht aus, um das Licht weich und schön zu filtern. Um noch weicherer, schönerer Licht zu erhalten, stellen Sie die Damen näher an den Übergang zwischen Sonne und Schatten (ich bat sie, ein paar Schritte auf die Kamera zuzukommen, bis sie fast in der Sonne standen, ohne direktem Sonnenlicht ausgesetzt zu sein).
- (2) Damit der Hintergrund etwas unscharf wird, verwenden Sie eine entsprechende Blende, z. B. $f/2,8$ oder $f/4$. Ganz unscharf ist er nicht, denn ich konnte nicht weit genug einzoomen (dazu hätte ich ein richtig langes Glas gebraucht und von der anderen Straßenseite weit einzoomen müssen – so dass die vier noch ins Bild passen).
- (3) Um die Aufnahme etwas dynamischer wirken zu lassen, neigte ich die Kamera etwas. (Viele Fotografen werden jetzt sagen: »Oh nein, nicht wieder diese alten Kamellen ...!« Aber den Kunden gefällt es noch immer, und darum geht es ja schließlich.)

Index

A

Abenddämmerung

- Landschaftsaufnahmen bei, 116, 222
- Reisefotos bei, 165

Ablenkende Elemente entfernen, 131

Action-Fotografie, 217

Abgewinkelte Kamera, 87, 223

Anordnungen für Gruppenporträts, 90

Aperture, Software, 67

Aufnahmeliste für Hochzeiten, 136

Augen

- fokussieren auf, 176
- Schatten darunter minimieren, 105
- Sternchen, 19

Ausklappblitz

- Drahtlosblitz auslösen mit, 10
- Probleme, 5
- Vorschläge, 28

Auslöser, 176, 191

Ausrüstung. *Siehe* Produktempfehlungen

Außenaufnahmen bei Hochzeiten, 151

Autofokus

- Fokuspunkt verschieben, 192
- für Makroaufnahmen abschalten, 175

B

Bäume, tote, 133

Batteriegriff, 79

Bedeckter Himmel

- Landschaftsfotos und, 122
- Reisefotos und, 161

Beleuchten

- Gruppenporträt, 88
- Hintergrund, 65, 66, 69
- Landschaftsfotografie, 121
- Makrofotografie, 180, 182
- Porträt, 80, 84, 94, 95–97

Siehe auch Blitz

Belichtungskorrektur, 117, 196

Belichtungsmesser, 48–49

- Hintergrundbeleuchtung und, 69
- Produktempfehlung, 48
- Anwendung, 49

Belichtungszeit

- Blitzfotografie, 16
- Belichtungsmesser und, 49

Sportfotografie und, 217

Studiofotografie, 56

Zoomen und, 193

Berühmte Wahrzeichen, 164

Beschnittene Lichter, 196

Bewegung

- einfrieren, 153, 186, 217
- Hochzeits-Zoomeffekt, 153
- Schwenken, 217

Bildgröße, Einstellungen, 189

Bildstabilisator, 174

Black, Dave, 27

Blendenautomatik, 186

Blendeneinstellungen. *Siehe*

Blendenstufen

Blendenstufen

- für unscharfe Hintergründe, 77
- für schwache Lichtbedingungen, 145, 169
- für Makrofotografie, 177
- für seidiges Wasser, 115
- für Studiofotografie, 56

Blick aus dem Hotelzimmer, 162

Blitz, 1–35

- Ausklapp-, 5, 10, 28
- Auslösesysteme, 11
- automatische Aufnahmen, 119
- Batterie-Packs, 150
- Bereich/Abstand, 32–33
- Canon, 6, 14–15
- Drag-Shutter, 16
- Drahtlos-, 10–15, 29–31
- Dramatisches Licht von, 34
- externer, 8, 9, 21, 66
- Filterfolien mit, 26–27, 28, 68
- Hintergrund beleuchten, 66
- Hochzeitsfotos und, 144, 146
- ISO-Einstellung für, 33
- Leistung verringern, 25, 28
- manuelle Aufnahmen, 118
- montieren, 23
- natürlich, 25
- Nikon, 6, 12–13
- Produktempfehlungen, 6, 7
- Reflektorkarte, 19
- Snoot für, 34
- Sonnenuntergangsporträts und, 35, 214
- Stativ für, 22
- Studio, 39–45
- Sync auf den zweiten Ringblitz, 182

Verschlussvorhang, 24, 28
 weicher, 8, 17–18, 20–21, 28
 zweite Einheit, 29–31

Siehe auch Studioblitz

Blitzauslöser, 119

Blitzkopf, 43

Blitzreichweite, 32–33

Blumen fotografieren, 123

Bowens Jet Stream Windmaschine, 60

Brautporträts

Brautkleid, 149
 Foto-Rezepte für, 211, 215
 Gegenlicht, 139, 211
 Posen, 148, 149
 Profilaufnahmen, 152
Siehe auch Hochzeitsfotos

C

Camera Raw, 143, 198

Canon-Kameras, 3

AF-Punkt verschieben, 192
 Batteriepaket, 150
 Belichtungskorrektur, 117
 Drahtlos-Blitz, 14–15
 EOS-Dienstprogramm, 67
 Makroobjektive, 181
 Ringblitz, 182
 Steuerung für zweiten Blitz, 31
 Systemblitze, 6
 Vollformatversion von, 124

Capa, Robert, 195

Commander-Modus, 13, 30

Conair Travel Smart LadderKart, 141

Countdown für Porträts, 92

D

Dämmerungs-Fotos, 116, 163

Dauerlicht, 118

Diffusor

Außenporträts mit, 84, 215–216
 in Softboxen, 62
 Tipps zum Hindurchfotografieren, 21
 weiches Licht und, 20, 84, 215–216

Diffusoraufsatz, 17, 33

Digitalkameras. *Siehe* Kameras

di-GP-Einheit, 168

Displays bei Kameras

Tether-Shooting, 67
 Zubehör zum Betrachten bei Sonne, 111

Drag-Shutter, 16

Drahtlos-Blitz, 10–15

Auslösersysteme, 11
 Canon-Kamera, 14–15, 31
 Kamerablitz und, 10
 Kanaleinstellungen, 15
 Nikon-Kamera, 12–13, 30
 Studioblitz, 45
 Videos zum Einrichten, 13, 15
 zweiter Blitz, 29–31

Siehe auch Externer Blitz

Dramatisches Licht, 34

E

Einstelllicht, 43

Elinchrom

Elinchrom Rotalux Octagonal Softbox, 47
 Digital Style RX, 39
 Rotalux-Softbox, 42

Ersatzausrüstung, 137

Externer Blitz, 8

Blitz-Synchronkabel, 9
 Empfehlungen, 6, 7
 Hintergrund beleuchten mit, 66
 Studioblitz vs., 39
 Vorteile, 6
 Web-Ressourcen zu, 21
Siehe auch Drahtlos-Blitz

F

Faltbarer Hintergrund, 63

Farben

Hintergrund, 68
 Reflektor, 70, 104

Farbkontrast-Effekt, 210

Fensterlicht, 95–97

einrichten und fotografieren, 96
 Models positionieren, 95
 Reflektorposition, 97

Filter

Neutralsdichte, 222
 Pol-, 109, 112, 162

Filterfolien

Anwendung, 26, 28, 68
 farbige Hintergründe mit, 68

Fischaugenobjektiv, 114

Flaches Licht, 57

Fleckiges Licht, 103

Flecken entfernen, 198

Flüsse

beste Fotobedingungen, 115

Reflexionen, 109

Flugreisen, 166

Fokus

fixieren, 191

Landschaftsaufnahmen, 120

Makro-Aufnahmen, 175, 176

unscharfe Hintergründe, 77

Food-Fotografie, 167, 209, 221

Fortney, Bill, 112, 121, 125

Foto-Rezepte, 207–223

Action-Fotografie, 217

Architekturfotografie,
210, 220

Food-Fotografie, 209, 221

Hochzeitsfotografie, 211, 215–216, 223

Landschaftsfotografie, 208,
213, 222

Makrofotografie, 209, 218, 221

Porträtfotografie, 211–212, 214–216

Reisefotografie, 219–220

Fotos

bearbeiten, 201

präsentieren, 201

Funkauslöser, 11

Funkeln in den Augen, 19

G

Gefrorenes Wasser in Wasserfällen, 127

Gegenlicht

Außenaufnahmen und, 80

Blumen und, 123

Brautporträts und, 139, 211

Gelbe Filterfolien, 26, 27

Gitzo Traveler, Stativ, 158

Glasreflexionen, 162

Goldreflektoren, 70, 104

Gossen-Belichtungsmesser, 48

GPS-Einheit, 168

Grauer Hintergrund, 65

Grauer Himmel, 122, 133, 161

Grüner Farbfilter, 26

Gruppenporträts, 88–90

Anordnung, 90

lockere Aufnahmen, 90

Posen für, 89

Umgebungslicht für, 88, 223

H

Haar

beleuchten, 52–55

wehendes, 60

Haarlichter, 52–55

Ausrüstung, 52

Position, 53

Strip-Bank als, 52

testen, 54

Hartes Licht, 59

Himmel

Dämmerung, 116

grau, 122, 133

wolkenlos, 128, 213

Hintergründe

beleuchten, 65, 66, 69

Blitz, 16, 24

faltbar, 63

farbgesättigt, 68

Makrofotografie, 179

Porträt, 77, 85

schwarz, 68

Stative für, 38, 63

Studio, 38, 63, 65, 68–69

unscharf, 77, 215

weiß, 65, 69

Histogramm, 196

Hobby, David, 21, 28

Hochformat, 78, 79

Auslöser, 79

Hochzeitsfotos, 135–155

Aufnahmeliste, 136

Außenaufnahmen, 151

Batterie-Packs, 150

Blitz, 144, 146

Brautporträts, 139, 148, 149, 152

Ersatzrüstung, 137

Foto-Rezepte für, 211, 215–216, 223

Gegenlicht, 139

»inoffizielle Fotografen«, 148

Kirche, 146, 147

Objektiv für schwaches Licht, 145

Rauschreduzierung, 151
 RAW-Modus für, 143
 Ressourcen für Profis, 155
 Schwarzweißbilder, 154
 Stummschaltung, 138
 Trittleiter, 141
 Vorbereitungen, 145, 152
 Zoomeffekt, 153
 zwei Kameras, 140
 zweiter Fotograf, 142
Höhe von Studioblitzern, 58
Hoher Aussichtspunkt, 170, 219
Honigwaben-Rahmen, 55
Hoodman HoodLoupe Professional, 111
Horizontlinie, 130
Horizontale Ausrichtung, 78, 82, 152

I

Interner Diffusor, 62
ISO-Einstellung
 Belichtungsmesser und, 49
 Blitzabstand und, 33
 richtige wählen, 187

J

JPEG-Modus, 143, 188, 189
Justin Clamp, 23, 29

K

Kabelausröser, 118, 176
Kameras
 AF-Punkt verschieben, 192
 Ausrichtung für Porträts, 78, 82, 152
 Histogramm in, 196
 Vergrößerungsfaktor, 124
 stummschalten, 138
 Zwei-Kamera-Strategie, 140
Siehe auch Canon-Kameras; Nikon-Kameras
kelbytraining.com Website, 2
Kirchenfotos, 146, 147, 210
Kompakt-Makro-Fotografie, 178
Komposition, 200
 Hochzeitsfoto, 147
 Landschaft, 110, 118, 122, 131, 132
 Porträt, 76, 86, 87
Kosten für Ausrüstung, 3
Kunstlicht-Weißabgleich, 27

L

Landschaftsfotografie, 107–133
 Ablenkungen, 131
 Blitze und, 118–119
 Blumen und, 123
 Dämmerung-Bilder, 116
 Displays und, 111
 Fischaugen-Objektive, 114
 Flüsse, 109, 115
 Fokus, 120
 Foto-Rezepte, 208, 213, 222
 grauer Himmel und, 122, 133
 harsche Mittagssonne, 129
 Lichtqualität, 121
 Motive wählen, 110
 »Müll« entfernen, 131
 Nebel oder Dunst, 117
 Panoramen, 113
 Regenbogen, 112
 schiefe Horizontlinie, 130
 sieben Todsünden, 125–133
 Sonnenuntergänge, 108, 116
 tote Bäume und Baumstümpfe, 133
 unruhiges Wasser, 126
 Vollformatkameras, 124
 Vordergrundelemente, 132
 Wasserreflexionen, 109
 Wasserfälle, 127
 Wetter und, 115
 Winter, 120
 wolkenloser Himmel, 128
Licht
 Ausklappblitz, 5
 Dauer-, 46
 dramatisches, 34
 draußen, 80, 84, 103
 Fenster, 95–97
 fleckiges, 103
 Haar-, 52–55
 Härte, 59
 modellieren, 43
 modellierendes, 9
 Position, 57–59
 Qualität, 121
 reflektieren, 18, 51, 97
 Studioblitz, 39–45
 weich machen, 8, 17–18, 20–21
 weiches, 61, 94
Lichterbeschneidung, 196

Lichtstative, 72

Lichtqualität, 121

Lightroom

ablenkende Elemente entfernen, 131

GPS-Info in, 168

Rauschreduzierung, 151

Tethered Shooting, 67

Weißabgleich, 143

Lockere Gruppenfotos, 90

M

Makrofotografie, 173–183

Aufbau, 180

Auslöser und, 176

Ausrüstung, 181

beleuchten, 180, 182

Blendenstufen, 177

fokussieren, 175, 176

Foto-Rezepte, 209, 218, 221

Hintergründe, 179

Kompakt-, 178

Lupe für, 179

Schärfentiefe, 174, 177

Stative für, 174

Wassertropfen in, 181

Zwischenringe, 183

Makroobjektive, 181, 218, 221

Manfrotto

Justin Spring Clamp, 23

Manueller Modus, 56, 186

McNally, Joe, 81, 133, 205

Mini-Vorblitz, 10

Mit Models sprechen, 102

Modellierendes Licht, 9, 212

Morgendämmerung

Landschaftsaufnahmen bei, 126, 208, 213

Reisefotos bei, 165

Musik für Reisefotos, 170

N

Nachtfotografie, 204

Nähe zum Studioblitz, 59

Nahlinse-Aufsatz, 181

Nahaufnahmen. *Siehe Makrofotografie*

Natürliche Porträts, 92, 93, 101

Nebel oder Dunst fotografieren, 117

Neutralschicht-Filter (ND), 222

Nik Software, 154

Nikon-Kameras, 3

Batterie-Pack, 150

Belichtungskorrektur, 117

Drahtlos-Blitz, 12–13, 30

Makroobjektive, 181

Ringblitz, 182

Systemblitze, 6

Tethering-Software, 67

Vollformat-Versionen, 124

zweiten Blitz steuern, 30

O

Objektive

Deckel, 197

Fischaugen, 114

Komprimierung, 83

Makro, 181

Reisefotografie, 158

Schutz, 162

superschnelle, 145, 169

Tele, 83

Weitwinkel, 81, 208, 210, 222

Zwischenringe, 183

Ohren beleuchten, 94

Olympus-Kameras, 3

P

Panorama, 113

Papierhintergrund, nahtlos, 38

Personen

nah rangehen, 195

Reisefotos mit, 159–160

Siehe auch Porträts

People-Magazin, 81

Photoshop

Ablenkungen entfernen, 131

Fehler/Flecken entfernen, 198

Rauschreduzierung, 151

Schwarzweißumwandlung, 154

Weißabgleich, 143

Photoshop Elements, 154

Photoshop Lightroom. *Siehe Lightroom*

PocketWizard Drahtlos-Blitzsystem, 11, 45

Polfilter, 109, 112, 162

Porträts, 75–105

abgewinkelte Aufnahmen, 87

Augenschatten minimieren, 105

Außenaufnahmen, 77, 80, 84, 88, 103

- Batteriegriffe, 79
 - beleuchten, 80, 84, 94, 95–97
 - Braut-, 139, 148, 149, 152
 - Diffusoren, 84
 - Fensterlicht, 95–97
 - fleckiges Licht, 103
 - Foto-Rezepte für, 211–212, 214–216
 - Gesichter reparieren, 98
 - Gruppen-, 88–90
 - Hintergründe, 77, 85
 - Kameraausrichtung, 78, 82
 - Komposition, 76, 86, 87
 - mit dem Model sprechen, 102
 - nah rangehen, 195
 - natürliche, 92, 93, 101
 - Paare, 91
 - Profilansicht, 82, 152
 - Reflektoren, 97, 104, 105
 - Schärfentiefe, 77
 - schlankere Models, 100
 - Schulterwinkel in, 99
 - sitzende Models, 101
 - Sonnenlicht und, 80, 84, 103, 215, 216
 - Sonnenuntergang und, 35, 214
 - Teleobjektive für, 83
 - Umgebungs-, 81, 85
 - ungleichmäßiges Licht, 94
 - Weitwinkelobjektiv, 81
 - Porträts für Paare, 91**
 - Porträts unter freiem Himmel**
 - fleckiges Licht, 103
 - Goldreflektoren, 104
 - Gruppenfotos, 88, 223
 - Licht für, 80, 84, 103, 215–216
 - Schärfentiefe, 77
 - Posieren**
 - Brautporträts, 148, 149
 - Gruppenporträts, 89, 90
 - Personen in Reisefotos, 160
 - Probleme in Gesichtern korrigieren, 98
 - Positionieren**
 - Haarlichter, 53
 - Haupt-Studioblitz, 57–59
 - Reflektoren, 71, 73, 97
 - Motive für Fensterlicht, 95
 - Preiswerte Ausrüstung, 3**
 - Produktempfehlungen**
 - Batterie-Packs, 150
 - Belichtungsmesser, 48
 - Blitz-Farbfilter, 26
 - Diffusor, 20
 - Diffusoraufsatz, 17
 - Drahtlos-Auslöser, 11
 - Erläuterungen, 58
 - Ersatzgeräte, 137
 - Falthintergründe, 63
 - Lichtstative, 22
 - preiswerte, 3
 - Reisefotografie, 158
 - Ringblitze, 182
 - Softboxen, 47, 52
 - Strip-Banks, 52
 - Studioblitze, 39
 - Systemblitz, 6, 7
 - Website mit Links, 3
 - Windmaschinen, 60
 - Siehe auch Kameras***
 - Profile**
 - Brautporträts, 152
 - Querformat, 82, 152
 - Programm-Modus, 186**
- ## Q
- Quadratische Fotos, 203**
 - Qualitätseinstellungen, 189**
 - Querformat, 78**
- ## R
- Raumaufteilung in Porträts, 76, 86**
 - Rauschreduzierung, 151, 204**
 - Raw-Modus, 143, 188**
 - Raw + JPEG, 143**
 - Reflektorkarte, 19**
 - Regenbogen-Fotos, 112**
 - Reisefotografie, 159**
 - Hochzeitsfoto-Liste, 136
 - Siehe auch Training-Videos***
 - Reisefotos, 157–171**
 - Abend- und Morgendämmerung, 165
 - Aussichtspunkte finden, 161
 - bedeckter Himmel und, 161
 - berühmte Wahrzeichen, 164
 - Blick aus dem Hotelzimmer, 162
 - extra Batterien für, 166
 - Flugreisen, 166
 - Food-Fotos 167
 - Foto-Rezepte, 219–220

Fotos von Ihnen selbst, 168
 GPS-Einheiten für, 168
 hoher Aussichtspunkt, 170, 219
 Minimalausstattung, 158, 166
 Musik für, 170
 Personen in, 159–160
 Stadtaufnahmen, 163, 219
 Stative, 158, 163
 Themen, 171
Rezepte für Fotos. *Siehe* Foto-Rezepte
Reflexionen
 Glas, 162
 Wasser, 109, 163
Reflektoren, 70–73
 Augenschatten minimieren mit, 105
 Farben, 70, 104
 Fensterlicht und, 97
 Porträts und, 97, 104, 105
 positionieren, 71, 73, 97
 schwarze Fahne, 64
 Stative, 72
 zusätzliches Licht mit, 51
Ringblitz, 182
Rosco Filterfolien, 26
Rotalux Softbox, 42
Rote Augen, 5

S

Schärfentiefe
 Außenporträts und, 77
 Lebensmittelfotografie und, 167
 Makrofotografie und, 174, 177
Schatten
 Blitzposition und, 57
 unter den Augen reduzieren, 105
Schirme, 41
Schnelle Objektive, 145, 169
Schulterwinkel bei Porträts, 99
Schwarze Hintergründe, 68
Schwarze Fahnen, 64
Schwarze Reflektoren, 64, 70
Schwarzweißbilder
 taugliche Aufnahmen, 199
 Hochzeitsfotos umwandeln, 154
Schwenken, 217
Scotts Produktfinder
 Batterie-Packs, 150
 Systemblitz, 6
 Belichtungsmesser, 48

Ringblitz, 182
 Softbox, 47, 52
 Strip-Banks, 52
 Studioblitze, 39
 Drahtlos-Auslöser, 11
Siehe auch Produktempfehlungen
Selbstauslöser, 176
Serienaufnahme, 217
Sitzende Porträts, 101
 Steuerung, 31
 Nikon-Steuerung, 30
Seidiges Wasser, 115, 127, 208
Sichtachse, Auslösung, 10
Silver Efex Pro 2 Zusatzmodul, 154
Silberreflektoren, 51, 70, 104
Softboxen
 Blitzgerät, 40
 Diffusor-Alternative zu, 20
 Größe, 47
 Haarlicht als, 52
 Innendiffusor, 62
 Produktempfehlungen, 47, 52
 Schirme vs., 41
 Strip-Bank, 52
 weiches Licht aus, 61
 Zubehörschuh, 212
Sony-Kameras, 3, 67
 Makroobjektiv, 181
 Ringblitz, 182
Speed-Ringe, 42
Speicherkarten
 beschriften, 202
 löschen, 194
 formatieren, 194
Spiderlite TD6, 46
Sports Illustrated, 27
Sportfotografie, 217
Stadtpanoramen, 163, 219
Stative/Ständer
 Blitz, 22
 Hintergrund, 38, 63
 Licht, 72
 Reflektor, 72
Story, Derrick, 148, 202
Strip-Bänke
 Empfehlung, 52
 Position, 53
Strobist, Website, 21
Stühle für Porträts, 101

Studioaufbau mit einem Blitz, 50**Studioblitze, 39–45**

- abfeuern, 44–45
- Anzahl, 50
- Arten, 43
- drahtlos, 45
- Einstelllicht, 43
- externer Blitz vs., 39
- Position, 57–59
- Produktempfehlungen, 39
- Schirme, 41
- Softboxen, 40
- Speed-Ringe, 42
- Siehe auch Blitz*

Studiofotografie, 37–73

- Anzahl Blitze, 50
- Belichtungsmesser, 48–49
- Blitzgeräte, 39–45
- Blitzposition, 57–59
- Dauerlicht, 46
- externer Blitz, 66
- Farbfilter, 68
- Haarlichter, 52–55
- Hintergrund beleuchten, 65–66, 69
- Hintergründe, 38, 63, 65, 68–69
- manueller Modus, 56
- Reflektoren, 51, 70–73
- Schirme, 41
- schwarze Fahnen, 64
- Softboxen, 40, 47, 62
- Speed-Ringe, 42
- Tether-Shooting, 67
- weiches Licht, 61
- Windmaschinen, 60

Studiowindmaschinen, 60**Sonnenlicht**

- fleckiges Licht vermeiden, 103
- Goldreflektoren, 104
- Landschaft im harschen, 129
- Porträts, 80, 84, 103, 215–216, 223

Sonnenuntergänge

- Blitzporträts, 35, 214
- Dämmerung, 116
- Foto-Rezepte, 222
- Geheimnis, 108

Stative

- Blitzbelichtung und, 118
- ISO-Einstellungen 187
- Kameratasche als, 169

Makrofotografie und, 174

Reisefotografie und, 158, 163

Synchronisationskabel, 9, 44**Synchronisierung auf den zweiten**

Verschlussvorhang , 24, 28

Systemblitze, 7**T****Teleobjektive**

- Makrofotografie, 181
- Porträts, 83

Tether-Shooting, 67**Thema zuordnen, 171****TIFF-Format, 188****Tote Bäume/Baumstümpfe 133****Training-Videos**

- Ablenkungen entfernen, 131
- Canon-Drahtlos-Blitz, 15
- ND-Filter, 222
- Nikon-Drahtlos-Blitz, 13
- Schwarzweißumwandlung, 154
- Siehe auch Web-Ressourcen*

Trittleitern, 141**U****Über dieses Buch, 2–4****Umgebungsporträts, 81, 85****Unruhiges Wasser, 126****Unscharfe Hintergründe, 77, 215****V****Vergrößerungsfaktor, 124****Vergrößerungsglas, 179****Vibrationsreduzierung(VR), 174****Visitenkarte, 147****Vollformatkameras, 124****Vordergrundelemente, 132****W****Wahrzeichen fotografieren, 164****Warmfilter, 28****Wasser**

- eingefroren im Wasserfall, 127
- Reflexionen, 109, 163
- seidiger Effekt, 115, 127, 208
- stilles, 126, 213

Tropfen in Makrofotos, 181
unruhiges vermeiden, 126

Wetter
Landschaftsfotos und, 115, 122
Reisefotos und, 161

Web-Ressourcen
Produktempfehlungen, 3
Strobist-Website, 21
über dieses Buch, 2

Weicheres Licht, 8, 17–18
Blitzposition, 59
Diffusor, 20–21, 84
Diffusoraufsatz, 17
reflektieren, 18
Softboxen für, 20, 40

Weißer Hintergrund, 65, 69

Weißabgleich
bei Ihrer Kamera, 116
Filterfolien und, 27
in Camera Raw, 143

Weißreflektoren, 51, 70

Weitwinkelobjektive, 81, 208, 210, 222

Wehendes Haar, 60

Wolkenloser Himmel, 128, 213

Winterfotos, 120

Y

Yongnuo YN-560 III, 6, 7

Z

Zeitautomatik, 186

Ziser, David, 147, 148, 149, 152, 155

Zoomeffekt, 153

Zoomen
Belichtungszeit, 193
unscharfe Hintergründe, 77

Zucker, Monte, 97

Zweiter Blitz, 29–31

Zweiter Fotograf, 142

Zwischenringe, 183